

Die Landwirtschaft

Die Zeitung der Landwirtschaftskammer Niederösterreich

Juni 2024 · noe.lko.at · Ausgabe 6



**Neun Märchen
zum Thema Wolf**

Der Faktencheck · 36

**Beschäftigung &
gesunder Darm**

Serie Schwanzbeißen · 39

**Königsdisziplin
WIG-Schweißen**

Reparaturschweißen · 43



Wie wird man in Österreich Imker des Jahres?

Wir fragten den heurigen Preisträger Gerhard Riesenberger aus Kilb nach seinem Erfolgsrezept. Wie er dabei von der Arbeit mit dem Volk bis zum Honig im Glas vorgeht, hat er uns in seiner Imkerei verraten. So nebenbei haben wir erfahren, dass er Königinnen züchtet und welche Zuchtziele ihm wichtig sind – ab Seite 32.

Top informiert mit dem WhatsApp-Kanal der LK NÖ

Erhalten Sie aktuelle Fachinformationen der Landwirtschaftskammer NÖ. Jetzt per WhatsApp direkt auf Ihr Handy. Einfach den QR-Code scannen und den Kanal abonnieren und schon sind Sie immer am Laufenden. Die Telefonnummern bleiben zur Gänze anonym – auch für die Landwirtschaftskammer selber.

LK Landwirtschaftskammer
Niederösterreich

Österreichische Post AG
MZ 11Z039072 M
Landwirtschaftskammer NÖ
Wiener Straße 64, 3100 St. Pölten
Retouren an Postfach 555, 1008 Wien



The logo consists of the letters 'NV' in a bold, white, sans-serif font, centered within a blue square. This square is partially overlapped by a larger yellow square behind it.A photograph of a man and a young girl riding bicycles on a dirt path through a field of tall, golden grass. The man is in the foreground, wearing a grey short-sleeved shirt, dark shorts, and a black bicycle helmet. He is leaning forward, holding the handlebars of his mountain bike. The girl is behind him, wearing a green and white striped long-sleeved shirt, dark pants, and a light blue bicycle helmet. She is also on a bicycle, and the man is holding her hand to steady her. The background shows a line of trees under a clear sky.

Jetzt noch
mehr Schutz.

Unfall^{plus}

FOLGEN VORBEUGEN.

Ihr Sicherheitsnetz für alle (Un)Fälle.

Inklusive Freizeitunfälle, bei denen die gesetzliche Versicherung nicht leistet:
Unser Rundumschutz gegen finanzielle Unfallfolgen.
Für Sie – oder gleich die ganze Familie.

Nähe verbindet.

Unsere Niederösterreichische Versicherung

[nv.at](https://www.nv.at)



Foto: LK NÖ/Philipp Monihart

Meine Meinung

Liebe Leserin, lieber Leser!

Die EU-Institutionen legen den Rahmen für die Gemeinsame Agrarpolitik (GAP) fest. Österreichs Vertreter haben es bisher geschafft, diesen Rahmen bestmöglich so zu nutzen, dass sich die heimische bäuerliche Land- und Forstwirtschaft weiterentwickeln kann. Durch eine erfolgreiche Zusammenarbeit und durch die Mitfinanzierung auf Bundes- und Landesebene konnten wichtige und zumutbare Unterstützungsmaßnahmen angeboten und umgesetzt werden. Dies gelingt nur in wenigen Mitgliedsstaaten der EU. Wir stehen vor großen Herausforderungen: Die Einkommenssituation auf den Betrieben, die Weiterentwicklung der GAP, die Sicherstellung der Versorgungssicherheit sowie die Anpassung an den Klimawandel und die gesellschaftlichen Anforderungen an eine zeitgemäße Land- und Forstwirtschaft müssen weiter bearbeitet werden, wobei wir die Interessen unserer Bäuerinnen und Bauern konsequent einbringen müssen. Dank Vertretern, die die bäuerliche Welt verstehen, gilt es zukunftsfähige Rahmenbedingungen zu schaffen. Es liegt in unserer Verantwortung unseren eigenen Vertretern unser Vertrauen zu schenken. Deshalb ersuche ich Sie, Ihr Wahlrecht am 9. Juni zu nutzen und mitzuentcheiden, wer künftig die Interessen der heimischen Bäuerinnen und Bauern im EU-Parlament vertritt.

J. Schmuckenschlager
Präsident Johannes Schmuckenschlager

Inhalt

LK Aktuell

SEITE 4

Paket für eine wettbewerbsfähige Land- & Forstwirtschaft beschlossen	4
Tierhaltung zwischen Herausforderung und Chancen	6
Landwirtschaftskammer zeigt starke Leistung in NÖ	8
Genostar eröffnet hochmoderne Anlage	10
NÖ Direktvermarkter setzen auf Qualitätsprogramme	12
Erlebnis Bauernhof auf Erfolgskurs	14
Wo liegen die gewerberechtlichen Grenzen in der Direktvermarktung?	16
Steuerliche Fragen zur bäuerlichen Direktvermarktung	17

Markt und Invekos

SEITE 19

Produktion

SEITE 26

Zwischenfrüchte als Futter nutzen – zahlt es sich aus?	26
Serie Melkarbeit unter der Lupe: Nachmelken ohne Fallstricke	30
Reportage: „Bienen, die nicht stechen & der Varroamilbe Paroli bieten“	32
Neun Märchen zum Thema Wolf im Faktencheck	36
Wie ein gesunder Darm & Spielen Ringelschwänze ringeln lässt	39
Bodenverbesserer mit Plus: Hainbuche verträgt einiges	42
Königsdisziplin WIG-Schweißen	43
Tipps: Hofladen von der Fassade bis zum Regal optimal anlegen	46
Mein Hof – Mein Weg	48

Leben

SEITE 49

Gartentipps	49
Fem Agrar Austria mit neuer Obfrau	50
Hilfe in Notsituationen	50
Ausbildung zum Facharbeiter Landwirtschaft	52
News aus der Landjugend	54

BauernJournal

SEITE 55

WEBSTORY DES MONATS

Ein Ehrentag für die Milch
Am 1. Juni ist jedes Jahr Weltemilchtag. Doch wer steckt hinter dem weißen Gold, was sind die Herausforderungen und wo geht die Reise hin?

LK AKTUELL

Zuckerfabrik in Leopoldsdorf bleibt

Heuer werden in Österreich auf 44.000 Hektar Zuckerrüben angebaut. Damit sei die Zuckerfabrik in Leopoldsdorf abgesichert, wie der NÖ Wirtschaftspresse Dienst berichtet. „Zucker ist Bestandteil der DNA von Agrana“, betonte Agrana-Vorstandsvorsitzender Stephan Büttner bei der Bilanzpressekonferenz des Konzerns. „Leopoldsdorf steht nicht zur Disposition“, gab er eine Standortgarantie für das Werk im Marchfeld ab. Noch vor vier Jahren stand die Betriebsstätte vor einer drohenden Schließung. Die Zuckerfabrik Leopoldsdorf wurde in den Jahren 1901/1902 als Rohzuckerfabrik errichtet. Der Umbau zur Weißzuckerfabrik erfolgte 1925. Von hier aus geht die Zuckerauslieferung vorwiegend an die weiterverarbeitende Industrie. In Niederösterreich betreibt die Agrana neben Leopoldsdorf noch die Zuckerfabrik Tulln, eine Bioethanolanlage und zwei Weizenstärkeanlagen in Pischelsdorf/Donau sowie die Stärkekartoffelfabrik Gmünd. Weitere Standorte sind die Saftkonzentratproduktion in Kröllendorf sowie in Dürnkrut die Nahrungsmittel-Fabrik Instantina.

Paket für wettbewerbsfähigere Land- & Forstwirtschaft beschlossen

Schmuckenschlager begrüßt Agrardiesel-Entlastung für Österreich.

„Das Paket der Bundesregierung ist eine wichtige Unterstützungsmaßnahme für unsere bäuerlichen Betriebe und ein Beitrag zur Versorgungssicherung“, so Johannes Schmuckenschlager, Präsident der Landwirtschaftskammer NÖ.

Die stark gestiegenen Betriebsmittelkosten stellen viele bäuerliche Familien vor wirtschaftliche Herausforderungen. Dazu zählen auch die hohen Treibstoffkosten. Die Koalitionspartner haben sich nun auf eine Entlastung beim „Agrardiesel“ geeinigt und sind damit einer langjährigen Forderung der Landwirtschaftskammer NÖ nachgekommen. So bringt die jetzt beschlossene Agrardiesel-Ermäßigung für das Jahr 2024 einen Entlastungsbetrag von rund 37,5 Cent/Liter Agrardiesel. (Details im Infokasten). Ebenso begrüßt Schmuckenschlager die Sondermittel für

mehr Tierwohl. Diese schaffen entsprechende Anreize für Investitionen in Stallbauten. Das Investitionsverhalten zeigt zwar deutlich, dass 87 Prozent aller tierhaltenden Betriebe freiwillig in Ställe mit höheren als den gesetzlich vorgeschriebenen Tierwohlstandards in-

vestieren. Allerdings ist auch festzustellen: je unklarer die Rahmenbedingungen und je härter die Marktsituation sind, desto niedriger ist die Investitionsbereitschaft. So ist aktuell speziell die Schweinebranche sehr verhalten, was Neu- oder Umbauten betrifft.



Foto: Imre Antal/LK NÖ

Kammerpräsident Johannes Schmuckenschlager sieht in der Fixierung des Agrardiesels einen wichtigen Entlastungsschritt für unsere Betriebe.

Zitat des Monats



„Zentralistische Eingriffe in die Eigentumsrechte unserer nachhaltigen Land- und Forstwirtschaft sind klar abzulehnen.“

EU-Abgeordneter
Alexander Bernhuber

Agrardiesel-Rückvergütung bzw. Entlastungsmodell für Österreich

Grundsätzlich wurden drei Maßnahmen zur Unterstützung der Bäuerinnen und Bauern vereinbart:

- Temporärer Agrardiesel (75 Mio. Euro für 2. HJ 2023, 2024 und 2025 – entspricht 7 ct/l jährlich)
- Bodenbewirtschaftungsbeitrag (50 Mio. Euro für 2024 – entspricht rund 17 ct/l für 2024)
- CO₂-Abgaben Rückvergütung für die Landwirtschaft (134 Mio. Euro für 2022 bis 2025 – entspricht 13,5 ct/l für 2024)

Die Agrardiesel-Ermäßigung, bestehend aus einer steuerlichen Entlastung, einer CO₂-Preis-Rückvergütung und einem Bodenbewirtschaftungsbeitrag, ergibt für das Jahr 2024 einen Entlastungsbetrag von rund 37,5 Cent/Liter Diesel für die land- und forstwirtschaftlichen Betriebe.

Die Entlastungs- und Rückvergütungsbeträge je Betrieb werden so wie 2022 über pauschale, durchschnittliche Dieselverbrauchswerte je Hektar berechnet. Diese pauschalen Verbrauchswerte in Liter je Hektar sollen die gleichen wie schon 2022 beim temporären Agrardiesel sein.

Beispiel: Betrieb mit 30 Hektar Acker (davon 10 Hektar Feldfutter) sowie 10 Hektar mehrmähdiges Grünland und 5 Hektar Wald. Unterstellter Verbrauch: rund 5.400 Liter. Erstattungs- und Rückvergütungsbetrag über alle drei Maßnahmen für 2024: rund 2.000 Euro. Alle drei Maßnahmen sollen im Dezember 2024 in Einem ausbezahlt werden. Dabei wird zusätzlich natürlich auch die CO₂-Abgaben Rückvergütung für 2022 und 2023 erfolgen.

Laura Hummel ist neue NÖ Weinkönigin

Sie konnte sich gegen die Konkurrenz durchsetzen und darf ab sofort voller Stolz die Krone der NÖ Weinkönigin tragen. Laura Hummel kommt aus Niederschleinz im Weinviertel, wo sie am elterlichen Weingut hauptberuflich mitarbeitet und ihre Ideen miteinfließen lässt. Die neue Repräsentantin des niederösterreichischen Weines hat die HBLA Klosterneuburg absolviert. Ihr Praktikum führte sie bis nach Kalifornien.

Unterstützt wird sie in den kommenden zwei Jahren von ihren beiden Vizeköniginnen Ida Haimel aus Traismauer und Viktoria Bayer aus Falkenstein. Alle drei Hoheiten kennen sich im Weinbau und in der Branche bestens aus, haben eine fundierte Ausbildung und wissen, wovon sie reden. Vor einer kritischen Jury mussten sie Referate halten, Fragen beantworten und ihr Wissen unter Beweis stellen.

Ihre Kronen übernahmen die drei von Weinkönigin Sophie Hromatka und deren Stellvertreterinnen Magdalena Eser und Katharina Baumgartner. Bei der diesjährigen Krönung



Landeshauptfrau Mikl-Leitner gratulierte den neuen Weinhoheiten (v.l.): NÖ Weinbaupräsident Reinhard Zöchmann, Vizekönigin Ida Haimel, Weinkönigin Laura Hummel und Vizekönigin Viktoria Bayer. Foto: NLK Pfeiffer

wurde gleich eine neue Ära eingeläutet. Alle sechs, die amtierenden wie auch die scheidenden Hoheiten hatten ihr Dirndl gegen farbige Business Outfits getauscht. Damit wollten sie zeigen, dass sie in der Moderne angekommen sind: „Wir stehen hinter unserer Tradition, aber wir sind Winzerinnen, die auf Augenhöhe

mit Sommeliers aus der ganzen Welt über Wein philosophieren können.“

Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner bezeichnete die Wahl der Weinkönigin als „unglaubliches Highlight“. Denn der Wein sei „nicht nur wichtiges Kulturgut, sondern vor allem auch Magnet für den Tourismus und Exportschlager.“

Aus dem Land

Siebertasting: Ein Fest des Weines



Foto: Martin Grabmayer/ÖWM

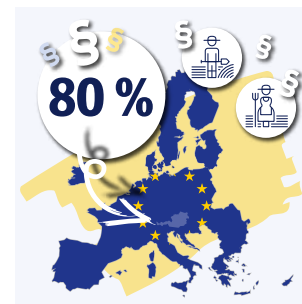
6.303 Weine wurden heuer bei der Landesweinprämierung zur Verkostung in 24 Kategorien eingereicht. Dies ist der größte unabhängige Weinwettbewerb des Landes.

Heuer können die prämierten Weine erstmals öffentlich verkostet werden. Die Landwirtschaftskammer NÖ und Wein NÖ laden daher zum Tasting der aktuellen Landesieger und der Finalisten ein. Über 300 Spitzenweine aus unserem Bundesland stehen am Donnerstag, dem 27. Juni, von 16 bis 20 Uhr im eindrucksvollen Rahmen des Festspielhauses St. Pölten zur Verkostung bereit. Das NÖ Sieger Tasting bietet die einzigartige Gelegenheit, mit renommierten Winzern ins Gespräch zu kommen und neue Weine aus allen acht Weinbaugebieten Niederösterreichs zu entdecken.

Alle Infos und Ticketvorverkauf unter weinniederösterreich.at.

Grafik des Monats

Die Gemeinsame Agrarpolitik zählt zu den wichtigsten Aufgaben der europäischen Politik. Rund 80 % der Gesetze, die die Bäuerinnen und Bauern betreffen, kommen von der Europäischen Union.



Grafik: LK NÖ

NUTZEN SIE IHRE STIMME!

EUROPAWAHL
9. JUNI
2024

Die Welt im Blick

Wer mehr Tierwohl will, muss es kaufen



Andrea Wagner
Vizepräsidentin der LK NÖ

Tierwohl ist eine der zentralen Forderungen der Gesellschaft. Wir Bäuerinnen und Bauern wissen das und stehen auch für mehr Tierwohl ein. Wir leben von und mit unseren Tieren. Es ist unser ureigenstes Interesse, dass es ihnen gut geht. Dennoch stehen wir vor einem Dilemma. Denn während die Forderung nach noch mehr Tierwohl die öffentliche Debatte dominiert, gibt es massive Absatzprobleme bei Tierwohlprodukten. Aber wer Tierwohl fordert, muss es auch kaufen, denn der Mehraufwand muss abgegolten werden. Es kann nicht das Ziel sein, dass die Tierhaltung in Österreich verschwindet und Billigprodukte aus dem Ausland kommen. Hergestellt zu Bedingungen, die sicher niedriger sind als bei uns. Als Landwirtschaftskammer NÖ setzen wir uns daher für eine verpflichtende Herkunftskennzeichnung sowie für langfristige Rechts- und Planungssicherheit bei Investitionen ein. Die Versorgungssicherung mit heimischen Tierwohlprodukten ist auch ein Schlüsselthema in der Öffentlichkeitsarbeit der Landwirtschaftskammer NÖ. Viele Menschen kennen heute nur verklärende Bilder aus der Werbung. Wir zeigen her, wie bäuerliche Betriebe mit ihren Tieren arbeiten. Denn Tierhaltung braucht Erklärungen und realistische Darstellungen.



Kammerdirektor Franz Raab, Landwirtschaftskammer NÖ-Vizepräsidentin Andrea Wagner, AMA-Marketing Geschäftsführerin Christina Mutenthaler-Sipek und Landwirtschaftskammer NÖ-Präsident Johannes Schmuckenschlager sind davon überzeugt, dass Tierwohl ein wichtiges Zukunftsthema ist.

Foto: LK NÖ/Eva Lechner

Tierhaltung zwischen Herausforderung & Chancen

Konsumentenverhalten hinkt hinter Tierwohl-Debatte her.

Die Zahlen zeigen es: 87 Prozent der tierhaltenden Betriebe investieren freiwillig in höhere Tierwohlstandards als es das Gesetz vorschreibt. Eines sei dabei aber zu beachten, räumt Johannes Schmuckenschlager, Präsident der Landwirtschaftskammer NÖ, ein: „Je unklarer die Rahmenbedingungen und je härter die Marktsituation, desto niedriger ist die Investitionsbereitschaft.“ Was gerade in der Schweinebranche zu beobachten sei.

Bei einem Fachgespräch mit Journalisten stellte Schmuckenschlager unmissverständlich klar: „Solange in Österreich Standards ständig hochgeschraubt werden und gleichzeitig Billigimporte unklarer Herkunft und Herstellungsbedingungen zugelassen sind, gefährdet das die Zukunft der heimischen Tierhaltung.“ Die Folge ist, dass heimische Tierhaltungsbetriebe nicht mehr investieren oder gar zusperrern und im Gegenzug noch mehr intransparente Lebensmittel

aus dem Ausland importiert werden. „Von denen man nur eines definitiv weiß – nämlich, dass sie zu deutlich niedrigeren Tierwohlstandards als in Österreich produziert werden“, so der Kammerpräsident.

„ **Präsident Johannes Schmuckenschlager**

Ich erwarte mir von Verarbeitern, Handel, Gastronomie und den Konsumenten, dass sie kaufen, was sie fordern.

Die Bäuerinnen und Bauern sind zwar bereit, in mehr Tierwohl zu investieren, es fehlt aber die Bereitschaft der Konsumenten, diesen Aufwand auch entsprechend abzugelten. Die Erwartungshaltung der Gesellschaft und das Kaufverhalten sind hier nicht im Einklang. Denn während die öffentliche Debatte von noch mehr Tier-

wohl geprägt ist, gehen etwa bei Schweinefleisch, dem beliebtesten Fleisch der Österreicher, gerade einmal fünf Prozent Tierwohlfleisch über die Verkaufstheke. Am Beispiel Pute ist momentan leider zu sehen, dass Betriebe, die in EU-weit höchste Standards investiert haben, in Bedrängnis geraten, weil sie nicht den Absatz generieren können, der ihnen in Aussicht gestellt worden ist.

Herkunft klar kennzeichnen

Die Landwirtschaftskammer wiederholt daher abermals ihre Forderung nach mehr Transparenz am Teller. Die verpflichtende Herkunftskennzeichnung in der Gemeinschaftsverpflegung sei ein wichtiger Schritt, bekräftigt Schmuckenschlager, sie müsse allerdings auch – wie im Regierungsprogramm vereinbart – endlich auf allen Vermarktungsstufen ordentlich umgesetzt und kontrolliert werden. „Die Politik muss sich

zu langfristigen Rahmenbedingungen und Rechtssicherheit unter Berücksichtigung der Marktsituation bekennen. Es kann nicht sein, dass ideologische Wünsche von einzelnen NGOs die Tierhaltung in Österreich verunmöglichen“, so der Kammerpräsident.

Kontrollen schaffen Vertrauen

Mehr als 1.000 tierhaltende Betriebe informierten sich heuer über aktuelle Kontrollstandards. Auf Initiative von LKNÖ-Vizepräsidentin Andrea Wagner hatte die Landwirtschaftskammer dazu eine Informationsreihe veranstaltet. Wagner betonte die hohe Akzeptanz der Kontrollen bei den Tierhaltern. Die unabhängigen Überprüfungen seien ein wichtiger Qualitätsnachweis gegenüber Handel, Gastronomie, öffentlicher Beschaffung und Konsumenten. Die Vizepräsidentin fordert aber gleichzeitig eine bessere Abgeltung für die Erfüllung höchster Standards. „Wird der Mehraufwand für mehr Tierwohl nicht nachgefragt und abgegolten, sind Höfe zum Aufgeben gezwungen“, sagt sie. Und weiter:

„Daher brauchen wir als Bäuerinnen und Bauern den Schulterschluss mit allen Partnern in der Wertschöpfungskette, um den Anteil an Tierwohl-Produkten am Gesamtabsatz steigern zu können.“

Kaum Beanstandungen bei AMA-Kontrollen

Das AMA-Gütesiegel garantiert seit über 30 Jahren kontrollierte Qualität, nachvollziehbare Herkunft und unabhängige Kontrollen landwirtschaftlich erzeugter Lebensmittel. Es ist gemeinsam mit dem AMA-Biosiegel das einzige staatlich anerkannte und EU-notifizierte Gütesiegel in Österreich (mit Ausnahme des grünen EU-Biologos).

Dabei handelt es sich um ein Breitenprogramm, das 41.000 österreichische landwirtschaftliche Betriebe umfasst. Aus Niederösterreich nehmen 7.612 Landwirtinnen und Landwirte am AMA-Gütesiegel-Programm teil.

Das AMA-Gütesiegel ist auch das transparenteste Gütesiegel in Österreich, da es nicht nur seine Qualitätskriterien, sondern auch die Kontrollergebnisse

auf der Informationsplattform [ama.at](http://www.ama.at) öffentlich kommuniziert.

Um das Vertrauen noch zu erhöhen hat die AMA zuletzt auch die Anzahl ihrer Kontrollen erhöht, wie AMA-Marketing Geschäftsführerin Christina Muthenthaler-Sipek erklärt. Dabei habe es kaum Beanstandungen gegeben. Im Vorjahr fanden insgesamt 22.431 Kontrollen statt, 88 Betriebe wurden für Lieferungen ins AMA-Gütesiegel gesperrt. „Das zeigt, dass wir uns hier im Promillebereich bewegen und dass der Großteil der Betriebe ordnungsgemäß arbeitet“, sagt sie.

Wenn es zu Unregelmäßigkeiten komme, liege das oft an Schicksalsschlägen, Arbeitsüberlastung oder psychischen Problemen, ergänzt Andrea Wagner.

Die Aufgabe der AMA-Marketing ist es auch, den Menschen die Landwirtschaft und den Mehrwert der heimischen Produktion zu erklären. Dabei stellt sie die gelebte Partnerschaft entlang der gesamten Wertschöpfungskette in den Mittelpunkt ihrer Kampagnen. Deswegen startete die AMA-Marketing 2023 eine Transparenz- und

Qualitätsoffensive, die sie seither konsequent weiterverfolgt. Dazu gehört auch Transparenz und Authentizität, wie etwa in der aktuellen, produktübergreifenden Kampagne „Das hat einen Wert“. Diese rückt regionale Lebensmittelproduktion in den Fokus und zeigt echte Bäuerinnen und Bauern auf ihren Betrieben und Feldern.

Studie zeigt: Tierwohl ist ein Zukunftsthema

Dass Tierwohl ein enorm wichtiges Zukunftsthema sowohl für Konsumentinnen und Konsumenten als auch für die Landwirtschaft ist, bestätigt die KeyQUEST Marktforschung, die regelmäßig Umfragen zu diesem Thema bei Landwirten und der Gesellschaft durchführt. Die Studie bestätigte, dass Vertrauen und Glaubwürdigkeit ausschlaggebend für den Erfolg von Tierwohlprogrammen sind. Um das Vertrauen der Konsumenten zu gewinnen, spielen unabhängige Kontrollen eine wichtige Rolle. Zwischen Konsumentenwünschen und realem Einkaufsverhalten besteht jedoch noch eine Kluft, die es zu überwinden gilt.



Niederösterreichs Betriebe investieren freiwillig in Tierwohl. Im Förderzeitraum zwischen 2014 und 2022 investierten 1.986 Betriebe in Niederösterreich freiwillig in Stallungen mit höheren Tierwohlstandards. Das entspricht 87 Prozent von insgesamt 2.292 genehmigten Investitionen.

Sechs Punkte zum Mitnehmen

Den Bäuerinnen und Bauern ist es grundsätzlich ein wichtiges Anliegen, ihre Tiere so zu halten, dass es diesen gut geht. Denn nur gesunde Tiere erbringen eine entsprechende Leistung.

1. Tierwohl ist ein enorm wichtiges Zukunftsthema, und zwar sowohl für Konsumenten als auch für die Landwirte.
2. Es gibt keine klare Definition von Tierwohl. Der Begriff ist sehr emotional geprägt und wird von Konsumenten meist anders ausgelegt als von Bäuerinnen und Bauern, die den Begriff Tierwohl aus ihrer täglichen Erfahrung mit ihren Tieren ableiten.
3. Bei den Konsumenten gibt es eine starke Kluft zwischen Einstellung und Verhalten. Alle wollen Tierwohl, die Zahlungsbereitschaft dafür ist aktuell aber noch ausbaufähig.
4. Viele Landwirte sehen Qualitäts- und Tierwohl-Programme als Chance zur Zukunftssicherung ihrer Betriebe. Voraussetzung ist allerdings Planungssicherheit und die Abgeltung der Mehrkosten.
5. Tierwohl ist ein Produktversprechen, das für Konsumenten nicht durch persönliche Erfahrung überprüfbar ist. Daher sind Vertrauen und Glaubwürdigkeit absolute Voraussetzung für das Funktionieren von Tierwohlprogrammen.
6. Kontrollen sind Mittel zum Zweck, um zu verhindern, dass dieses Vertrauen beschädigt wird.

Studie „Tierwohl aus Sicht der Landwirtschaft und Konsumenten“ (KeyQUEST Marktforschung)

Landwirtschaftskammer zeigt starke

Ende April tagte die Vollversammlung der Landwirtschaftskammer in St. Pölten. Dabei setzte sich Schmuckenschlager abermals für die Wettbewerbsfähigkeit der heimischen Land- und Forstwirtschaft ein. Weitere Themen waren die EU-Entwaldungs-Verordnung und die Erneuerbare-Energien-Richtlinie. Mylius und Staribacher wurden als neue Landeskammereräte angelobt.

„Dieser Frühling hat uns gezeigt, dass das landwirtschaftliche Wirtschaften so eng mit der Natur verbunden ist, dass es oftmals ein Ringen ist. Wir leben in Zeiten des Klimawandels und müssen uns darauf einstellen – indem wir uns produktionstechnisch anpassen, aber auch indem wir mittels Versicherungen das Risiko abmildern“, eröffnete Landwirtschaftskammer NÖ-Präsident Johannes Schmuckenschlager die Vollversammlung. Im Vordergrund stehe

immer die Versorgungssicherheit. Um die Produktion in Österreich abzusichern, müssen die heimischen Bäuerinnen und Bauern wettbewerbsfähig arbeiten können. „Und da fehlen uns oft wichtige Werkzeuge im Pflanzenschutz, um unsere Kulturen gesund und gut bis zur Ernte zu bringen“, so der Präsident. In diesem Zusammenhang sei auch die Fixierung des Agrardiesels zu sehen, bekräftigte LH-Stv. Stephan Pernkopf. Dabei sprachen sich die beiden für klare Entlastungen der heimischen Bäuerinnen und Bauern aus.

Nein zur EU-Verordnung Wiederherstellung Natur

Derzeit gibt es auf EU-Ebene keine Mehrheit für die geplante EU-VO „Wiederherstellung der Natur“. Da der Ausgang auf europäischer Ebene jedoch weiterhin ungewiss ist, bekräftigt die Landwirtschaftskammer NÖ abermals ihre Ablehnung. Der vorliegende Entwurf mit starkem Fokus auf Natura 2000-Gebiete lässt drastische Eingriffe in die Grundrechte der Eigen-

tümer befürchten. Die LK NÖ setzt sich seit jeher für Freiwilligkeit und Lösungen durch den Vertragsnaturschutz ein. Sie spricht sich daher klar gegen verpflichtende Maßnahmen aus, die das Eigentum beschränken würden.

Entwaldungs-VO der EU überarbeiten

Die Landwirtschaftskammer NÖ äußert sich sehr kritisch gegenüber der neuen EU-Entwaldungsverordnung. Diese sieht vor, dass ab 2025 bestimmte Erzeugnisse nur dann importiert, exportiert oder in der EU in Verkehr gebracht werden dürfen, wenn für deren Produktion keine Entwaldung erfolgt ist. Diese Regelung führt nach Ansicht der LK NÖ zu einem erheblichen bürokratischen Mehraufwand entlang der Wertschöpfungsketten, ohne dass dadurch ein gesellschaftlicher Mehrwert entsteht. Die Kammer befürwortet das Ziel, die Zerstörung von Regenwäldern zu verhindern, kritisiert jedoch die daraus resultierende übermäßige bürokratische Belastung für

die lokale Land- und Forstwirtschaft. Sie fordert daher, das Inkrafttreten der Verordnung um mindestens ein Jahr zu verschieben, vor allem wegen der bestehenden Rechtsunsicherheit aufgrund des fehlenden Informationssystems.

Entscheidungsfreiheit bei Holzvermarktung

Die Erneuerbare Energie-Richtlinie RED III sieht vor, bei der Biomassenutzung ein Kaskadenprinzip umzusetzen. Damit soll die Nutzung von Biomasse nach ihrem ökologischen und wirtschaftlichen Wert priorisiert werden. So sieht die Verordnung folgende Reihenfolge vor: a) Holzprodukte, b) Verlängerung der Nutzungsdauer von Holzprodukten, c) Wiederverwendung, d) Recycling, e) Bioenergie und f) Entsorgung.

Die Landwirtschaftskammer Niederösterreich fordert, dass die aus wirtschaftlichen Gründen notwendige Entscheidungsfreiheit bei der Vermarktung der Holzernnte erhalten bleibt.



Angelobung der neuen Landeskammereräte (v.l.): LK NÖ-Vizepräsident Lorenz Mayr, Leiterin der Abteilung Agrarrecht in der NÖ Landesregierung Doris Stilgenbauer, LK NÖ-Präsident Johannes Schmuckenschlager, die neuen Landeskammereräte Konrad Mylius und Thomas Staribacher sowie LH-Stv. Stephan Pernkopf, LK NÖ-Vizepräsidentin Andrea Wagner und Kammerdirektor Franz Raab.

Fotos: Eva Lechner/LK NÖ



Ehrung der scheidenden Landeskammereräte Denner und Montecucoli, die sich stets mit viel Elan für die niederösterreichischen Bäuerinnen und Bauern eingesetzt haben (v.l.): LK NÖ-Vizepräsident Lorenz Mayr, LK NÖ-Vizepräsidentin Andrea Wagner, Kammerdirektor Franz Raab, LKR a.D. Johannes Denner und LKR a.D. Felix Montecucoli sowie LK NÖ-Präsident Johannes Schmuckenschlager und LH-Stv. Stephan Pernkopf.

Leistung in NÖ

Planungssicherheit im Schweinebereich

Mit den Regelungen für die Schweinehaltung in der 1. Tierhaltungsverordnung 2022 hat Österreich als eines der wenigen Länder im EU-Binnenmarkt die rechtliche Grundlage für einen Ausstieg aus unstrukturierten Vollspaltenbuchten geschaffen. Damit setzt Österreich Standards, die über den EU-Vorgaben liegen. Die darin vorgesehenen Übergangsfristen für bestehende Ställe wurden vom VfGH jedoch aufgehoben.

Die Landwirtschaftskammer NÖ fordert daher eine Neuregelung der Übergangsfristen, die ökonomische und arbeitswirtschaftliche Aspekte berücksichtigt, um den Schweinehaltern Planungssicherheit zu bieten. Sie betont zudem die Notwendigkeit einer verpflichtenden Herkunftskennzeichnung, damit höhere österreichische Standards auch am Markt anerkannt und nicht durch billigere Importe untergraben werden.

Neue Landeskammerräte und Ehrungen

Konrad Mylius aus Haag, Bezirk Amstetten, und Thomas Staribacher aus Gnadendorf, Bezirk Mistelbach, wurden als neue Landeskammerräte ange-lobt. Sie folgen in diesen Funktionen auf Felix Montecuccoli und Johannes Denner, die beide aus der Vollversammlung ausgeschieden sind. Das Kammerpräsidium bedankte sich bei Montecuccoli und Denner für deren unermüdelichen Einsatz. Für ihre Verdienste zum Wohle der niederösterreichischen Bäuerinnen und Bauern bekamen die beiden die Große Goldene Kammermedaille verliehen. Jahrelang setzten sie sich mit vollem Elan für praktikable

und zukunftsorientierte Rahmenbedingungen ein.

Tätigkeitsbericht 2023 zeigt starke Leistung

Kammerdirektor Franz Raab präsentierte bei der Vollversammlung den Tätigkeitsbericht der Landwirtschaftskammer Niederösterreich für das Jahr 2023. Dabei verwies er auf die vielfältigen Leistungen. Die Bäuerinnen und Bauern schätzen die Expertise ihrer Kammer: Im Jahr 2023 führten die Expertinnen und Experten der Kammer insgesamt 104.734 Beratungsgespräche durch und organisierten 6.449 Bildungsveranstaltungen, an denen 184.621 Personen teilnahmen.

Die Kammer sieht sich nicht nur als Anlaufstelle für die Anliegen der Bäuerinnen und Bauern. Auf zahlreichen Messen und anderen Veranstaltungen trat sie auch mit Konsumentinnen und Konsumenten in Kontakt. Darüber hinaus konnten bei Schulbesuchen und Bauernhofexkursionen rund 37.000 Schülerinnen und Schüler erreicht werden. Auch über ihre Social-Media-Kanäle wie Facebook, Pinterest und Instagram gibt die Kammer Einblicke in die heimische Land- und Forstwirtschaft und auf der Webseite „Landwirtschaft-verstehen“ finden sich viele wertvolle Informationen.

Der Tätigkeitsbericht zeigt eine Leistungsbilanz, die sich sehen lassen kann. „Diese tollen Leistungen basieren auf der guten Zusammenarbeit zwischen den Funktionärinnen und Funktionären mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Kammer“, so das anschließende Resümee von Raab.

noe.lko.at

16 neue Meister der Sparte Bienen



Foto: Georg Pomaßl/LK NÖ

Insgesamt 16 Kandidatinnen und Kandidaten aus Österreich und Deutschland, davon 11 aus Niederösterreich, haben in der Imkerschule Warth erfolgreich ihre Meisterprüfung der Sparte Bienenwirtschaft abgelegt. Über die Auszeichnung der „Besten Meisterin der Bienenwirtschaft“ konnte sich in diesem Jahr Michaela Pucher aus St. Pölten freuen.

Bei der Meisterbriefverleihung (v.l.): Imkermeisterin und ARGE Meister Beirätin Verena Hagelkruys, Anna Katharina Bernhardt von der Lehrlings- und Fachausbildungsstelle, der Leiter der NÖ Imkerschule Karl Stückler, LKR Waltraud Ungersböck, Beste Imkermeisterin des Jahres 2024 Michaela Pucher, NÖ-LAK Präsident Andreas Freistetter, Josef Mayr von der AGES, Abteilung Bienenkunde und Bienenschutz, sowie der Geschäftsführer der Lehrlings- und Fachausbildungsstelle in der LK NÖ Anton Hölzl.

Zdimal-Preis für beste Forstabsolventen



Foto: Georg Pomaßl/LK NÖ

Der Zdimal-Preis ergeht alljährlich an die besten Absolventen der Forstwirtschaft. Heuer wurde er an neun Personen verliehen. In der Landwirtschaftskammer NÖ in St. Pölten wurden die besten Absolventen aus Niederösterreich ausgezeichnet, die ihre Ausbildung an den Landwirtschaftlichen Fachschulen absolviert haben. Ebenso wurden die Besten der Forstfachschule Traunkirchen in Oberösterreich sowie der Höheren Forstschule Bruck/Mur, Steiermark mit dem Zdimal-Preis prämiert. Entscheidend für die Auszeichnung ist der Notendurchschnitt in der jeweiligen Ausbildungssparte. Vor allem in der Forstwirtschaft hat eine fundierte Aus- und Weiterbildung aufgrund der gefährlichen Arbeit im Wald einen sehr hohen Stellenwert. Alleine in NÖ wurden seit 1981 rund 6.000 Forstfacharbeiterinnen und Forstfacharbeiter ausgebildet. Um die Wichtigkeit der forstlichen Ausbildung hervorzuheben, wurde 1981 der Zdimal-Preis ins Leben gerufen. Namensgeber ist der verstorbene Forstdirektor der LK NÖ Willibald Zdimal, der sich besonders für den Ausbau des Kurswesens einsetzte. Die zwei besten Forstfacharbeiter Günther Meierhofer (NÖ) und Alexander Winter (NÖ) erhielten jeweils einen Freischneider der Firma Stihl. Alle anderen Preisträger erhielten Geld- und Sachpreise.

Foto: (v.l.): NÖ LAK-Präsident Andreas Freistetter, LABg. Doris Schmidl, Stihl-Verkaufsleiter Harald Steinbrecher, einer der zwei besten Forstfacharbeiter Günther Meierhofer, LK NÖ-Vizepräsidentin Andrea Wagner, NÖ Waldkönigin Monalisa, Ulrike Zdimal-Lang und LK NÖ-Forstausbildungsreferent Michael Gruber.

Genostar eröffnete hochmoderne Rinderbesamungsanlage

Genostar errichtete am Standort Kagelsberg, in der Gemeinde Ruprechtshofen, einen neuen Stall samt Labor. Damit wurde die Stierzucht in Niederösterreich an einem einzigen Standort konzentriert. Nach nur 12-monatiger Bauzeit wurde der Neubau nun von Landwirtschaftskammer NÖ-Präsident Johannes Schmuckenschlager feierlich eröffnet. Die Eröffnung im Beisein von Vertretern der Rinderzucht, politischen Entscheidungsträgern und weiteren geladenen Gästen stellt einen wichtigen Meilenstein in der Unternehmensgeschichte dar. Der Stall setzt neue Standards in der Rinderzucht. Dieses zukunftsorientierte Projekt erlaubt die Haltung wertvoller Zuchtstiere nach höchstem Tierwohlstandard und eine Samenproduktion unter besten hygienischen Bedingungen. Was sicherstellt, dass die Landwirte auch in Zukunft mit bestem Sperma versorgt werden können.

Hinter Genostar stehen die Landwirtschaftskammern und Rinderzuchtverbände von Nie-



Bei der Eröffnung: Die beiden Präsidenten der Landwirtschaftskammern Steiermark und NÖ Franz Titschenbacher und Johannes Schmuckenschlager, LK NÖ-Vizepräsidentin Andrea Wagner, NÖ Genetik-Obmann Johannes Steiner, Obmann der Rind Steiermark Matthias Bischof, der neue GF der Genostar Rinderbesamung Clemens Blaimauer, LAbg. Silke Dammerer, der scheidende GF Friedrich Führer und der GF der Rind Steiermark Peter Stückler. Foto: Genostar

derösterreich und der Steiermark. Gemeinsam ist man stolz darauf, auch in Zukunft die Rinderzucht in bäuerlicher Hand zu halten.

Die neue Anlage wurde gemeinsam mit der Bauberatung der Landwirtschaftskammer NÖ konzipiert. Modernste

stallbautechnische Prinzipien heben dabei das Wohl der Stiere auf eine neue Ebene. Das Gebäude beherbergt 68 Boxen mit je 18 m², die höchsten Komfort gewährleisten und von den Stieren gut angenommen werden. Besonders geachtet wurde auf modernste Belüftung. Über

sechs Druckluftventilatoren wird gefilterte Luft eingebracht und am First wieder kontrolliert abgeführt. In Hitzeperioden kann über eine Hochdruckkühlanlage der Stall gekühlt werden.

Eine Stiovorführung durfte bei den Festlichkeiten natürlich nicht fehlen. Insgesamt 28 Stiere verschiedenster Rassen wie Fleckvieh oder BrownSwiss wurden dabei präsentiert. Die Zuschauer bekamen so einen eindrucksvollen Einblick in die Qualität und Vielfalt der Zucht bei Genostar. Bei der Eröffnung übergab der langjährige Geschäftsführer Friedrich Führer sein Amt an seinen Nachfolger Clemens Blaimauer. Sein Rücktritt markiert das Ende einer Ära, in der seine Entscheidungen und sein Fachwissen maßgeblich zum Erfolg von Genostar beigetragen haben. Dank erging an den scheidenden Geschäftsführer für seinen langjährigen, unermüdlichen Einsatz für die Rinderzucht. Blaimauer verfügt bereits über langjährige Erfahrung im Unternehmen.

Weniger Zettelwirtschaft – mehr Landwirtschaft

Die Landesagrarreferenten-Konferenz (LARK) steht in diesem Halbjahr unter dem Vorsitz von LH-Stv. Stephan Pernkopf. Unlängst trafen sich die Agrarlandesräte der Bundesländer und tagten in Krems. Im Vorfeld betonte Pernkopf, dass „man sich gegen alle Maßnahmen wehre, die zum Rückgang der Produktion führen. Die Lebensmittelproduktion werde aber oftmals durch unnötige Auflagen, überbordende Bürokratie und überschießende Ideologie in den Hintergrund gerückt. Deswegen habe er diese LARK unter das

Motto „Weniger Zettelwirtschaft – mehr Landwirtschaft“ gestellt. Themen der Tagung waren daher die EU-Entwaldungsverordnung und die Renaturierungsverordnung. Auch der Schutzstatus des Wolfes stand auf der Agenda.

Landwirtschaftsminister Norbert Totschnig betonte, dass „viele Menschen das Gefühl haben, die EU beschäftigt sich lieber mit Schraubverschlüssen auf PET-Flaschen, als damit, wie wir die Land- und Forstwirtschaft wettbewerbsfähiger gestalten können.“



EU-Abgeordneter Alexander Bernhuber ist Landwirt in Kilb, er kennt die Anliegen der heimischen Bäuerinnen und Bauern aus eigener Erfahrung und vertritt ihre Anliegen mit viel Engagement im EU-Parlament. Hier mit Minister Totschnig und LH-Stv. Pernkopf bei der LARK in Krems. Foto: NLK Burchhart

Höchste Berufsauszeichnung verliehen



Der Berufstitel Ökonomierat ist die höchste Auszeichnung in der Land- und Forstwirtschaft. Er ergeht an Persönlichkeiten, die sich in außergewöhnlichem Maß für den Bauernstand verdient gemacht haben. In Niederösterreich gibt es wieder neue Ökonomieräte, die diese hohe Auszeichnung tragen dürfen. Ihre Urkunden bekamen sie von Bundesminister Norbert Totschnig verliehen. Landwirtschaftskammer NÖ-Präsident Johannes Schmuckenschlager bedankte sich persönlich für ihr Engagement im Sinne der Land- und Forstwirtschaft.

Foto: BML Hemerka

Neue Ökonomieräte

- **Leopold Blauensteiner**
Vizepräsident a.D. NÖ Weinbauverband
- **Leopold Buchegger**
Obmann NÖ Genetik Rinderzuchtverband, Obmann LKV NÖ
- **Franz Gunacker**
Obmann Lagerhaus St. Pölten
- **Johann Hendler**
Obmann Lagerhaus Korneuburg & Umgebung
- **Franz Hirschbühler**
Obmann der Genossenschaftsweinkellerei Wolkersdorf,
- **Erich Kaltenböck** Obmann der NÖ Saatbaugenossenschaft
- **Eduard Köck**
Bundesrat a.D. und Kammerobmann a.D.
- **Johann Reisthaler**
Obmann a.D. NÖ Pferdezüchter
- **Marianne Schrank**
Bezirksbäuerin Mödling

Messe Wieselburg lässt Landwirtschaft erleben

Die Fachmesse für alle Land- und Forstwirte öffnet ihre Tore von 6. bis 9. Juni 2024. Heuer präsentiert sie sich mit einem neuen Jagdbeereich. Auf dem Messegelände in Wieselburg erwartet Sie ein abwechslungsreicher Tag voller Information, Spaß und kulinarischer Genüsse. Ein zentraler Bestandteil ist die umfangreiche Landtechnik-Ausstellung, bei der zahlreiche Unternehmen ihre Innovationen präsentieren. Besondere Aufmerksamkeit gilt dem großen Vorführgelände, das Themen wie Land- und Forsttechnik, Tierhaltung und Jagd umfasst.

Highlights, wie die Innovation Farm, Smart Farming, energieautarker Bauernhof und ein eigenes Lohnunternehmerdorf machen die Messe zum einzigartigen Erlebnis.

In Vorträgen und Workshops kann man sein Fachwissen vertiefen oder sich mit Gleichgesinnten austauschen und vernetzen.

Die Landwirtschaftskammer NÖ ist auch heuer wieder ein Fixpunkt auf der Messe. In Halle 12 informieren die Kammerexperten über aktuelle Themen wie klimafitte Landwirtschaft, Energieeffizienz, Digitalisierung und Tierwohl.

Neben dem vielfältigen Fachteil ist natürlich auch für Spiel und Spaß gesorgt, sodass große und kleine Messebesucher auf ihre Kosten kommen. Action bietet die „EUROJACK“. Hier tragen die besten Holzsportler ihre Europameisterschaft aus. Weiters darf man sich auf Robotik-Vorführungen, ein Festzelt mit Bieranstich und ein umfangreiches Unterhaltungsprogramm freuen. Darüber hinaus lädt Farmers Perfect Match zum Kennenlernen und Verlieben ein. Also ein Wochenende zum Ausprobieren, Informieren, Unterhalten, Verweilen und Verlieben.

messewieselburg.at

NÖ Direktvermarkter setzen auf Digitalisierung & Qualitätsprogramme

Regionalität steht bei Kaufentscheidungen derzeit deutlich im Fokus, die positive Haltung der Kunden gegenüber Produkten direkt vom Bauernhof ist spürbar. Dieser Trend bietet sowohl für die bäuerliche Direktvermarktung als auch für die Konsumenten gute Chancen. Bei seiner Generalversammlung Ende April präsentierte der Landesverband für bäuerliche Direktvermarkter Niederösterreich nun die Schwerpunkte für die kommende Zeit. Dabei setzt man auf Digitalisierung, bewährte Qualitätsprogramme und die breite Vernetzung der Direktvermarkter.

In Niederösterreich gibt es derzeit rund 10.000 bäuerliche Direktvermarkter. „Viele suchen neue Betriebszweige, um ihr Einkommen und damit den Hof erhalten zu können. Gut informiert, sorgfältig vorbereitet und geplant sowie mit



Foto: dielechnerei/LVDV

Sie sind davon überzeugt, dass die Direktvermarktung ein wichtiges Standbein sein kann v. l.: LK NÖ-Präsident Johannes Schmuckenschlager, Referatsleiterin für Direktvermarktung in der LK NÖ Alexandra Bichler, Landesverbandsobmann Johann Höfingler sowie LK NÖ-Vizepräsident Lorenz Mayr

der entsprechenden Portion Freude und Mut ist die Direktvermarktung ein interessantes Standbein“, so LK NÖ-Präsident Johannes Schmuckenschlager und Landesverbands-

obmann der Direktvermarkter Johann Höfingler unisono. Neben dem weit verbreiteten Ab-Hof-Verkauf haben sich mittlerweile immer mehr neue Absatzkanäle etabliert, wie

etwa Selbstbedienungsläden, Automatenverkauf oder gemeinsame Bauernläden. Auch Online-Möglichkeiten fassen immer mehr Fuß. „Gemeinsam mit dem Landesverband für bäuerliche Direktvermarkter erarbeiten wir gerade Beratungsunterlagen für digitale Tools und Vermarktungsplattformen“, erklärte Schmuckenschlager daher.

Für Höfingler sind und bleiben die Qualitätsprogramme wie „Gutes vom Bauernhof“ und Top-Heuriger weiterhin zentrale Arbeitsschwerpunkte.

Die Landwirtschaftskammer ist erste Anlaufstelle, wenn es um Fragen rund um die Direktvermarktung geht, und bietet umfassende Bildungsmöglichkeiten an. Der Landesverband sorgt mit der Mitgliederzeitung sowie Newslettern für gezielte Information und steht für eine starke Interessenvertretung.

Acht neue „Gutes vom Bauernhof“-Betriebe und vier neue Top-Heurige ausgezeichnet



Foto: dielechnerei/LVDV

Insgesamt acht niederösterreichische Betriebe wurden neu mit der österreichweiten Marke „Gutes vom Bauernhof“ ausgezeichnet. Ihre Hoftafeln bekamen sie von dem Präsidenten der Landwirtschaftskammer NÖ Johannes Schmuckenschlager und seinem Vizepräsidenten Lorenz Mayr sowie vom Obmann des Landesverbandes für bäuerliche Direktvermarkter Johann Höfingler überreicht. Insgesamt lassen 179 „Gutes vom Bauernhof“-Betriebe in Niederösterreich ihre Kunden wissen, dass sie für ausgezeichnete bäuerliche Qualität stehen. Folgende Betriebe dürfen nun das Siegel führen: Fam. Frühwirth (Teesdorf), Fam. Schacht (Bad Vöslau), Fam. Hofmeister (Bad Pirawarth), Fam. Ring (Stiefen), Fam. Koch (Großengersdorf), Fam. Frehsner (Oberndorf), Fam. Dachsberger (Ruprechtshofen) sowie Fam. Gruscher Jun. (Peigarten) Alle Betriebe und viele weitere Infos finden Sie unter gutesvombauernhof.at



Foto: dielechnerei/LVDV

Unlängst wurden vier Betriebe mit der Marke „Top-Heuriger“ neu ausgezeichnet. Sie gehören nun zu den 129 Betrieben, die niederösterreichweit für beste Qualität stehen. Mehr als 50 Qualitätskriterien gilt es hierbei zu erfüllen. Wer erstklassige Schmankele und edle Tropfen vereint mit niederösterreichischer Gemütlichkeit sucht, der ist beim Top-Heurigen genau richtig. Die Hoftafeln wurden höchstpersönlich von Landwirtschaftskammer NÖ-Präsident Johannes Schmuckenschlager, seinem Vizepräsidenten Lorenz Mayr und dem Obmann des Landesverbandes für bäuerliche Direktvermarkter Johann Höfingler überreicht. Das sind die neuen Top-Heurigen im Land: Weingut Schuster aus Lengelfeld, Weingut Puhr aus Obermarkersdorf, Weinterrasse Pulkau und zu guter Letzt Familie Seidl „Das Traubenwerk“ aus Hollabrunn Alle Infos zu den Betrieben finden Sie unter top-heuriger.at.

Mosttaufe 2024: „G’sundheit – sollst leben!“

Der Obstbauverband Mostviertel lud auch heuer wieder zur traditionellen Mosttaufe, diesmal in den Mostheurigen Klein-Eibenberg der Familie Hönickl am Panoramahöhenweg bei Ybbsitz. Pfarrer Jaccobus Tisch aus Ybbsitz übernahm die Segnung

des Taufmostes. Der Mostpate EU-Abgeordneter Alexander Bernhuber sowie der Obmann des Mostviertler Obstbauverbandes Michael Oberaigner unterstrichen die Bedeutung des Mostes als Kulturgut und Aushängeschild einer ganzen Region.

Der Taufmost, übrigens eine Birnenmostcuvée aus Dorschbirne und Gelbmostler, wurde bei der anschließenden Brettljause von den Gästen in den höchsten Tönen gelobt. Angestoßen wurde dann mit den traditionellen Worten „G’sundheit – sollst leben!“



Foto: shogun/pixabay

Fotowettbewerb: Streuobst in Österreich

Der heimische Streuobst-anbau ist seit Dezember 2023 Immaterielles Kulturerbe der UNESCO. Streuobstbestände sind wichtiger Bestandteil unseres kulturellen Erbes und wertvolle Lebensräume für eine Vielzahl an Pflanzen und Tieren. Aus Streuobst entstehen köstliche Fruchtsäfte, Moste und auch Edelbrände.

Die ARGE Streuobst Österreich will nun mit einem Fotowettbewerb die Schönheit und Vielfalt von Streuobst zeigen. Von der Streuobst-Landschaft bis zum Detail einer Obstbaumblüte. Lassen Sie Ihrer künstlerischen Phantasie freien Lauf.

Einreichungen sind bis Ende Oktober 2024 möglich. Alle Infos dazu finden Sie unter fotowettbewerb.argestreuobst.at

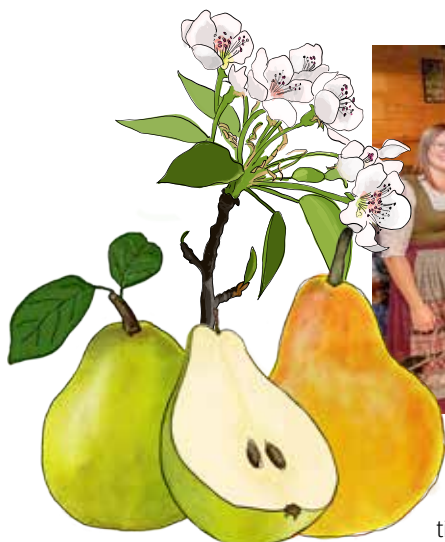


Foto: Mostropolis

Mostpate und EU-Abgeordneter Alexander Bernhuber (6.v.l.) mit den Mosthoheiten und den Festgästen, darunter auch LK NÖ-Vizepräsident Lorenz Mayr (4.v.r.). Bernhuber versprach, auch in Brüssel die Mosttradition hochzuhalten.

Urlaub am Bauerhof: vielfältig wie die Gäste selbst

Die diesjährige Generalversammlung des Landesverbandes für „Urlaub am Bauernhof und Privatzimmervermietung in Niederösterreich“ stand unter dem Motto „Frühling, Sommer, Herbst und Winter – Der Gast und die Vermietung im Jahreskreislauf“. Stattgefunden hat sie beim Landhaus-Heurigen Landstetter in Artstetten. Zahlreiche Vermieterinnen und Vermieter aus den Mitgliedsbetrieben sowie Vertreter aus dem Tourismus- und Landwirtschaftssektor nahmen daran teil, unter ihnen auch LK NÖ-Vizepräsidentin Andrea Wagner und NÖ Landtagsabgeordnete Silke Dammerer. Verbandsobmann Peter Höbarth warf einen Blick zu-

rück auf das vergangene Jahr. 2023 durfte man sich mit 2,7 Millionen Euro über einen neuen Buchungsrekord freuen. Verschiedene Gastgeberinnen und Gastgeber gaben Einblicke in ihre Urlaubsangebote und stellten diese hinsichtlich ihrer wichtigsten Gästeschichten und bedeutendsten Saisonen vor. Die Palette reichte dabei vom Kinder- und Babybauernhof über einen „Fünf Blumen-Betrieb“ für anspruchsvollere Gäste bis hin zu „Adults Only“-Konzepten. Zum Abschluss referierte Arnold Oberacher von der conos gmbh über die Belegung der Zwischensaisonen, wobei er den Vermieterinnen und Vermietern wertvolle Tipps gab.



Bei der Generalversammlung (v.l.): Geschäftsführer des Bundesverbandes „Urlaub am Bauernhof“ Hans Embacher, Michaela Zeiler von der Niederösterreich Werbung, LAbg. Silke Dammerer, Landesobmann Peter Höbarth, Verbands-Geschäftsführerin Katrin Teufel sowie LK NÖ-Vizepräsidentin Andrea Wagner.

Foto: Landesverband NÖ

Erlebnis Bauernhof lässt Landwirtschaft live erleben

Die Initiative „Erlebnis Bauernhof“ ermöglicht Kindern und Jugendlichen seit 2014 direkte Einblicke in die Land- und Forstwirtschaft. Mit einem beeindruckenden Erfolg: 2023 kamen dadurch über 36.000 junge Menschen mit der Land und Forstwirtschaft in Berührung.



Foto: Georg Pomaßl/LK NÖ

Die Bedeutung der Land- und Forstwirtschaft ist unbestreitbar. Von den Produkten, die wir essen, bis zur Energie oder Holz als Baustoff, spielt die Arbeit unserer Bäuerinnen und Bauern eine zentrale Rolle. Doch wie können wir sicherstellen, dass diese wichtige Rolle auch den jüngsten Mitgliedern unserer Gesellschaft bewusst wird?

Genau hier setzt die Initiative „Erlebnis Bauernhof“ der Landwirtschaftskammer NÖ an. Die im Jahr 2014 ins Leben gerufene Initiative bietet Kindern und Lehrkräften die Möglichkeit, Landwirtschaft aus erster und direkter Hand zu erleben. „Erlebnis Bauernhof“ bündelt die Angebote „Schule am Bauernhof“, „Landwirtschaft in der Schule“ und die

„Agrar- und Waldwerkstätten“ unter einem Dach. Im Jahr 2023 kamen dabei beeindruckende 36.921 Kinder mit dem Thema Land- und Forstwirtschaft in Berührung. Das ist ein bedeutender Schritt, um das Bewusstsein für die Landwirtschaft bei den Konsumentinnen und Konsumenten von Morgen zu stärken.

Die Idee hinter „Erlebnis Bauernhof“ ist es, den Themenbereich Land- und Forstwirtschaft in den Unterricht zu integrieren und den Dialog mit der Gesellschaft zu fördern. Es ist essenziell, dass Kinder verstehen, woher unsere Lebensmittel kommen und wie diese produziert werden, um ein Verständnis für die heimischen Land- und Forstwirtschaft zu bekommen.

Dass sich die Initiative „Erlebnis Bauernhof“ erfolgreich entwickelt, zeigt die Steigerung von 12 Prozent bei den Einsätzen „Schule am Bauernhof“ beziehungsweise von 22 Prozent bei den Einsätzen „Landwirtschaft in der Schule“ im vergangenen Jahr. Das weist auf eine steigende Wertschätzung und Nachfrage seitens der Schulen und Lehrkräfte hin.

Ein weiterer wichtiger Aspekt der Initiative ist die Präsenz bei verschiedenen Messen und Veranstaltungen, wie zum Beispiel beim Genussfestival im Wiener Stadtpark Mitte Mai. Hier hatten die zahlreichen Besucher die Möglichkeit, auf spielerische Art und Weise, mehr über Saisonalität, Regionalität und Landwirtschaft zu

erfahren. Diese direkte Interaktion und der Dialog mit der Gesellschaft tragen dazu bei, das Bewusstsein für die Arbeit der Bäuerinnen und Bauern zu stärken und die Verbindung zwischen Produzenten und Konsumenten zu vertiefen. Diese Form der Agrarkommunikation stärkt die Wertschätzung für unserer Produkte.

Insgesamt zeigt die Initiative „Erlebnis Bauernhof“ einen erfolgreichen Weg auf, um Kinder und Jugendliche schon frühzeitig für die Bedeutung der Land- und Forstwirtschaft zu sensibilisieren. Die wertvolle Arbeit der Bäuerinnen und Bauern wird nicht nur gewürdigt, sondern auch aktiv unterstützt, um eine nachhaltige und zukunftsfähige Land- und Forstwirtschaft zu fördern.

Kommunikation wirkt



Methoden & Material für den Kinderbesuch am Bauernhof

Sie möchten Wissen rund um die Landwirtschaft weitergeben? Super! Die Landwirtschaftskammer NÖ bietet Ihnen dafür passende Unterlagen und Ideen. Die Broschüre „Spiele & Aktivitäten für Kinder am Bauernhof“ erleichtert die Planung und Vorbereitung eines Ferienspiels. Außerdem finden Sie darin rechtliche Informationen, Facts zu einzelnen Tieren und Pflanzen, Hinweise zum Thema Gäste am Hof sowie eine Kopiervorlage. Die Homepage landwirtschaft-verstehen.at beinhaltet neben Wissen und Infografiken einen

„Pädagogik-Corner“. Dort finden Sie Lernspiele und Bastelideen. Unter erlebnisbauernhof-noe.at im Bereich „Downloads & Links“ erwarten Sie Unterrichtsmaterialien wie Kreislaufplakate, Broschüren und weiterführende Links. Vertiefendes Lebensmittelwissen finden Sie unter esserwissen.at. Dort gibt es ebenso eine Infothek mit Lernspielen zum Downloaden. Individuelle Beratung zu Methoden, passend zu Ihrem Betrieb erhalten Sie bei birgit.plank@lk-noe.at oder unter der Tel. 05 0259 28202.

Green Care-Hoftafel für Lillis Marillengarten

Der Wachauer Obst- und Weinbaubetrieb von Familie Aufreiter wurde vor Kurzem für seine bauernhofpädagogischen und sozialen Angebote ausgezeichnet.

Der Bauernhof von Katharina und Harald Aufreiter und ihren vier Kindern liegt mitten im Anbaugebiet der Wachauer Marillen in der Marktgemeinde Paudorf nahe Krems. Auf elf Hektar betreiben sie Obst- und Weinbau, im Hofladen gibt es Wein, Marmeladen, Edelbrände und Süßes aus eigener Herstellung. An einem neuen Standort wurde vor kurzem eine Marillenerlebniswelt mit Schauproduktion eröffnet, um den vielen Anfragen von Gästegruppen Rechnung zu tragen. In dieses ganzheitliche Betriebskonzept fügt sich nun Green Care als weiteres wirtschaftliches Standbein ein.

Ab sofort bietet Bäuerin und Diplompädagogin Katharina Aufreiter bauernhofpädagogische Projekte für Kinder und Jugendliche rund um die Themen Landwirtschaft, Lebensmittelproduktion und Nachhaltigkeit an. Sie will jungen Menschen einen lustvollen, spielerischen und spannenden Zugang zur Landwirtschaft ermöglichen. Als weiteres soziales Angebot am Hof haben Menschen mit Behinderung im Rahmen eines Kooperationsprojekts mit der Lebenshilfe die Möglichkeit, bei Verpackungstätigkeiten in der Direktvermarktung mitzuwirken und dabei wertvolle Beiträge für beide Seiten zu leisten.



(v.l.): Bürgermeister von Paudorf Martin Rennhofer, Kammerobmann Krems Georg Edlinger, LK NÖ-Vizepräsidentin Andrea Wagner, Clara, Harald, Katharina und Benedikt Aufreiter, Green Care-Geschäftsführer Günther Mayerl sowie der Green Care-Verantwortliche für NÖ Josef Hainfellner. Foto: Aufreiter

„Ich habe mit den Zertifikatslehrgängen ‚Schule am Bauernhof‘ und ‚Gesundheit fördern am Hof‘ in Kombination mit meinem pädagogischen Fachwissen nun die Möglichkeit, spannende Green Care-Ange-

bote umzusetzen und damit neue Zielgruppen für unseren Hof zu erreichen“, so Katharina Aufreiter. In NÖ ist die soziale Landwirtschaft besonders erfolgreich und wird bereits von 33 Höfen umgesetzt.

Information des NÖ Tiergesundheitsdienstes

Welche Neuerungen es beim NÖ Tiergesundheitsdienst bei Tarifen und Untersuchungen gibt, erfahren Sie im folgenden Beitrag, ebenso, was unverändert gilt.



Illustration: Eva Kall/LK NÖ

Mag. Ing. Stefan Fucik
Tel. 05 0259 23501
stefan.fucik@lk-noe.at

Der NÖ Tiergesundheitsdienst hat die Labortarife mit 1. Juli aufgrund gestiegener Kosten im Gleichklang mit den anderen Laboren um 16,5 Prozent angehoben. Außerdem können ab sofort nur mehr jene Untersuchungen durchgeführt werden, für die unterschriebene, schriftliche Anforderungen vorliegen. Dies gilt auch dann, wenn auf Antrag des Tierarztes oder Landwirtes Proben an ande-

re Labore für zusätzliche Untersuchungen weitergeleitet werden sollen. Alle damit verbundenen Kosten, inklusive der anfallenden Transportkosten, die dem NÖ TGD von den Fremdlaboren verrechnet werden, werden dem einsendenden Tierarzt oder Landwirt in Rechnung gestellt, weil diese Labore mit den Tierärzten und Landwirten nicht direkt verrechnen.

So wie bisher, gibt es weiterhin für alle Untersuchungen im TGD-Labor geförderte Preise für TGD-Mitglieder. Bis auf Weiteres werden alle bakteriologischen Milchuntersuchun-

gen vom NÖ TGD bezahlt. Für diagnostische Untersuchungen in Fremdlaboren kann man, so wie bisher, um einen Laborkostenzuschuss von maximal 30 Prozent ansuchen. Das Formular und weiterführende Informationen findet man auf noe-tgd.at unter der Rubrik „Labor des VFL“.

Erstmals seit Bestehen des NÖ TGD wurde der Mitgliedsbeitrag angepasst und beträgt für Landwirte 20 Euro bei Überweisung mittels Einzugsermächtigung oder 25 Euro bei Zahlung mittels Zahlscheins. Der Beitrag für Tierärzte wurde auf 100 Euro angehoben.



Foto: pixabay

Abschaffung der Kronenhirschregelung

Die NÖ Landesregierung hat am 7. Mai 2024 eine Änderung der NÖ Jagdverordnung beschlossen. Bisher hat § 26a Abs. 2 der NÖ Jagdverordnung vorgesehen, dass beim Rotwild beidseitige Kronenhirsche der Altersklasse II nicht erlegt werden dürfen. Als Krone gilt jedes Geweih mit mehr als zwei Enden über dem Mittelspross. Diese „Kronenregelung“ wurde nun gestrichen und tritt ab dem Jahr 2025 außer Kraft. Diese Änderung soll Erleichterungen bei der Rotwildbejagung für die Jägerschaft bringen und zur Vermeidung von Wildschäden beitragen.

Mag. Theres Gruber
Tel. 05 0259 27107
theres.gruber@lk-noe.at



Wo liegen die gewerberechtlichen Grenzen in der Direktvermarktung?

Die rechtlichen Regelungen für bäuerliche Nebentätigkeiten sind vielschichtig und betreffen verschiedene Bereiche wie das Gewerbe-, Steuer- und Sozialversicherungsrecht. Besonders wichtig ist die Unterscheidung, ob man noch im Rahmen der Landwirtschaft tätig ist oder bereits eine gewerbliche Tätigkeit ausübt. Details dazu erfahren Sie im folgenden Beitrag.



Mag. Martina Schauer
Tel. 05 0259 27305
martina.schauer@lk-noe.at

Insbesondere „Intensiv-Direktvermarkter“ sollten sich mit den Grenzen der Landwirtschaft vertraut machen und diese im Auge behalten. Anders als im landwirtschaftlichen Bereich, benötigen Gewerbetreibende für ihren Betrieb

- meist einen Gewerbeschein und eine Betriebsanlagen-genehmigung,
- eine Pflichtversicherung nach dem gewerblichen

Sozialversicherungsgesetz (GSVG).

Gewerbetreibende

- unterliegen anderen steuerrechtlichen Vorgaben,
- benötigen Betriebsflächen, die eine entsprechende Flächenwidmung aufweisen.

Urproduktion

Die Land- und Forstwirtschaft ist von den Bestimmungen der Gewerbeordnung ausgenommen, weshalb man weder eine Gewerbeanmeldung noch einen Befähigungsnachweis benötigt. Zu landwirtschaftlichen Tätigkeiten zählen unter anderem die Hervorbringung pflanzlicher Erzeugnisse und das Halten von Nutztieren zur Zucht, Mast oder Gewinnung

tierischer Erzeugnisse. Um zu klären, welche Produkte dieser klassischen Urproduktion zuzuzählen sind, muss man in der sogenannten Urprodukteverordnung nachlesen. So gelten im tierischen Bereich beispielsweise folgende Erzeugnisse als Urprodukte:

- Fische und Fleisch von sämtlichen landwirtschaftlichen Nutztieren und von Wild; auch gerupft, abgezogen, geschuppt, im Ganzen, halbiert, bei Rindern auch gefünftelt
- Milch roh oder pasteurisiert, Sauerrahm, Schlagobers, Sauermilch, Buttermilch, Joghurt, Kefir, Topfen, Butter (Alm-, Landbutter), Molke – alle diese ohne geschmacksverändernde Zusätze; typische bäuerliche, althergebrachte Käsesorten, wie zum Beispiel Almkäse/Bergkäse, Zieger/Schotten, Graukäse, Kochkäse, Rässkäse, Hobelkäse, Schaf- oder Ziegen(misch)frischkäse – auch eingelegt in Öl und/oder gewürzt, Bierkäse

- Eier, Federn, Haare, Hörner, Geweihe, Zähne, Klauen, Krallen, Talg, Honig

Neben der land- und forstwirtschaftlichen Urproduktion sind auch die „Nebengewerbe der Land- und Forstwirtschaft“ von der Gewerbeordnung ausgenommen.

Für Nebengewerbe gilt der Grundsatz, dass sie mit der Land- und Forstwirtschaft organisatorisch eng verbunden und „wirtschaftlich untergeordnet“ gegenüber der land- und forstwirtschaftlichen Tätigkeit sind.

Be- & Verarbeitung als Nebengewerbe

Im Bereich der Direktvermarktung ist vor allem das Verarbeitungsnebgewerbe gemäß § 2 Abs. 4 Z 1 GewO von besonderer Bedeutung. Dieses ist wie folgt definiert:

- Die Verarbeitung und Bearbeitung überwiegend des eigenen Naturproduktes unter der Voraussetzung, dass der Charakter des jeweiligen

Betriebes als land- und forstwirtschaftlicher Betrieb gewahrt bleibt

- die Be- und Verarbeitung kann auch durch einen befügten Gewerbetreibenden im Lohnverfahren erfolgen
- der Wert der allenfalls mitverarbeiteten Erzeugnisse muss gegenüber dem Wert des bearbeiteten oder verarbeiteten Naturproduktes untergeordnet sein.

Um innerhalb der Grenze des land- und forstwirtschaftlichen Nebengewerbes zu bleiben, muss es sich um die Be- und Verarbeitung überwiegend des eigenen Naturproduktes handeln. Das heißt, nach dieser gesetzlichen Definition dürfen Urprodukte bis zu 49 Prozent zugekauft werden. Das eigene Urprodukt muss sowohl mengen- als auch wertmäßig mit zumindest 51 Prozent überwiegen. Die zugekauften und die eigenen Produkte müssen gemeinsam be- und verarbeitet werden.

Land- & forstwirtschaftlicher Charakter

Mit der Gewerberechtsnovelle 1997 wurde beim Verarbeitungsnebgewerbe das Kriterium der Unterordnung ersetzt durch das Abstellen auf den „Charakter“ des jeweiligen Betriebes. Das heißt, die nebgewerbliche Tätigkeit darf nicht den Charakter eines Gewerbebetriebes annehmen.

Was so einleuchtend klingt, ist in der Praxis nur schwer quantifizierbar. Maßgeblich ist eine Gesamtbetrachtung des Betriebes, wobei unter Berücksichtigung des äußeren Erscheinungsbildes, folgende Kriterien zu beachten sind:

- die Ausübung von in der Land- und Forstwirtschaft üblichen Produktionszweige
- die Selbstbewirtschaftung unter Mitwirkung des Betriebsführers
- Flächenbewirtschaftung
- örtliche Nähe zwischen Landwirtschaft und Verarbeitungsstätte;

Im Jahr 2015 beschäftigte sich auch der Verwaltungsgerichtshof mit der Frage, ob bei einem oberösterreichischen Schweinemastbetrieb noch ein landwirtschaftliches Nebengewerbe oder bereits eine gewerbliche Tätigkeit vorliegt. Die Entscheidung des Verwaltungsgerichtshofes (GZ Ro 2014/04/0051 vom 14.10.2015) hat ergeben, dass es für die Beurteilung des Charakters auf eine Mehrzahl von Aspekten im Rahmen eines beweglichen Systems ankommt.

Genannt hat das Gericht folgende Kriterien, die für die Beurteilung heranzuziehen sind:

- Betriebszeiten in der Verarbeitung
- Verkaufs- & Öffnungszeiten
- Auslieferungs- und Versandzeiten
- Strukturen in der Vermarktung
- Bestehen einer Betriebsstätte, wie sie üblicherweise von Gewerbetreibenden verwendet wird

- räumliche und maschinelle Ausstattung im Bereich der Be- und Verarbeitung
- betriebswirtschaftliche Parameter – investierter Aufwand an Arbeitszeit- und kraft sowie Kapital, erwirtschafteter Ertrag

Kurz gefasst

Eine exakte quantitative Grenzziehung zwischen Verarbeitungsnebgewerbe und gewerblicher Tätigkeit ist nicht möglich. Vielmehr muss im Einzelfall auf den Charakter als land- und forstwirtschaftlicher Betrieb abgestellt werden und dieser erfordert eine Gesamtbetrachtung unter Einbeziehung einer Vielzahl an Aspekten.

Steuerliche Fragen zur bäuerlichen Direktvermarktung

Was Sie von der Einkommensteuerpflicht über die Berücksichtigung der Umsatzsteuer bis zur Belegerteilungs- und Registrierkassenpflicht sowie dem Automatenverkauf beachten müssen, erfahren Sie im folgenden Beitrag.



Mag. Christine Habertheuer
Tel. 05 0259 27204
christine.habertheuer@lk-noe.at

1 Steuerliche Rahmenbedingungen

Die steuerlichen Rahmenbedingungen bei der Direktvermarktung richten sich einerseits, ob Urprodukte oder be- und verarbeitete Produkte verkauft werden und andererseits danach welcher Gewinnermittlungsart der land- und forstwirtschaftliche (luf) Betrieb unterliegt.

Ob ein Erzeugnis ein Urprodukt ist, richtet sich größtenteils nach der Urprodukteverordnung. Urprodukte sind zum Beispiel Milch, Honig und Getreide. Die Einnahmen aus

dem Verkauf land- und forstwirtschaftlicher Urprodukte gehören zu den Einkünften aus Land- und Forstwirtschaft.

Be- und verarbeitete Produkte, zum Beispiel Brot, Wurst und Fruchtojoghurt, zählen dann zur Land- und Forstwirtschaft, wenn Wert der zugekauften und verarbeiteten Waren 25 Prozent der Einnahmen aus der Be- und Verarbeitung nicht überschreitet. Überdies dürfen die Einnahmen aus der Be- und Verarbeitung alleine oder gemeinsam mit den Einnahmen aus einem bestimmten land- und forstwirtschaftlichen Nebenerwerb 45.000 Euro jährlich nicht überschreiten.

Bei vollpauschalierten Betrieben sind die Einnahmen aus der Urproduktion durch die vollpauschalierte Gewinnermittlung erfasst. Berechnungsbasis sind 42 Prozent vom Einheitswert.

Bei teilpauschalierten Betrieben können von den Einnahmen, je nachdem ob es sich um „tierische“ oder „pflanzliche“ Urprodukte handelt, 80 oder 70 Prozent als pauschale Ausgaben abgezogen werden. Bei den Einnahmen aus Be- und Verarbeitung steht sowohl bei Voll- als auch bei Teilpauschalierung ein 70-prozentiges Ausgabenpauschale zu. Bei Buchführung und Einnahmen-Aus-



gaben-Rechnung ist die Direktvermarktung Teil derselben.

2 Ab wann besteht Einkommensteuerpflicht?

Betriebsführerinnen und Betriebsführer sind verpflichtet, eigenständig zu prüfen,

- welcher Gewinnermittlungsart der Betrieb unterliegt
- ob aufgrund der durchgeführten Gewinnermittlung positive Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft erzielt werden.

Einkommensteuererklärungs-pflicht besteht vereinfacht dann, wenn das gesamte Jahreseinkommen über der Steuerfreigrenze liegt. Die Steuerfreigrenze wird jährlich angepasst

SVS: Aufzeichnen?

Einnahmen aus der Veräußerung von be- und verarbeiteten Produkten müssen auch für die SVS aufgezeichnet werden. Der Verkauf von Urprodukten ist hingegen sozialversicherungsrechtlich durch den Versicherungswert abgegolten.

und beträgt für das Jahr 2024 12.816 Euro.

3 Was muss bezüglich Umsatzsteuer berücksichtigt werden?

Nicht buchführungspflichtige Betriebe, mit einem Umsatz von maximal 600.000 Euro, sind bei der Umsatzsteuer pauschaliert. Wenn diese Unternehmer Lieferungen und Leistungen erbringen, gilt ein Durchschnittssteuersatz von zehn beziehungsweise 13 Prozent. Beim Verkauf an andere Unternehmer für dessen Unternehmen beträgt der Durchschnittssteuersatz generell 13 Prozent. Beim Verkauf an Nichtunternehmer hängt der Umsatzsteuersatz von der Art des Produktes ab, zum Beispiel für Milch zehn Prozent und für Brennholz 13 Prozent. Im Rahmen der Umsatzsteuerpauschalierung entsteht grundsätzlich weder eine Umsatzsteuerzahllast noch ein Vorsteuerüberschuss.

Für die pauschalierten Umsätze treffen den Land- und Forstwirtschaftler weder eine Aufzeichnungs- noch eine Steuererklärungspflicht.



PV-Gesetzesreparatur

In der letzten Kammerzeitung wurde eine Gesetzesänderung angekündigt, wonach für regelbesteuerte Landwirte auch eine EAG-Förderung neben der Umsatzsteuerbefreiung für PV-Anlagen bis 35 kWp in Betracht kommt. Diese Gesetzesreparatur wurde am 17. April 2024 im Bundesgesetzblatt I Nr. 27/2024 kundgemacht.

„Örtliche Nähe“ – auf die Grundstücksnummer kommt es nicht an

Eine weitere Klarstellung erfolgte vom BMF zur „örtlichen Nähe“ als Voraussetzung für den Null Prozent-Umsatzsteuersatz. In einer Anfragebeantwortung wurde ausgeführt, dass das Wohngebäude und die bauliche Anlage mit der PV-Anlage nicht auf derselben Grundstücksnummer stehen müssen, sondern es auf den „räumlichen Nutzungszusammenhang“ ankommt; schädlich wäre zum Beispiel eine dazwischenliegende öffentliche Straße. Näheres erfahren Sie nach Scannen des QR Codes.



Von der allgemeinen Umsatzsteuerpauschalierung gibt es eine wichtige Ausnahme: Für die Lieferungen und den Eigenverbrauch von

- gewissen nichtalkoholischen Getränken, wie zum Beispiel Obst-, Beeren- und Gemüsesäfte sowie
- alkoholischen Flüssigkeiten, wie zum Beispiel Branntwein/Edelbrand, Likör, Sturm, Wein und Most aus zugekauften Obststoffen sind 20 Prozent Umsatzsteuer zu verrechnen und eine Zusatzsteuer von zehn Prozent bei Verkauf an Nichtunternehmer sowie von sieben Prozent bei Verkauf an Unternehmer zu entrichten. Bei einer verpflichtenden oder freiwilligen Regelbesteuerung gelten die allgemeinen Regeln über Aufzeichnungen, Steuersätze und Umsatzsteuererklärungen.

4 Belegerteilungs- und Registrierkassenpflicht sowie Automatenverkauf

Für vollpauschalierte Landwirte, die überdies umsatzsteuerpauschaliert sind, besteht keine Belegerteilungs- und Registrierkassenpflicht für den

Verkauf von Urprodukten. Für sämtliche aufzeichnungspflichtigen Einnahmen, wie zum Beispiel den Verkauf von be- und verarbeiteten Produkten, besteht Belegerteilungspflicht sowie bei Überschreiten gewisser Umsatzgrenzen Registrierkassenpflicht. Bei allen anderen Gewinnermittlungsarten besteht Belegerteilungspflicht für alle Barumsätze und Registrierkassenpflicht bei Überschreiten der Umsatzgrenzen. Das sind jährlich 15.000 Euro gesamtbetrieblich und 7.500 Euro in bar.

Bei Warenausgabeautomaten, bei denen die Gegenleistung für die jeweiligen Einzelumsätze 20 Euro (brutto) nicht übersteigt, kann man die Losung vereinfacht ermitteln. Für diese Automaten gilt weder eine Registrierkassenpflicht noch eine Belegerteilungspflicht. Die Losung wird zumindest alle sechs Wochen durch Berechnung und Aufzeichnung der Anzahl der verkauften Waren ermittelt. Darüber hinaus sind anlässlich jeder Kassenentleerung, die zumindest einmal im Monat zu erfolgen hat, die vereinnahmten Geldbeträge je Automat zu ermitteln und aufzuzeichnen.

MARKT

Importe neu geregelt

von unseren Mitarbeitern
DI Marianne Priplata-Hackl
DI Martin Schildböck

Ab 6. Juni gelten neue verschärfte Regeln für Agrarimporte aus der Ukraine.



der ukrainischen Lieferungen auf den EU-Markt zu beobachten war, nahm von agrarischer Seite der Widerstand bezüglich einer weiteren Verlängerung dieser „autonomen Handelsmaßnahmen (ATM)“ zu. Nach langen Verhandlungen werden nun ab 6. Juni 2024 verschärfte Importregeln für Waren aus der Ukraine gelten. Bei Eiern, Geflügel, Zucker, Hafer, Mais, Grobgrieß und Honig wird ein automatischer Schutzmechanismus eingeführt. Dieser Mechanismus besteht in einer Wiedereinführung von Zöllen und Quoten und wird ausgelöst,

wenn die EU-Importe den Durchschnitt der Importe der letzten 2,5 Jahre übersteigen (Referenzzeitraum Juli 2021 bis Dezember 2023). Darüber hinaus gilt für alle Agrarwaren ein verbesserter allgemeiner Schutzmechanismus, der eine schnellere Reaktion bei erheblichen Störungen auf den Märkten ermöglicht. Die Gültigkeit der nun vereinbarten Handelsmaßnahmen beträgt wieder ein Jahr. Kritisiert an der neuen Regelung wird, dass Weizen und Gerste nicht in den automatischen Schutzmechanismus einbezogen worden sind. Auch werden die Importmengen weiter über dem langjährigen Durchschnitt liegen und die Märkte beeinflussen. Dennoch markiert die neue Regelung einen Meilenstein in der EU-Handelspolitik: Erstmals kam es damit zu einer Rücknahme von gewährten Handelserleichterungen.

GETREIDE

Die internationalen Maisnotierungen zeigten in den letzten Wochen einen deutlichen Aufwärtstrend. Der Preisanstieg ist auf mehrere Faktoren zurückzuführen. So lief die Maisausaat in den USA bislang alles andere als optimal. Im US-Maisgürtel sorgte der nasse und kühle Mai für erhebliche Verzögerungen bei der Aussaat. Zudem profitierten die Notierungen von der aktuellen Weizenrallye. Angesichts des großen Preisabstandes zwischen Mais und Weizen dürften Tierhalter verstärkt auf Mais in der Fütterung zurückgreifen. Auch hat der Internationale Getreiderat (IGC) jüngst seine Schätzung zur globalen Maisproduktion um sechs Mio. Tonnen auf 1,22 Mrd. Tonnen gesenkt. Begründet wurde der Schritt mit geringeren Ernterwartungen in Argentinien und Brasilien. Gleichzeitig wurde der weltweite Verbrauch um zwei Mio. Tonnen auf 1,23 Mrd. Tonnen angehoben. An der Euronext Paris stieg der November-Maiskontrakt im Monatsvergleich um fast 15 Prozent auf 234,- €/t.

Bereits nach der Annexion der Krimhalbinsel 2014 hat die EU im Rahmen eines umfassenden Handelsabkommens ihren Binnenmarkt für die Ukraine geöffnet. Bei sensiblen Agrarprodukten sieht dieses Abkommen die Abschaffung der Zölle, aber nur für bestimmte Mengen (Quoten), vor. Als Reaktion auf den Angriff Russlands im Frühjahr 2022 wurden mit 5. Juni 2022 auch im Agrarbereich alle Zölle und Quoten zeitlich befristet aufgehoben. Durch diese vollständige Öffnung des Agrarmarktes sollte die ukrainische Wirtschaft gestärkt und der Bedarf an Hilfgeldern aus der EU verringert werden. Diese Regelung galt befristet für ein Jahr und ist bis Anfang Juni 2024 bereits einmal verlängert worden.

Da im Jahr 2023 in verschiedenen Sektoren (Eier, Zucker, Weizen) eine starke Zunahme

AIK-Zinssatz 1.1.-30.6.2024

Agrarinvestitionskredit	Bruttozinssatz	ergibt für Kreditnehmer einen Nettozinssatz	
		36 % Zinsenzuschuss	50 % Zinsenzuschuss
auf Basis EURIBOR	5,380 %	3,760 %	3,130 %
übrige AIK	3,625 %	2,320 %	1,812 %

Marktkommentar

Fairness in der Wildbretvermarktung



von **LKR DI Daniel Heindl**
 Waldbauer und Wildvermarkter

NÖ bietet vom Fasan bis zur Gams für jeden Gaumen etwas. Vom Revier bis zum Teller gibt es zwei Wege: den Wildbrethandel und die Direktvermarktung (DV). Vom Schuss, über die Sauberkeit bei der Arbeit am Wildtierkörper bis hin zur Kühlung und Verarbeitung in bestens geeigneten Räumlichkeiten sowie Weiterbildung: Den Jägern ist bewusst, welche Bedeutung hohe Qualität hat und so werden ungeeignete Stücke heute bewusst verworfen. Doch dann der Unmut. Der Handel bezahlt derzeit viel zu wenig. Setzen sich Händler an einen Tisch und reden sich die Preise aus? Damit ist DV ein Ge-

bot der Stunde. Leider begrenzt die 7-Tage-Regel die Fleischreifung und die Möglichkeiten der Vermarktung. Für jene, die keine Möglichkeit der DV haben, bleibt der Absatz über den Handel. Faire Preise sind wohl nur bei einem fairen Umgang miteinander möglich: Das bedeutet, dass die Qualitäten passen müssen und eine kontinuierliche Lieferung gewährleistet ist. Wer dem Händler nur die schlechte Ware abgibt, darf sich nicht wundern, wenn dieser den Ankauf überhaupt verweigert. Umgekehrt wird auch nur jener Händler beste Qualität erhalten, der bereit ist, einen fairen Preis zu zahlen.



Foto: Fotolia

Kleinere EU-Weizenernte

Erste Prognosen für 2024 erwarten einen neuen Rekord bei der globalen Weizenernte, aber kleinere Ernten in der EU, Russland und der Ukraine.

In der auslaufenden Vermarktungssaison 2023/24 standen die internationalen Weizennotierungen und damit auch die heimischen Kassapreise aufgrund eines riesigen und zu Dumpingpreisen auf den Markt gebrachten Angebots an russischem Weizen und umfangreicheren ukrainischen Verladungen über das Schwarze Meer unter Druck. Nun gibt es erste Einschätzungen für die Weizenbilanz 2024/25. Für die EU-Weizenernte gehen verschiedene Institutionen von einer zum Vorjahr

leicht verringerten Erntemenge aus. So rechnet die EU-Kommission mit einem Minus von 4,1 Prozent, bei einer prognostizierten Ernte von 127,1 Mio. Tonnen. Hauptursache für den Produktionsrückgang ist die verringerte Anbaufläche. Besonders in West- und Nordeuropa führten zu feuchte Bedingungen bei der Aussaat zu einem verstärkten Anbau von Frühjahrskulturen. In Frankreich wie in Deutschland liegt der Weizenanbau auf einem 10-Jahrestief. Das schlägt sich in der Produktion nieder: Bei Weichweizen prognostiziert die EU-Kommission gegenüber dem 5-Jahresdurchschnitt in Frankreich, Spanien und Tschechien ein Ernteterminus von 5 bis 10 Prozent, in Deutschland sogar von über 10 Prozent. Deut-

lich über dem Durchschnitt wird die Produktion dagegen in Ungarn, der Slowakei und besonders in Italien erwartet. Durch die kleinere Erzeugung sollen bis Ende 2024/25 auch die Weizenlagerbestände der EU spürbar abgebaut werden. Nach einem Mehrjahreshoch von 20,4 Mio. Tonnen am Ende dieser Saison sollen es in einem Jahr nur noch 12,2 Mio. Tonnen sein. Für die weltweite Produktion wird dagegen ein neuer Rekord erwartet. Die Menge soll um 10,5 Mio. Tonnen auf 798 Mio. Tonnen ansteigen. Dabei dürfte das Erntergebnis in Russland (88 Mio. t statt 91,5 Mio. 2023) und der Ukraine (21 Mio. t statt 23 Mio.t) geringer als im Vorjahr ausfallen. In Russland werden verursacht durch Frostschäden in

Märkte in NÖ

Zuchtrinder

Bergland	19.6., 26.6.
Zwettl	14.02.

Kälber

Bergland	6.6., 20.6.
Zwettl	11.6.
Greinbach (Stmk.)	11.6., 25.6.

Änderungen vorbehalten
www.noegenetik.at

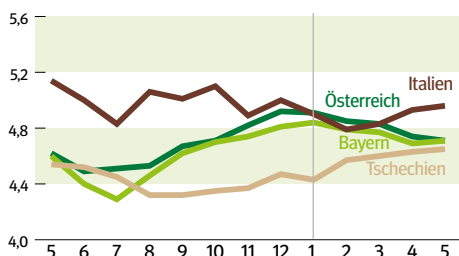
STIERE

Die Entwicklung am NÖ Schlachtstiermarkt verlief im Mai positiver als die Jahreszeit das erwarten ließ. Wie schon im April fiel das Angebot an inländischen Stieren nicht zu umfangreich aus. Auf die Verfügbarkeit wirkt aber weiterhin auch, dass aus Osteuropa umfangreiche Schlachtrinderexporte in die Türkei getätigt werden und so wenig Lebendimporte das heimische Angebot ergänzen. So besteht zwischen den Schlachthöfen für eine entsprechende Werksauslastung hohe Konkurrenz um die Ware. Das eher unbeständige Wetter und die anlaufende Tourismussaison sorgten gleichzeitig für eine lebhaftere Nachfrage. So konnten sich die Basispreise im Mai um 9 Cent auf 4,66€/kg für Klasse U verbessern. Im Juni sollte die Grillsaison den Edelteilen zu neuen Impulsen verhelfen.

Stierpreise

Jungstiere R3, frei Schlachtstätte

Monatspreise in Euro pro kg SG, netto



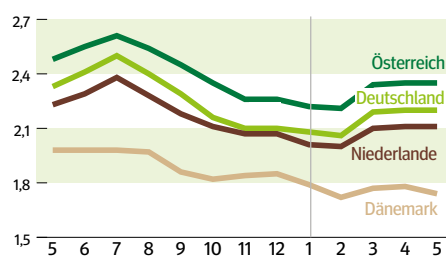
SCHWEINE

Der NÖ Schweinemarkt zeigte sich im letzten Monat von seiner ausgeglichenen Seite. Ausschlaggebend war ein anhaltend knappes Angebot an schlachtreifen Tieren. Trotz feiertagsbedingt verkürzter Arbeitswochen verlief deren Vermarktung nahezu reibungslos. Die Nachfrage am Fleischmarkt hat sich zuletzt ebenfalls leicht belebt, wobei der Absatz von Grillartikeln witterungsbedingt aber etwas hinter den Erwartungen blieb. Beim NÖ Basispreis kam es im letzten Monat mit 2,15 €/kg zu keiner Änderung. Im Juni sollte sich das Angebot europaweit abschwächen und die beginnende Fußball-Europameisterschaft dürfte zu einer zusätzlichen Belebung des Fleischabsatzes beitragen. Bis zum Beginn der Sommerferien erwartet man daher zumindest stabile Erzeugerpreise.

Schweinepreise

Basis 84-103 kg SG, 57 % MFA

Monatspreise in Euro pro kg SG, netto



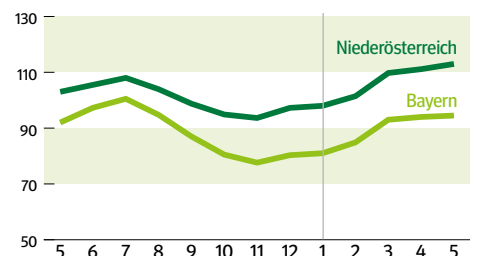
FERKEL

Der NÖ Ferkelmarkt präsentierte sich im Mai von seiner besten Seite. Das heimische Angebot stieg in den letzten Wochen saisonbedingt zwar etwas an. Die Nachfrage der Mäster nach Ferkeln blieb, wie im gesamten europäischen Raum, aber überaus groß. Der Absatz lief entsprechend flott und der Markt blieb tendenziell unterversorgt. Exporte wurden angebotsbedingt keine durchgeführt. Der NÖ Ferkelpreis konnte sich im letzten Monat um weitere 15 Cent verbessern und lag am Monatsende bei 4,30 €/kg. Für Juni erwartet man fortgesetzt stabile Marktverhältnisse. Bei positiven Vorgaben vom Schlachtschweinemarkt und anhaltend guter Nachfrage der Mäster sollten sich die Ferkelpreise in den nächsten Wochen auf dem erreichten Niveau gut behaupten können.

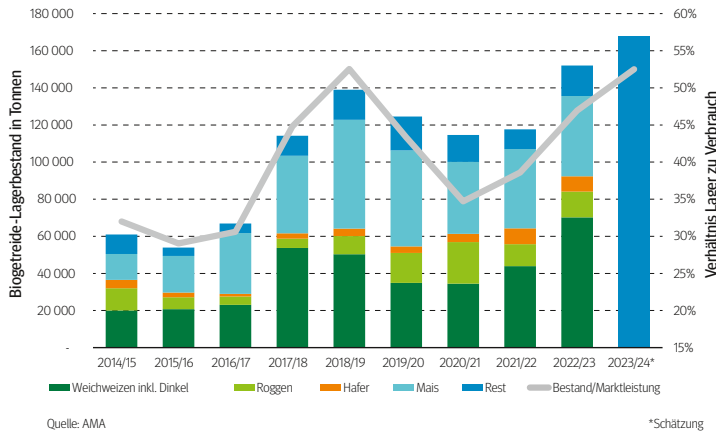
Ferkelpreise

30 kg Ferkel

Monatspreise in Euro pro Stück, netto



Zentralrussland und Trockenheit im Süden die Ertragsaus-sichten laufend zurückgenom-men. Auch in den USA gibt es Wettersorgen. Mit höheren Ernten wird dagegen in Indien und China, aber auch in Kanada und Australien gerechnet. Da nicht nur die Produktion, sondern auch der globale Ver-brauch einen neuen Höchst-stand erreichen soll, wird sich der Abbau der globalen Lager-bestände 2024 fortsetzen. Das Verhältnis Lager zu Verbrauch soll sich auf 31,6 Prozent ver-kleinern. Ohne die hohen La-gervorräte Chinas sinkt das Verhältnis sogar auf 19 Pro-zent. Damit ist die internatio-nale Weizenbilanz sehr ange-spannt und führt für 2024/25 zu positiveren Preisaussichten. Diese sind an den Terminmärk-ten und auch am Kassamarkt bereits spürbar. So hört man in Niederösterreich für Qualitäts-weizen von Vorvertragspreisen von 240 bis 270 €/t netto.



Lagerbestände bei Biogetreide hoch wie nie

Der Anbau von Biogetreide wurde in Österreich 2024 um fünf Prozent ein-geschränkt. Dennoch wird Biogetreide keine Mangelware werden, denn zum Ende der Vermarktungssaison 2023/24 dürften die Lagerbestände bei über 160.000 Tonnen liegen, so hoch wie noch nie. Mehr als eine halbe Erntemen-ge wird somit in die neue Saison mitgenommen. Zu einem hohen Anteil be-stehen diese Mengen aus Futterware, für die es am Markt nur vergleichsweise wenig Interesse gibt. Man muss daher damit rechnen, dass die überlagerten Mengen in der kommenden Saison Einfluss auf die Preisgestaltung bei Bioge-treide haben werden. Zudem ist das Interesse an Biogetreide aus Österreich im Ausland rückläufig. In vielen EU-Ländern hat sich die Eigenversorgung mit Biogetreide verbessert, bei anderen spielen der Preis bzw. bestimmte Ver-bandsstandards eine immer größere Rolle.

Milchpreise

Mit 1. Mai bezahlten die in NÖ tigen Molkereigenossenschaften ihren Lieferanten folgende Milcher-zeugerpreise in Cent pro Kilogramm:

GVO-freie Qualitätsmilch

Berglandmilch, netto	47,80
Milchgenossenschaft NÖ, netto	47,50
Gmundner Molkerei, netto	47,08
Pinzgaumilch, netto ¹⁾	47,00

Biomilch

Berglandmilch, netto	54,49
Milchgenossenschaft NÖ, netto	53,30
Gmundner Molkerei, netto	53,28
Pinzgaumilch, netto ¹⁾	52,85

¹⁾ Preismeldung April

Änderungen beim Milcherzeuger-preis werden jedem Milchlieferan-ten aufgrund des Milchvertrages im Milchgelddanlageblatt mitgeteilt.

Allfällige Nachzahlungen für Vormo-nate sind in den Milchpreisen nicht berücksichtigt.

KÜHE

Seit Ende März hat die Aufwärtsbewegung der Schlachtkuhpreise gegenüber dem Jahresbeginn noch an Fahrt aufgenommen. Mittlerweile ist das Preisniveau aus dem Vorjahr wieder erreicht. Be-stimmt bleibt der Markt von Angebotsmengen, mit denen der Bedarf nicht immer gedeckt werden kann. Auf die Abgabebereitschaft wirkt seit länge-rem das gute Niveau bei Milch- und Zuchtviehprei-sen. Dadurch verbleiben Altkühe länger auf den Betrieben. Absatzseitig haben sich in den letzten Wochen neben der Schweiz auch die Exportmög-lichkeiten nach Frankreich und Spanien verbessert. So konnte sich der Basispreis für Klasse R seit Ende März um 28 Cent auf 3,32 €/kg verbessern. Das überschaubare Angebot dürfte auch im Juni einen entspannten Marktverlauf unterstützen.

KARTOFFEL

Die Vermarktung der Speisekartoffelernte 2023 ging heuer, wie erwartet, zeitig zu Ende. Bei lebhafter Inlandsnachfrage sowie hohen Absortierungen war altertuge Ware Mitte Mai weitgehend ausverkauft. Zur Ergänzung des Sortiments setzte der heimische LEH auf Importware aus Deutschland und Frank-reich. Mit dem Pfingstwochenende startete die Heurigensaison. Die verfügbaren Angebotsmengen blieben bislang aber recht überschaubar. Einerseits fehlte es vielerorts noch an der Größe der Knollen. Andererseits sorgten immer wiederkehrende Nie-derschläge für Rodeunterbrechungen. Dem knappen Angebot stand eine überaus rege Inlandsnachfrage gegenüber und sorgte für entsprechend stabile Er-zeugerpreise. So wurden Ende Mai in NÖ meist 60,- €/100 kg bezahlt.

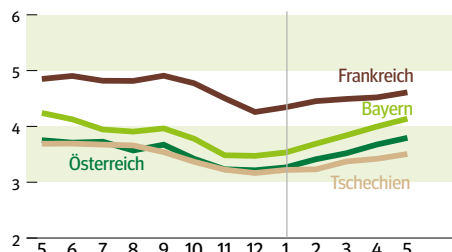
HOLZ

Die Ö-Sägeindustrie ist sehr gut mit Nadel-säge-rundholz bevorratet, dementsprechend gering ist die Nachfrage. Der Abtransport des Rundholzes erfolgt zügig. Das Leitsortiment Fichte A/C 2b+ liegt ö-weit zwischen 93 und 105 € je FMO. Die Nachfrage nach Lärche ist rege und übersteigt das Angebot. Die Standorte der Papier-, Zellstoff- und Plattenindustrie sind sehr gut mit Industrierund-holz bevorratet. Bei Faser- und Plattenholz hält sich das Angebot und die Nachfrage die Waage. Der Energieholzmarkt verläuft ruhig. Regional ist dieser jedoch angespannt, da geringe Nachfrage auf großes Angebot trifft. Die kühlere Witterung in der zweiten Aprilhälfte hat die Borkenkäferent-wicklung lediglich verlangsamt. Die Waldhygiene ist daher nach wie vor das Gebot der Stunde.

Kuhpreise

Schlachtkühe O3, frei Schlachtstätte

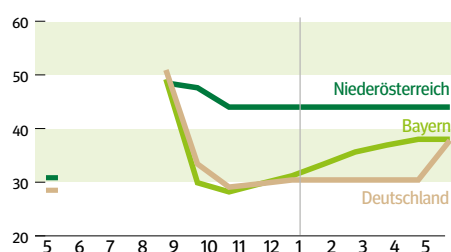
Monatspreise in Euro pro kg SG, netto



Kartoffelpreise

vorwiegend festkochende Sorten, lose in Kisten

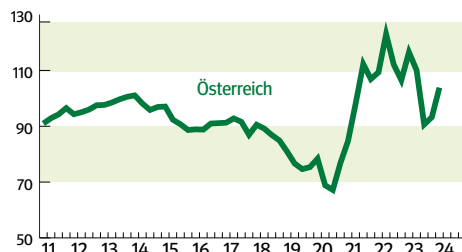
Monatspreise in Cent/kg, netto



Holzpreise

Fi/Ta Blochholz B, Media 2 b

Quartalspreise in Euro/FMO, netto



INVEKOS

ÖPUL 2023 – Vorverlegung Schnittzeitpunkt bei NAT und Grünland-Biodiversitätsflächen

Alles rund um die Vorverlegung von Schnittzeitpunkten erfahren Sie im Beitrag.



DI Elisabeth Kerschbaumer
Tel. 05 0259 22111
elizabeth.kerschbaumer@lk-noe.at

Heuer sind aufgrund der weit fortgeschrittenen Vegetation um zehn Tage frühere Mahdzeitpunkte erlaubt.

Naturschutzmaßnahme

Flächen, die an der Naturschutzmaßnahme teilnehmen (NAT-Flächen), darf man 2024 dann um zehn Tage früher mähen, wenn in der Projektbestätigung die Auflage „Vorverlegung des Schnittzeitpunktes gemäß www.mahdzeitpunkt.at möglich“ angedruckt ist. Erlaubt die Projektbestätigung die erste Mahd beispielsweise ab 17. Juni und weist die Projektbestätigung zusätzlich auf www.mahdzeitpunkt.at hin, dann darf diese NAT-Fläche 2024 bereits ab dem 7. Juni gemäht werden.

Grünland: Typ „Schnittzeit – DIVSZ“

Für Grünland-Biodiversitätsflächen des Typs „DIVSZ“ sieht die ÖPUL 2023-Richtlinie eine verspätete erste Nutzung vor, um das Aussamen von Wildblumen zu ermöglichen und verschiedenen Tieren im Frühjahr einen ungestörten Lebensraum zu bieten.

Die erste Nutzung – eine Mahd oder eine Beweidung – ist dann zulässig, wenn vergleichbare Schläge das zweite Mal gemäht



Naturschutzflächen flexibler mähen
Vorverlegung des Schnittzeitpunktes gemäß www.naturschutzmonitoring.at möglich



NATURSCHUTZ
MONITORING

Vorverlegung des Schnittzeitpunktes für das Jahr 2024
■ Mahd 10 Tage früher möglich



Seit 15. Mai steht diese Karte unter mahdzeitpunkt.at zur Verfügung und weist für 2024 eine Vorverlegung bestimmter NAT-Schnittzeiten und der ersten Nutzung von DIVSZ-Flächen um zehn Tage aus. Foto: mahdzeitpunkt.at

werden. Frühestens erlaubt die Richtlinie die erste Nutzung am 15. Juni, jedenfalls darf man die Flächen am 15. Juli nutzen. Gleichzeitig sieht die Richtlinie vor, dass man diese Termine um maximal zehn Tage nach vorne verlegen darf, wenn im jeweiligen Jahr die Vorverlegungskarte laut mahdzeitpunkt.at dies zulässt.

Da dies 2024 zutrifft, ist heuer die erste Nutzung einer DIVSZ-Grünland-Biodiversitätsfläche frühestens am 5. Juni erlaubt und jedenfalls am 5. Juli. Immer unter der Voraussetzung, dass ein vergleichbarer Schlag bereits zum zweiten Mal gemäht wird.

Folgende Beispiele sollen diese Bestimmung für 2024 verdeutlichen:

- 1 Wird der vergleichbare Schlag 2024 am 1. Juni zum

zweiten Mal gemäht, dann darf die DIVSZ-Fläche ab 5. Juni genutzt werden.

- 2 Einmähdige Wiese + DIVSZ: Bei einmähdigen Wiesen gibt es den Begriff „vergleichbaren Schlag“ nicht. Hier zählt der frühest zulässige Termin als erlaubter Mähzeitpunkt. 2024 ist dies der 5. Juni.

- 3 Wird der vergleichbare Schlag 2024 am 10. Juni zum zweiten Mal gemäht, dann darf auch die DIVSZ-Fläche am 10. Juni genutzt werden.

- 4 Wird der vergleichbare Schlag 2024 am 10. Juli zum zweiten Mal gemäht, dann darf die DIVSZ-Fläche ab dem 5. Juli gemäht werden.

mahdzeitpunkt.at

Mitte Mai wird jährlich auf der Internetseite mahdzeitpunkt.at eine Österreichkarte veröffentlicht, die zeigt, ob und in welchen Bezirken überdurchschnittlich frühe Vegetationsverläufe stattgefunden haben. Diese Karte zeigt auf, um wie viele Tage Schnittzeitpunkte bei bestimmten Naturschutzflächen und die erste Nutzung von Grünlandbiodiversitätsflächen des Typs „DIVSZ“ nach vorne verlegt werden dürfen. Maximal sind zehn Tage zulässig.

Wie aufgrund des heurigen Vegetationsverlaufes zu erwarten war, weist die Karte für 2024 in allen Bezirken Österreichs eine zehntägige Vorverlegung aus. Siehe Bild „Schnittzeitpunkt-Vorverlegungskarte 2024“.

Vergleichbarer Schlag für DIVSZ-Flächen

Ein vergleichbarer Schlag ist eine gemähte Grünlandfläche, die die gleiche Wüchsigkeit, die gleiche Exposition – schattig, sonnig, südseitig, nordseitig – und die gleiche Bewirtschaftungsweise wie der DIVSZ-Schlag aufweist. Idealerweise findet sich am eigenen Betrieb ein vergleichbarer Schlag. Falls nicht, dann ist ein vergleichbarer Schlag aus der Nachbarschaft des DIV-Schlages heranzuziehen. Wobei ein

Heumilchbetrieb sich nicht mit einem Silobetrieb vergleichen darf, da Flächen zur Silageproduktion meist deutlich früher gemäht werden, als Flächen mit Heuproduktion.

Ein Schlag, der zuerst beweidet wird und dann erst gemäht, ist kein vergleichbarer Schlag, da die erste Nutzung als Weide nicht mit einer Mahd vergleichbar ist.

Beim vergleichbaren Schlag muss sowohl die erste als auch die zweite Nutzung in Form einer Mahd erfolgen.

Beobachten und Dokumentieren für mahdzeitpunkt.at zahlt sich aus

Die Vorverlegungskarte wird anhand von Beobachtungen und Dokumentationen des ersten Rispschiebens des Knäulgrases, der ersten Holunderblüte und der Vollblüte des Schwarzen Holunders errechnet. Landwirtinnen und Landwirte aus ganz Österreich beobachten und dokumentieren freiwillig. Für UBB- und Bio-Teilnehmer wird diese Tätigkeit mit einem Monitoring-Zuschlag von 108 Euro pro Betrieb jährlich abgegolten.

Dieser UBB-/Bio-Zuschlag nennt sich „Naturschutz-Monitoring-Phänoflex“. Eine Beantragung im MFA bis 31.12. vor der ersten Teilnahme ist erforderlich.

Nähere Informationen finden Sie unter naturschutzmonitoring.at.



Abdriftschäden auf Bioflächen – was ist zu tun, um eine ÖPUL-Sanktionierung zu vermeiden?

Die EU-Bio-Verordnung verstärkt die Bemühungen, einen Eintrag chemisch-synthetischer Pflanzenschutzmittel auf Bioflächen über Abdrift von Nachbarflächen zu verhindern.



Ist ein Herbizideintrag auf Bioflächen durch die aktive Ausbringung auf der angrenzenden Nachbarfläche verursacht, verliert die betroffene Fläche die Bioanerkennung.

Foto: Martin Fischl/LK NÖ

DI Martin Fischl
Tel. 05 0259 22112
martin.fischl@lk-noe.at

Daher wurde eine Informationspflicht festgelegt, die sicherstellen soll, dass konventionell wirtschaftende Betriebe von einer allfälligen biologischen Bewirtschaftung von angrenzenden Nachbarflächen nachvollziehbar Kenntnis erlangen und entsprechende Vorsorgemaßnahmen gegen Abdrift treffen können.

Bioflächen sind in Österreich im Inspire-Agraratlas rot gekennzeichnet und unter <https://agraratlas.inspire.gv.at> abzurufen. Diese transparente Informationsmöglichkeit stellt sicher, dass konventionell wirtschaftende Betriebe beim Ausbringen von Pflanzenschutzmitteln besondere Vorsicht walten lassen können, zum Beispiel hinsichtlich Windver-

hältnisse, abdriftmindernde Düsenteknik und Abstände zur Feldstückgrenze, wenn Bioflächen angrenzen.

Kommt es zu einem Eintrag von im Biolandbau nicht zugelassenen Pflanzenschutzmitteln, wie beispielsweise Herbiziden von Nachbarflächen, hat der Bewirtschafter der betroffenen Biofläche Handlungsbedarf.

Kontrollstelle informieren

In einem ersten Schritt ist die Biokontrollstelle des Betriebes zu informieren. Zusätzlich sollte der Betriebsleiter zur Beweissicherung den Schaden mit Fotos grundlegend dokumentieren.

Nach der Meldung erhebt die Biokontrollstelle kostenpflichtig den Sachverhalt. Wird vor Ort dokumentiert, dass der Herbizideintrag aufgrund der aktiven Ausbringung durch den konventionellen Bewirtschafter der angrenzenden Fläche erfolgt ist, verliert die betroffene Biofläche per Bescheid der Lebensmittelbehörde die Bioanerkennung. Sie geht wieder für zwei Jahre in die Bio-Umstellung. Erst die dritte Ernte nach dem Schadereignis ist wieder als Bioware vermarktbare.

Korrektur MFA

Biobetriebe müssen die kontaminierte Fläche im Mehrfachantrag des Schadensjahres

zwingend mit dem Code „OP-BIO“ versehen. Mit diesem Code und über die Meldung durch die Lebensmittelbehörde an die AMA wird transparent gemacht, dass auf dieser Fläche ein unverschuldeter Eintrag verbotener Betriebsmittel erfolgte. Deshalb wird für die betroffene Fläche im Schadensjahr keine Bioprämie beantragt. In den Folgejahren ist die geschädigte Fläche wieder prämienefähig.

Unterbleibt diese Codierung, muss der Betrieb mit einer Kürzung der gesamten Bioprämie rechnen.

Tipps zur Schadensabwicklung

Die Abgeltung des entstandenen Schadens ist zivilrechtlich primär über die Betriebshaftpflichtversicherung des Verursachers abzuwickeln. Der betroffene Biobetrieb und der konventionelle Nachbarbetrieb sollten sich verständigen, um gemeinsam alle versicherungsrelevanten Meldungen und Nachweise, wie zum Beispiel Aufzeichnungen zu ausgebrachten Pflanzenschutzmitteln, rechtzeitig bei der Haftpflichtversicherung einbringen zu können.

Acker-Biodiversitätsflächen: Was ist erlaubt bei Stechapfel, Kleeseide und Ambrosia?

Zu welchen Zeitpunkten Acker-Biodiversitätsflächen frühestens umgebrochen werden dürfen und welche Maßnahmen gegen Stechapfel, Kleeseide und Ambrosia zulässig sind, erfahren Sie im Beitrag.

DI Elisabeth Kerschbaumer
Tel. 05 0259 22111
elisabeth.kerschbaumer@lk-noe.at

Acker-Biodiversitätsflächen müssen lagegenau mindestens zwei Jahre hintereinander in der ÖPUL 2023-Periode auf der gleichen Fläche beantragt werden. Sofern die Fläche im zweiten Jahr noch beim gleichen Bewirtschafter ist.

Frühester Umbruch

Frühestens am 15. September des zweiten Jahres ist ein Umbruch erlaubt. Im Falle des Anbaues einer Winterung oder Zwischenfrucht ist der Umbruch bereits ab dem 1. August des zweiten Jahres zulässig.

Beispiel: Ein „Grünbrache DIV“-Schlag, der im MFA 2023 beantragt wurde, muss im MFA 2024 im gleichen Ausmaß und auf der gleichen Lage beantragt werden – sofern 2024 die Fläche noch beim gleichen Bewirtschafter ist. Sie soll 2025 an eine andere Stelle verlegt und im Herbst 2024 soll Wintergetreide angebaut werden. In diesem Fall ist ab 1. August 2024 ein Umbruch erlaubt.

Aufgepasst: Teilnehmer an der ÖPUL-Maßnahme Vorbeugender Grundwasserschutz-Acker: Bei Umbruch von Grünbrachen vor dem 15. November hat eine Anlage einer Folgekultur noch im Herbst



bis 15. November oder die Anlage einer Zwischenfrucht gemäß der Maßnahme „Begrünung von Ackerflächen – Zwischenfruchtanbau“ oder „Begrünung von Ackerflächen – System Immergrün“ zu erfolgen.

Stechapfel, Kleeseide oder Ambrosia

Alle drei Invasoren sind für Ackerbauern hochproblematische Unkräuter. Stechapfel und Ambrosia sind insgesamt gefährlich:

- Stechapfel aufgrund seiner Giftigkeit und
- Ambrosia – auch unter dem Namen Ragweed bekannt – wegen seiner enormen und hochallergenen Pollenbelastung.

Zweimal jährlich Häckseln oder Mähen

Umfassende Maßnahmenpakete zu deren Bekämpfung sind erforderlich – nicht nur auf Kulturflächen sondern auch auf Biodiversitätsflächen. Das Landwirtschaftsministerium hat daher für Biodiversitätsflächen folgende Möglichkeit geschaffen.

Treten auf mehr als 25 Prozent der Acker-Biodiversitätsfläche Stechapfel, Kleeseide oder Ambrosia auf, ist ein Häckseln oder eine Mahd vor dem 1. August zulässig. Auch dann, wenn dies auf mehr als 25 Prozent der gesamten Acker-Biodiversitätsfläche umgesetzt wird. Als Nachweis für die Notwendigkeit sind idealerweise georeferenzierte Fotos der belasteten Biodiversitätsflächen am Betrieb aufzubewahren oder über die AMA MFA Foto App hochladbar. Zu beachten ist jedoch, dass man Acker-Biodiversitätsflächen maximal zweimal jährlich Häckseln oder Mähen darf. Mit dieser Möglichkeit des zweimaligen Häckseln oder

Mähens vor dem 1. August ist ein erster Schritt der Bekämpfung auf Biodiversitätsflächen gesetzt. Er wird aber nicht immer ausreichen, um diesen invasiven Arten Herr zu werden.

Fläche verlegen

Als zweite Bekämpfungsmaßnahme ist es sinnvoll, die Biodiversitätsfläche zu verlegen.

Die effizienteste Gegenmaßnahme ist der Anbau von Wintergetreide nach der verunkrauteten Biodiversitätsfläche. Dafür darf man sie ab 1. August umbrechen.

Maßnahmen gegen diese invasiven Pflanzen sind unerlässlich. Nähere Informationen zu Stechapfel und Ambrosia finden Sie im Schwerpunkt der Maiausgabe ab Seite 38.



Wie schmarotzen Seidenpflanzen?

Bei Seidenpflanzen, zu deren Gattung auch die Kleeseide gehört, handelt es sich um Schmarotzerpflanzen. Diese können selbst keine Photosynthese betreiben, weshalb sie die lebensnotwendigen Nährstoffe aus dem Saftstrom anderer Pflanzen beziehen. Man kennt das auch von Misteln, die auf Bäumen wachsen. Parasitiert werden vorwiegend Leguminosen, aber je nach Seidenpflanzenart beispielsweise auch Kartoffeln, Rüben, Zwiebel, Karotten und vieles mehr.

Seidenpflanzen können sich jedoch nicht auf Gräsern entwickeln, somit auch nicht auf Getreidearten, Mais, Hirse und diversen Wiesengräsern. Seidenpflanzen verbreiten und vermehren sich über Samen, weshalb man bei einem Befall die Samenbildung durch vorzeitige Bodenbearbeitung, Mahd oder Mulchen unbedingt unterbinden sollte. Maschinen und Geräte können die Samen verschleppen. Reinigungsmaßnahmen sind deshalb empfehlenswert.

Meist werden Seidenpflanzen durch belastetes Saatgut eingeschleppt. Deshalb sollte man nur hochwertiges und zertifiziertes Saatgut verwenden. Die Sackanhänger sollte man im Hinblick auf Reklamationen und die Rückverfolgbarkeit unbedingt aufbewahren.

Auf Herbizide reagieren Seidenpflanzen leider nicht. Die Samen bleiben im Boden über mehrere Jahre keimfähig. In der Literatur findet man Angaben von fünf bis 15 Jahren Keimfähigkeit. Langfristig kann man Seidenpflanzen nur über den Entzug ihrer Wirtspflanzen „aushungern“. Dies bedeutet intensiven Getreide-, Mais- und Hirseanbau oder die Anlage mehrjähriger Futtergrasbestände ohne Leguminosen.

DI Christian Emsenhuber, christian.emsenhuber@lk-noe.at

Tierwohl-Weide – Weideaufzeichnungen

Die laufende Dokumentation der Weidehaltung in einem Weidetagebuch ist eine der Förderbedingungen der Maßnahme Tierwohl-Weide.



Foto: ftania/stock.adobe.com

DI August Bittermann

Tel. 05 0259 23201

august.bittermann@lk-noe.at

Tagesaktuell aufzuzeichnen sind:

- die Tierkategorie/-gruppe
- der Weideort
- der Weidezeitraum mit Beginn und Ende je Weideort
- die tageweisen tierbezogenen Hinderungs- und Unterbrechungsgründe, wie zum Beispiel Krankheit, Geburt, Witterungsextreme.

Vereinfachungen ab Antragsjahr 2024

Ab dem Antragsjahr 2024 gibt es bei den Weideaufzeichnungen Vereinfachungen.

- Weidet eine Tiergruppe in einem bestimmten Zeitraum ohne Unterbrechung

auf mehreren Feldstücken, kann dies zusammengefasst werden und muss nicht mehr für jedes einzelne Feldstück extra aufgezeichnet werden.

- Wenn alle Tiere einer Tierkategorie auf denselben Feldstücken weiden, reicht der Vermerk „alle Tiere der Kategorie“. Es muss nicht die exakte Tieranzahl aufgezeichnet werden. Dies vereinfacht die Aufzeichnungen bezüglich Zu- und Verkauf oder dem Hinein- oder

Herauswachsen von Tieren in oder aus der Kategorie.

- Weideunterbrechungen durch Geburten von Schafen und Ziegen müssen künftig nicht mehr einzeltierbezogen aufgezeichnet werden. Das gilt aber nicht für Rinder.

Die geforderten Weidetage, also 120 oder 150, sind einzuhalten unter Abzug der Tage in Stallhaltung für die Geburten. Die Anzahl der wegen der bevorstehenden Geburten im Stall stehenden Tiere muss man dokumentieren.

Nicht vergessen: Auch noch im Juni gibt es regionale Infoveranstaltungen zu Kontrollen

Kontrollen sind vorgeschrieben und können jede Betriebsführerin und jeden Betriebsführer treffen. Um darüber zu informieren und aufzuklären, bietet jede Bezirksbauernkammer in ihrem Einzugsgebiet eine Veranstaltung an. Seit Mitte Mai laufen die Informationsveranstaltungen zum Thema „Vor-Ort-Kontrollen und Flächenmonitoring“ gemeinsam mit der Agrarmarkt Austria.

In den Veranstaltungen wird dargestellt,

- welche Kontrollen vor Ort erfolgen müssen,
- wie das Flächenmonitoring abläuft,
- aber auch, wie man sich bei Betroffenheit einbringen kann und wie korrekt auf Feststellungen reagiert werden soll.

Wo es im Juni noch Infoveranstaltungen gibt, erfahren Sie nach Scannen des QR Codes.

Beachten Sie dazu bitte auch die Informationen Ihrer BBK.



Niederösterreichische Versicherung

Landwirtschaftliche Rechtsschutzversicherung

Manchmal ist klug oder notwendig, vom Hof zum Gerichts-Hof zu gehen. Mit einer Rechtsschutzversicherung gehen Sie diesen Weg ohne Risiko.

Die täglichen Rechtsrisiken im landwirtschaftlichen Bereich sind vielfältig: von peniblen Hygienestandards bis zu detaillierten Auflagen in der Betriebsführung. Noch nie mussten bäuerliche Betriebe so viele und so komplizierte Regelungen einhalten wie heute. Dazu kommen etwa Haftungsrisiken im täglichen Betrieb. Und auch vor Nachbarschaftsstreitigkeiten oder Grundgrenzverletzungen ist man nicht gefeit. Oder Ihr Weingarten-

nachbar verursacht einen Spritzschaden, streitet es aber ab. Sich im Fall des Falles rechtlich durchsetzen – oder wehren – zu können, stellt da ein elementares Stück Sicherheit dar.

Das finanzielle Risiko bei Rechtsstreitigkeiten kann enorm sein. Die Kosten des eigenen und gegnerischen Rechtsanwalts, Gerichts- und Zeugengebühren sowie Sachverständigenkosten können Sie ganz oder teilweise treffen, je nach Prozess- bzw. Verfahrensausgang. Auch wenn Sie Ihren Prozess gewinnen, können Sie kräftig zur Kasse gebeten werden. Zum Beispiel dann, wenn Ihr Prozessgegner nicht



Versicherungstipps

Generaldirektor Stefan Jauk

Niederösterreichische Versicherung AG

zahlungsfähig ist. In diesem Fall müssen Sie die Kosten für den eigenen Anwalt und die Gerichtsgebühren (als Kläger) selbst tragen.

Die Rechtsschutzversicherung nimmt Ihnen das Risiko allfälliger Prozesskosten ab – unabhängig davon, ob sie den Prozess gewinnen oder verlieren. So können Sie ohne Risiko und ohne Zögern den Rechtsweg beschreiten. Dann, wenn Sie Ihren Rechtsstandpunkt durchsetzen müssen. Oder wenn Sie einen gegen sich gerichteten Anspruch abzuwehren haben.

Ihr Versicherungsberater informiert Sie über die Vorteile einer Rechtsschutzversicherung. Damit Sie nicht nur Recht haben, sondern auch Ihr Recht bekommen.

Anzeige

Genutzt wird Grünschnittroggen im Frühling als Ganzpflanzen-Silage. Der ideale Erntetermin ist zur Zeit des Ährenschiebens.

Fotos: Gerald Stögmüller/LK NÖ



Zwischenfrüchte als Futter nutzen – zahlt es sich aus?

Versuche an NÖ Fachschulen: Diese Ergebnisse bringen die Anbauvarianten.



DI Martina Löffler
Tel. 05 0259 22131
martina.loeffler@lk-noe.at

Sollen Zwischenfrüchte zur Futternutzung angebaut werden, sind Gräser, Kleearten, Grünschnittroggen und großkörnige Leguminosen passende Pflanzen. Es werden überwiegend Mischungen angebaut.

Zwischenfrüchte können Futterloch füllen

Zeichnet sich ein trockener Sommer ab oder musste man

bereits bei den ersten Schnitten Ertragseinbußen hinnehmen, kann man mit dem Anbau von Zwischenfrüchten Abhilfe schaffen.

- Doch welche Erträge bringen diese?
- Wie ist die Siliereignung?
- Haben Zwischenfrüchte einen Einfluss auf die Folgekultur, und wenn ja welche?

Zweijährige Versuche an drei Fachschulen

Um Antworten auf diese Fragen zu bekommen, führten die Fachschulen Pyhra, Warth und Edelfhof von 2020 bis 2022 Versuche durch. Sie legten Versuchsflächen mit jeweils 16 verschiedenen Begrünungsmischungen an. Der Aufgang und die Verunkrautung wurde bo-

nitiert. Die Trockenmasse-Erträge und ausgewählte Inhaltsstoffe vom Grünfutter wurden gemessen. Das Erntegut jeder Variante wurde siliert und nach sechs Wochen wurden Silage-Proben gezogen und analysiert. Nach der Ernte der Zwischenfrüchte folgte auf den Versuchspartellen Silomais als Hauptkultur.

Vom Klee gras bis zum Sandhafer

Es wurden 16 sehr unterschiedliche Begrünungsmischungen angebaut:

- winterharte Klee grasmischungen
- Grünschnittroggen und Raygrasmischungen
- abfrostende Klee grasmischungen

- Mischungen mit Leguminosen, Sudangras und Sandhafer.

Als Einzelpflanzen wurden Hybridsorghum und Grünmais gewählt.

Mischungen nicht direkt vergleichbar

Die geerntete Trockenmasse der Zwischenfruchtvarianten schwankt in einem weiten Bereich. Die Mischungen kann man aber anhand des Versuches nicht direkt untereinander vergleichen, weil alle Varianten gleichbehandelt werden mussten. Das hat bei einigen Kulturen einen für sie ungünstigen Anbauzeitpunkt bedeutet. Daher konnten sie nicht ihr volles Potential entfalten. Im ersten Versuchsjahr waren

Was will man mit Begrünungen erreichen?

Zwischenfrüchte oder auch Begrünungen werden zwischen zwei Hauptkulturen angelegt. Nutzen und Ziele, die ihr Anbau erreichen soll:

- Begrünungen verringern das Auswaschen von Nährstoffen in tiefere Bodenschichten oder ins Grundwasser.
- Sie sind Deckung und Lebensraum für Wildtiere und liefern Nahrung für Insekten.
- Artenreiche Mischungen durchwurzeln die verschiedenen Bodenschichten, verbessern Bodeneigenschaften und tragen zum Humusaufbau bei.
- Bodenerosion durch Wind kann abgemildert oder verhindert werden.

Um diese Ziele zu erreichen, stehen Begrünungsmischungen mit verschiedenen Mischungspartnern zur Verfügung.

Es gibt aber Mischungen, die sich nicht als Futter eignen. Sie enthalten Gelbsenf und weitere Kreuzblütler, Phazelia, Buchweizen, Alexandrinerklee oder Hirse-Arten.

Spätsommer und Herbst feucht und kühl. Das war für wärmeliebende Zwischenfrüchte nicht gut.

Wie eine Hauptkultur behandeln

Ein wichtiges Erkenntnis aus dem Versuch ist: Sollen Zwischenfrüchte hochwertiges Futter liefern, ist deren Kulturführung dasselbe Augenmerk zu schenken wie einer Hauptkultur.

Besonders wichtig ist der Anbauzeitpunkt. Klee-Gras-Mischungen für eine Herbstnutzung sind bereits im Juli anzubauen, um noch interessante Erträge erzielen zu können. Geht sich ein so früher Anbau nicht aus, können überwinterte Varianten, wie das Landsberger Gemenge oder Mischungen mit Raygräsern gewählt werden. Wenn diese nicht in die Fruchtfolge passen, kann man Begrünungen ohne Futternutzung wählen, die sich als ÖPUL-Begrünung eignen.

Witterung bestimmt

Neben dem Anbauzeitpunkt ist auch die Witterung bestimmender Faktoren für die erzielbaren Erträge von Herbstbegrünungen. Eine Kultur, die in einem Jahr funktioniert, kann im anderen Jahr unter anderen Witterungsbedingungen

ertraglich völlig einbrechen. Zu solchen Kulturen zählen Zwischenfrüchte wie Grünmais, Sudangras und Sorghum, großsamige Leguminosen und Mischungen dieser Komponenten. Sie müssen im Juli angebaut werden. Sie benötigen ausreichend Bodenfeuchte und warmes Wetter, um zufriedenstellende Erträge zu erzielen. In kühlen, feuchten Sommern und wenn sich die Ernte der Vorfrucht verzögert, sind sie weniger geeignet.

Klee-Gras-Mischungen sind zuverlässig

Als zuverlässig über alle Versuchsstandorte und beide Jahre erweisen sich überwinterte Klee-Gras-Mischungen, also Mischungen mit verschiedenen Raygräsern mit Inkarnat- oder Rotklee. Vorteil dieser Mischungen ist, dass sie auch zulässige ÖPUL-Begrünungen sind. Ertraglich sind sie den abfrostenden Mischungen mit einer Nutzung im Herbst deutlich überlegen.

Auch die Futterkonservierung als Silage gestaltete sich im Vergleich zu im Herbst geernteten Varianten günstiger. Bei einer Ernte im Herbst sind erdige Futterverschmutzungen und eine schlechte Anwelkung mögliche Probleme. Silierhilfsmittel können Abhilfe schaffen.

Hintergrund

Alle Daten und die genaue Versuchsanordnung sind auf der Homepage der LAKO unter lako.at zu finden.

Der Versuch wurde aus Mitteln des NÖ Landschaftsfonds gefördert. Von den Firmen Die Saat, Saatbau Linz und Schaufmann wurde dankenswerterweise kostenlos Saatgut für einige der Versuchs-Mischungen bereitgestellt. Konzipiert und durchgeführt wurde der Versuch von der LK NÖ und den Landwirtschaftlichen Fachschulen Pyhra, Warth und Edelhof.



Begrünungen können auch eine Deckung für Wildtiere sein.

Foto: Martina Löffler/LK NÖ

Allerdings stehen die überwinterten Zwischenfrüchte in Konkurrenz zur Folgefrucht, meist Mais. Der Saatzeitpunkt des Mais kann sich verzögern und in trockenen Jahren kann die Begrünung auch eine Wasserkonkurrenz darstellen. Von

Mindererträgen beim Silomais ist in den meisten Jahren auszugehen. Entscheidende Frage ist, ob das zusätzliche Futter aus den winterharten Zwischenfrüchten die Kosten des Zwischenfruchtanbaus und die möglichen

Die Saat
Die Saatgut-Experten

Zwischenfrüchte

HumusPlus **TOP**

- › Viele hochwertige Komponenten
- › Fördert das Bodenleben
- › Ohne Senf und Buchweizen

BIG BAG

Mit abfrostend eingestuft (Kulturarten sind nur bei ausreichender vegetativer Entwicklung im Herbst und kalten Wintern (tiefgehende Fröste) abfrostend.)

DIE SAAT.AT [DIE SAAT](https://www.facebook.com/diesaat)



Versuch am Edelhoferhof im April 2022: Es wurden 16 sehr unterschiedliche Begrünungsmischungen angebaut. Als Einzelpflanzen wurden Hybridsorghum und Grünmais gewählt.

Fotos: Martina Löffler/LK NÖ



Italienisches Raygras in der Blüte. Es ist abfrostend.

chen Mindererträge des Silomais aufwiegen.

Gängige Mischungen für die Futternutzung

Einsömmerige Klee-grasmischungen

Einjährige oder auch einsömmerige Klee-grasmischungen bestehen aus den rasch wachsenden Raygrasarten Italienisches Raygras, Einjähriges Raygras oder Bastardraygras und den abfrostenden Kleearten Alexandriner- und/oder Perserklee. Die Anteile und Artenzusammensetzung schwanken je nach Anbieter.

Diese Mischungen sind abfrostend und für eine Nutzung im Herbst gedacht. Bei günstigen Bedingungen kann sich eine

weitere Nutzung ausgehen. Anbauzeitraum für solche Mischungen ist Mitte Juli bis spätestens Ende Juli.

Landsberger Gemenge

Ein „Klassiker“ im Zwischenfruchtbaubereich ist das Landsberger Gemenge. Es ist eine Mischung aus Inkarnatklee, Italienischem Raygras oder Bastardraygras und Winterwicke. Es ist winterhart und spätsaatverträglicher als einsömmerige Klee-grasmischungen. Ein Anbau ist im August bis maximal Mitte September möglich. Je früher der Anbauzeitraum, desto eher ist eine Herbstnutzung möglich.

Grundsätzlich wird das Landsberger Gemenge im Frühling genutzt.

Winterharte Raygräser oder winterharte Raygräser mit Inkarnatklee

Als überwinterte Raygras-Arten werden das Italienische Raygras und das Bastardraygras eingesetzt. Italienisches Raygras gilt als abfrostende Pflanze. Milde Winter kann es jedoch überstehen.

Bastardraygras ist eine Kreuzung aus Italienischem Raygras und dem winterharten Englischen Raygras. Es gilt als winterhart. In sehr kalten Wintern mit längeren Kahlfrösten oder einer langen Schneebedeckung kann es „auswintern“. Inkarnatklee passt als Mischungspartner.

Der Anbauzeitraum entspricht dem des Landsberger Gemenges. Winterharte Raygräser

kann man im Herbst oder im Frühling nutzen. Oft treiben die Raygräser im Frühling stark aus und ein zweiter Schnitt ist möglich.

Aufgepasst

Mischungen aus mehreren Raygräsern können nicht als ÖPUL-Begrünung beantragt werden, weil sie die Bedingung „drei Mischungspartner aus zwei Pflanzenfamilien“ nicht erfüllen.



Grünschnittroggen

Unter Grünschnittroggen versteht man Winterroggen-Sorten, die zur Futternutzung gezüchtet worden sind. Sie bestocken stärker als Körnerroggen-

ÖKL Kolloquium: Jeder Tropfen zählt

Im ÖKL Kolloquium 2024 am 17. Juni an der LFS Obersiebenbrunn geht es um effizientes Wassermanagement in der Landwirtschaft.

Effizientes Wassermanagement betrifft die Landwirtschaft in ganz Österreich, nicht nur im Marchfeld. Das ÖKL-Kolloquium gibt einen Einblick in die Problematik, erklärt klimaangepasste Strategien für Bodenbearbeitung, Kulturwahl und Düngung, zeigt Erkenntnisse aus Versuchen und hilft, gute Lösungen für den eigenen Betrieb zu finden. Auch werden Wirtschaftlichkeit und Förderungen angesprochen.

Experten, unter anderem von der BOKU, der AGES und der LK NÖ informieren aus erster Hand. Detaillierte Infos gibt es nach Scannen des QR Codes.



HEINDL
WIR SIND DABEI!
Stand F4-406

WIESELBERGER MESSE
LAND- FORST- JAGD- WILD
6. - 9. JUNI | WIESELBURG

DOMINONI
Der Malspflücker für Profis!

FALC
Der Unverwüstliche!

www.heindltechnik.at



Perserklee ist in einsommerigen Kleeegrasmischungen enthalten. Diese Mischungen sind abfrostend und für eine Nutzung im Herbst gedacht.

Sorten und liefern mehr Blattmasse und weniger Körner. Im Vergleich zu Körnerroggen-Sorten haben sie eine geringere Standfestigkeit. Grünschnittroggen ist spätsaatverträglich und wird von Mitte September

bis Mitte Oktober angebaut. Genutzt wird Grünschnittroggen im Frühling als Ganzpflanzen-Silage. Der ideale Erntetermin ist das Ährenschieben. Grünschnittroggen kann man zusammen mit großkörnigen

Leguminosen wie Wicken anbauen, zum Beispiel Wick-Roggen oder Getreide-Leguminosen-Gemenge.

ÖPUL 2023

Begrünungen im ÖPUL darf man nicht mit Stickstoff-Mineraldünger düngen. Wirtschaftsdünger ist zulässig Begrünungen im ÖPUL 2023 müssen aus mindestens drei Mischungspartnern aus zwei verschiedenen Pflanzenfamilien bestehen.

Getreide und Mais sowie Mischungen, in denen deren Anteil über 50 Prozent liegt, sind keine zulässigen Begrünungskulturen.

Beim Grünschnittroggen gelten nur Grünschnittroggen-sorten nach Saatgutgesetz als gültige Begrünung.

Stickstoff düngen?

Die Nitrat-Aktionsprogrammverordnung – kurz „NAPV“

– lässt den Einsatz von Stickstoff-Mineraldünger und Wirtschaftsdünger zu. Obergrenzen beim Düngen von Zwischenfrüchten hängen vom Leguminosenanteil ab. Begrünungen mit einem Leguminosenanteil von 60 Prozent und mehr darf man mit maximal 40 Kilogramm Stickstoff je Hektar düngen.

Bei Zwischenfrüchten mit einem Leguminosenanteil unter 60 Prozent liegt die Obergrenze bei 80 Kilogramm Stickstoff je Hektar im gesamten Begrünungszeitraum. Davon dürfen im Herbst maximal 60 Kilogramm Stickstoff ab Lager ausgebracht werden.

Aufgepasst

Stickstoffdüngergaben auf nicht genutzten Zwischenfrüchten sind in voller Höhe der Folgekultur anzurechnen. Darauf darf man nicht vergessen.



**TROCKEN?
NA UND.**

Mit den Produkten der K+S Minerals and Agriculture sorgen Sie dafür, dass Ihre Kulturen auch längere Trockenperioden bestens meistern.

Korn-KALI®

Korn-KALI®

PatentKALI®

ESTA® Kieserit

epsotop®

Info für Österreich unter martin.schuh@k-plus-s.com sowie +43 664 394 9365

K+S Minerals and Agriculture GmbH
Ein Unternehmen der K+S

www.kpluss.com • K+S Agrar



Nachmelken ohne Fallstricke



BEd Johanna Mandl
Tel. 05 0259 23302
johanna.mandl@lk-noe.at

„Nachmelken oder besser nicht?“ – Die wichtigere Frage ist: „Wann nachmelken und wann nicht? Und wenn, dann wie?“ Warum das Nachmelken ein Arbeitsschritt mit vielen Fallstricken ist, erfahren Sie im Beitrag.



Illustrationen: Eva Kaij/LK NÖ

1 Warum lose Restmilch im Euter zurückbleiben kann

Das Ziel ist es, lose Restmilch aus der Euterzisterne zu bekommen. Dabei geht es nicht nur um die bessere Ausbeute, sondern vor allem um aktive Eutergesundheitsvorbeuge, denn nur frei verfügbare lose Milch kann eintretenden Bakterien als Nahrungsgrundlage dienen. Die Milch bleibt deshalb zurück, weil die Belastung durch das Melkvakuum die Passage zwischen Zitze und Euterzisterne nach und nach verengt und verschließt. Kletternde Zitzengummi schnüren im schlechtesten Fall den Übergang zwischen Zitze und Euter komplett zu. Streckt man mit gefühlvoller Belastung des Sammelstückes das Eutergewebe, löst sich der Verschluss wieder und die Milch fließt ab – hier sprechen wir vom Nachmelken.

2 Kühe melken, nicht Zitronen auspressen

Großzügige Eutermassagen und starker Zug aufs Sammelstück oder gar aktives Bescheren mit Gegenständen sollten der Vergangenheit angehören. Diese Methoden sind zeitraubend, belasten intensiv die Zitzenspitze und führen über kurz oder lang zur Ausbildung von Strichkanalverhornungen, sogenannten Hyperkeratosen. Diese verhindern einen vollständigen Zitzenverschluss und erleichtern Bakterien das Eindringen. Zudem können sie den Milchfluss erschweren, weil der Strichkanal weniger elastisch wird. In weiterer Folge kommt es zu „erworbener Schwermelkigkeit“.

Bei Kühen mit hoher Melkbarkeit und kompakten Eutern kann das Nachmelken unter Umständen ganz entfallen. Wichtig ist, dass die Restmilchmenge im Euter unter 0,3 Litern pro Viertel liegt.



Beidhändiges Ziehen am Melkzeug erzeugt meistens einen zu hohen Zug und damit höhere Belastung als notwendig. Zudem bleibt keine Hand frei für einen Kontrollgriff und das Risiko steigt, dass das Melkzeug schief anstatt gerade nach unten weggezogen wird. Das kann zu unterschiedlicher Belastung an den Vierteln und unterschiedlichem Ausmelkgrad führen.



Richtig: Leichter Zug am Sammelstück, um das Hochklettern des Melkzeuges zu vermindern und das durch den fortgeschrittenen Milchentzug bereits erschlaffte Eutergewebe zu strecken, um den letzten Milchfluss noch zu erleichtern. Wird im Schauglas der Milchfluss deutlich schwächer, ist es in der Regel Zeit, das Melkzeug abzunehmen. Es soll nicht bis zum völligen Versiegen des Milchflusses gemolken werden.



Keinesfalls darf man ein Melkzeug mit einem Gegenstand bescheren. Das Gewicht ist in der Regel immer viel zu hoch. Oft wird übersehen, dass die Kuh schon leer gemolken ist. So kommt es zu Phasen mit hohem Zug am Melkzeug ohne Milchfluss. Das hat zur Folge, dass das gesamte Zitzengewebe stark belastet wird, vor allem die Zitzenspitze.

Fotos: Florian Staudinger

Serie „Melkarbeit unter der Lupe“

Da es sich beim Melken um die Routinearbeit schlechthin am Milchviehbetrieb handelt, gibt es auf jedem Betrieb eine fixe Routine für die sich täglich mehrmals wiederholenden Arbeitsvorgänge beim Melken. Die zehnteilige Serie zur Melkarbeit nimmt die einzelnen Arbeitsschritte unter die Lupe. LK-Experten beschreiben dabei nicht nur die einzelnen Arbeitsvorgänge, sie begründen fachlich ihre Notwendigkeit und informieren über Möglichkeiten zur betrieblichen Eigenkontrolle der Melkqualität.

Dr. Marco Horn BEd, Tel. 05 0259 23304, marco.horn@lk-noe.at

Teil 1 Vormelken	Teil 6 Zitzentauchen
Teil 2 Zitzenreinigung	Teil 7 Zwischendesinfizieren
Teil 3 Anrücken	Teil 8 Melkanlage reinigen und warten
Teil 4 Maschinelles Melken	Teil 9 Kuhverkehr
 Teil 5 Nachmelken	Teil 10 Komfort im Melkstand

3 Automatisch nachmelken lassen

Eine gute Alternative zum händischen Ausmelken ist die Nachmelk- und Abnahmeautomatik. Diese wird durch den gemessenen Milchfluss/Minute ausgelöst. Die Schwellenwerte können betriebsindividuell, teilweise sogar tierindividuell, eingestellt werden. Sobald der Milchfluss 800* Milliliter je Minute unterschreitet, sollte sich die Nachmelkautomatik einschalten. Diese löst über einen Seilzug oder ein Gestänge einen leichten Zug auf das Melkzeugsammelstück aus und imitiert quasi das händische Nachmelken. Wenn der Milchfluss unter 400* Milliliter je Minute sinkt, sollte man den Melkvorgang beenden, das Vakuum lösen und das Melkzeug schonend abnehmen. Nach der Melkzeugabnahme sollte man immer einen kritischen Blick auf die Zitzen werfen, ehe man diese dippt. Einschnürungen, bläuliche Verfärbungen oder Milchreste an der Zitze lassen auf Fehler bei den Melktechnikereinstellungen schließen.

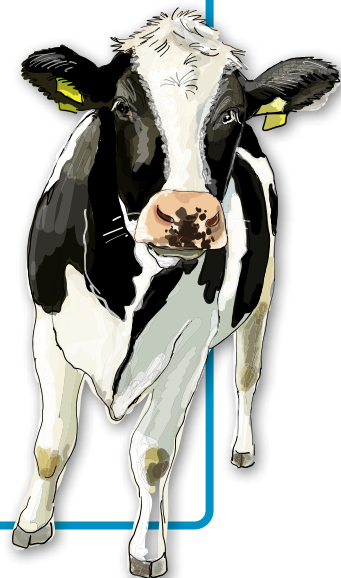
*Andere Quellen empfehlen teilweise Nachmelkschwellen von 600 Millilitern je Minute und Abnahmeschwellen von 300 Millilitern je Minute.

4 Restmilchmenge überprüfen

Durch händisches Ausmelken nach Melkzeugabnahme sollten maximal 0,3 Liter ermelken werden können. Einfacher ist es zu prüfen, wie viele ordentliche Milchstrahlen sich nach Melkzeugabnahme noch ermelken lassen:

- bis zu 4 = gut
- 5 oder mehr = schlecht

Routinemäßig sollte ein Kontrollgriff im Bereich der Euterzisterne genügen, um den Ausmelkgrad festzustellen. Das Euterviertel sollte sich merklich schlaffer und leer anfühlen und vor allem sollten alle vier Viertel vergleichbar sein. Ungleichmäßige Euterviertel nach dem Melken können das Resultat von ungleichmäßigem Melken sein, zum Beispiel wegen verdrehten Melkzeuges oder abgeknickten, kurzem Milchschlauchs. Ungleichmäßige Euterviertel können aber auch auf Veränderungen im Eutergewebe hindeuten, hervorgerufen durch aktive oder überstandene Euterentzündungen.



STARK im Agrarbau!

wolfsystem.at

29.06. von 10 bis 17 Uhr
TAG DER OFFENEN TÜR

GEA Engineering for a better world

WWW.MELKTECHNIK-WAGNER.AT

WAGNER

MELKTECHNIK



„Bienen, die nicht stechen und der Varroamilbe Paroli bieten“

Wie wird man österreichischer Imker des Jahres? Wir fragten den heurigen Preisträger Gerhard Riesenberger nach seinem Erfolgsrezept. Wie er dabei von der Arbeit mit dem Volk bis zum Honig im Glas vorgeht, hat er uns in seiner Imkerei verraten. So nebenbei haben wir auch erfahren, dass er Königinnen züchtet und welche Zuchtziele ihm wichtig sind – was sind Zuchtziele bei Bienen?

DI Paula Pöchlauer-Kozel

Er ist nicht das erste Mal Imker des Jahres: Gerhard Riesenberger hat sich den Titel schon einmal 2012 geholt. „Imkerei ist für mich die Blüte bis zum Raps und dann ab in den Wald“, so Riesenberger. „Mein Credo ist, zweimal gscheit schleudern – das erste Mal im Juni nach der Löwenzahn- und Rapsblüte und das zweite Mal Ende Juli, Anfang August.“ Akazienhonig gibt es bei ihm

nicht, weil die Akazienblüte nicht in seinen Wanderrhythmus passt. Dafür hat er Blüten-, Wald- und Cremehonig im Angebot.

Er schleudert nach Möglichkeit nur Waben, bei denen jede mit Honig befüllte Zelle mit einem dünnen Wachshütchen verschlossen ist. In der Imkerfachsprache heißt das „voll verdeckelt“. Diese Waben enthalten nur reifen Honig. Auf jeden Fall wartet er ab, bis die jeweilige Tracht abgeschlossen ist.

„Die Randwaben nehme ich

bei der nächsten Schleuderung mit oder erst im Jahr darauf bei der folgenden Tracht“, so Riesenberger. In der Regel besteht eine Beute aus fünf Zargen. Davon kann er bei den drei oberen Zargen reine Honigwaben entnehmen.

Die entnommenen Waben deckelt er so rasch wie möglich von Hand ab. Das heißt, er entfernt die dünne Wachshaut, die den reifen Honig in den Waben schützt. Anschließend schleudert er die Waben umgehend. Am Abend gibt er sie wieder retour ins Volk.

Die Bienen verkraften es, einen Tag auf ein paar leeren Zargen zu sitzen. „Stimmen Wetter und Tracht, befüllt das Volk die frisch geschleuderten Waben rasch wieder mit Honig“, erklärt der Imker.

Radialschleuder und Edelstahlbehälter

42 Waben passen auf einmal in seine Radialschleuder. Der geschleuderte Honig läuft durch ein grobmaschiges Sieb in ein 200 Liter Fass aus Edelstahl. „Dort bleibt der Honig zur natürlichen Klärung“, berichtet Riesenberger. „Am nächsten Tag fülle ich ihn in 40 Kilogramm Kübeln aus Edelstahl um, wo er lagert, bis ich ihn in Gläser abfülle.“

Kristallisiert der Honig in der Zwischenzeit aus, erwärmt Riesenberger ihn im „Melitherm“, einer Vorrichtung zum Verflüssigen von Honig. Den verflüssigten Honig lässt er zum Klären nochmals einen Tag stehen, schöpft Schaum ab, wenn sich einer bilden sollte und füllt den Honig in Gläser ab.

Betriebsspiegel

Betriebsführer

Gerhard (47), gelernter Tischler, LW- und Imkerfacharbeiter

Familienmitglieder am Betrieb

Lebensgefährtin Waltraud Fuchs (48); Töchter Melanie (20), Karina (17); Mutter Anna (68)

Bewirtschaftete Fläche

15 ha Silomais, 9,5 ha Winterweizen, 5,2 ha Wintergerste, 2,5 ha Zuckerrübe, 2,25 ha Luzerne, 1,5 ha Grünbrache, 3,5 ha Grünland, 2,75 ha Wald

Tierhaltung

60 Bienenvölker, 130 Rindermastplätze

Direktvermarktung

Blüten- und Waldhonig, Cremehonig

„Imkervokabeln“

Beute – Behausung eines Bienenvolkes

Zarge – sieht aus wie ein Kasten, der oben und unten offen ist und zehn Waben fasst. Die Zargen werden übereinander gestellt

Varroamilbe – Parasit, der ein Bienenvolk auslöschen kann

Windel – flaches Brett, meist aus Kunststoff und immer weiß, das man unter die Beute schiebt. So kann man abfallende Varroamilben zählen und den Befall kontrollieren.

Umweiseln – die Königin austauschen

Honig beimpfen – Kristallisation zu Cremehonig starten und beschleunigen



Egal bei welchem Wetter Gerhard Riesenberger den Stock öffnet, die Bienen bleiben friedlich in der Beute und verschwinden zwischen den Rähmchen. Wanderlehrer, Kursteilnehmer und Schulklassen können ganz entspannt lernen, zuhören und beobachten.

Fotos: Paula Pöchlauser-Koziel/LK NÖ

Cremehonig trägt Handschrift des Imkers

Riesenbergers persönliche Handschrift trägt der Cremehonig. „Das ist wie in der Kelereiwirtschaft beim Wein“, schmunzelt der Imker. „Kein Cremehonig gleicht dem anderen.“ Riesenberger verflüssigt dazu den kristallisierten Honig wieder im „Melitherm“, schöpft Schaum ab, temperiert den Honig auf 15 °C und beimpt ihn mit bestem Cremehonig aus eigener Erzeugung.

Danach rührt er den beimpten Honig, beginnend mit der Abkühlphase, fünf Mal am Tag für je zehn Minuten. Dabei entstehen feinste Kristalle.

Den Großteil des Honigs vermarktet er über Regionalmärkte in Obergrafendorf, Kilb und Hofstetten, den Rest ab Hof.

„In guten Jahren ernte ich 50 Kilogramm Honig je Volk, alles darunter ist mir zu wenig.“ In den letzten Jahren lag der Honigertrag aber immer darunter. Trockenheit, Wind und Kälte spielten eine Rolle.

Wintertraube und Räuber

Das Bienenjahr startet Riesenberger, je nach Witterung, im Jänner oder Februar. Er schaut nach, ob noch genug Futter im Stock ist und rund um die Beute alles seine Ordnung hat. Riesenbergers 60 Völker haben bis auf ein paar Königinnenverluste gut überwintert. Im Februar musste er nur bei einigen Völkern Königinnen zusetzen. Anfang März beobachtet er, ob die Bienen schon aktiv sind

und Pollen eintragen. „Völker, bei denen sich nichts tut, können noch in der Wintertraube sein“, gibt Riesenberger zu bedenken. „Das heißt, das Volk umgibt die Königin, um ihre Temperatur konstant zu halten. Deshalb fliegt es noch nicht aus. Bedient sich ein bereits aktives Volk an deren Futtermittel, stelle ich es zwei bis drei Kilometer entfernt an einem anderen Standort auf, damit es nicht noch weitere Völker räubert.“ Sobald die Kirschen blühen,



Bei diesem Volk hat der Imker die dritte Zarge bereits aufgesetzt, um Platz für Honig zu schaffen.



Gerhard Riesenberger zieht eine Brutwabe aus der untersten Zarge. Die Bienen bleiben ruhig und wuseln wichtig um ihre Königin herum, die mit dem Eierlegen beschäftigt ist.



Mit den Königinnen fährt der Imker zu einer Belegstelle, an der Varroaresistenz vorrangig ist.

Mit 14 eingestiegen im Wettstreit mit Opa

„Die Lust zum Imkern war da, aber Opas Bienen waren böse“, erinnert sich Gerhard Riesenberger an die Anfänge seines Imkerns zurück. „Ich hatte sie dauernd in den Haaren.“ Sein Großvater war dick verummt, wenn er in seine Bienenhütte vor dem Haus ging. Gerhard war überzeugt, dass es auch anders geht – ohne Stechen und Vermummen. So hat er mit einem Schwarm zu Imkern begonnen, sich neue Beuten gekauft und hinter dem Haus eine eigene Hütte gebaut. Jedes Jahr sind Völker dazugekommen. Anfangs hat er noch, wie sein Großvater, mit Schleier, Overal und Schutzhandschuhen gearbeitet. „Dann habe ich jedes Jahr ein Teil weggelassen“, berichtet Riesenberger, der von Beginn an bis heute die Königinnen konsequent auf Sanftmut züchtet. Mittlerweile arbeitet er in kurzer Hose und T-Shirt an den Bienenständen. Er ist seit 2008 Obmann des Imkervereins der Ortsgruppe Kilb und lädt zur Fortbildung regelmäßig Wanderlehrer für Vorträge ein.

beginnt der Imker mit den Bienen zu arbeiten. Sie haben auf zwei Flachzargen im Einheitsmaß überwintert. Jede Zarge fasst zehn Waben aus Wachs. Brutwaben in der oberen Zarge hängt er in die untere.

„Mir ist wichtig, dass die Bienen den freien Raum unterhalb der untersten Zarge mit Wildbau füllen, quasi als erweitertes Brutnest“, so Riesenberger. „Die Randwaben in der ersten und zweiten Zarge belasse ich als Notfutter, wenn ich mit den Bienen wandere.“ In der oberen Zarge muss Blütenhonig drin sein, damit die Bienen für 14 Tage Notfutter für den neuen Standort haben. „Ich möchte sie nicht mehr füttern, sobald die Kirschbäume blühen“, erklärt der Imker.

Gibt es genug Tracht und ist die zweite Zarge gefüllt, schiebt er eine leere dritte Zarge unter die zweite. So finden die Bienen er-

neut leere Waben vor, die sie wieder befüllen können. Liefern die Pflanzen in der Umgebung genug Nektar, wiederholt er den Vorgang mit einer vierten Zarge. Im Volk selbst schaut Riesenberger nicht mehr nach, sobald er die Brutwaben in die unterste Zarge gegeben und die dritte Zarge aufgesetzt hat.

Für den Waldhonig ins Waldviertel

Um Waldhonig zu ernten, wandert Riesenberger seit 25 Jahren ins südliche Waldviertel bis nach Gutenbrunn. „Anfangs mit fünf Völkern, jetzt mit mindestens 30“, berichtet der Imker.

An einem Standort stellt er maximal zehn Völker auf. So kann er in Ruhe ohne Schutzkleidung ein Volk nach dem anderen abarbeiten, in kurzer Hose

Wer ist die „ACA“?

Gerhard Riesenberger ist als Züchter Mitglied bei der „Austrian Carnica Association“, kurz ACA.

Der Verein ist 1992 gegründet worden. Er hat das Ziel, die heimische Honigbiene, *Apis mellifera carnica*, durch ständige züchterische Verbesserung in ihrem Ursprungsgebiet und am Weltmarkt zu erhalten.

Mit Staubzucker Varroabefall prüfen

Wie die Staubzuckerprobe funktioniert, warum sie bienenschonend ist und welche Nachteile sie hat, erfahren Sie nach Scannen des QR Codes.



und T-Shirt. „Heuer ist alles vier Wochen früher dran, deshalb sind die Bienen seit Mitte Mai im Waldviertel.“ In normalen Jahren wartet er das Ende der Rapsblüte ab, bevor er in den Norden zieht.

Bis jetzt hatte Riesenberger fast immer Glück, denn es ist nicht selbstverständlich, dass seine Völker auch mit Waldhonig nach Hause kommen. „Einmal lagerten sie in 300 bis 400 Waben Melezitosezucker ein, der ist hart und fast unmöglich herauszubekommen“, erinnert sich der Imker. Was sollte er nun mit so vielen „Brettern“ tun? „Ich drückte sie durch eine Schneckenpresse, so wie das Entdeckelungswachs“, berichtet Riesenberger über seine Lösung. Der Standort im Waldviertel spielt trotz der Gefahr, Melezitose zu ernten, eine zentrale Rolle, weil es dort noch immer mehr regnet, als rund

um seinem Hof in Kilb. „Bei Trockenheit ernte ich ohnehin keinen Honig und auch die Fichten werden als Trachtquelle aufgrund des fehlenden Niederschlages weniger“, begründet der Imker. Passt das Wetter, erntet er im Kilber Gebiet gemischten Honig, aber eben nicht reinen Waldhonig.

Mit Standort im Gebirge auf Nummer sicher

Im Vorjahr lieferten die Bienen am Hofstandort und in Obergrafendorf am wenigsten. „Es war zu trocken und wenn die Pflanzen ums Überleben kämpfen, haben auch die Bienen nichts“, begründet der Imker. Deshalb geht er auf Nummer sicher und hat nicht nur im Waldviertel, sondern auch in den Bergen in Eschenau einen Stand. Dort stehen zehn Völker das ganze Jahr über.



Der Honig lagert bis zum Abfüllen in Edelstahlbehältern. Kristallisiert er aus, verflüssigt Riesenberger ihn im Melitherm, einem Gerät, das Honig schonend erwärmt. Besonders stolz ist er auf seinen Cremehonig.



Das erste Mal reichte Gerhard Riesenberger 2002 Honig zur Prämierung ein. 2003 gab es die erste Medaille. Dann ist der jährliche Medallensiegen bis heute nicht versiegt.

Fotos: Paula Pöchlauer-Kozel/LK NÖ

Zuckerwasser statt Fertigfutter

Auf jedem Standort, egal ob am Hof, im Waldviertel oder im Gebirge – füttert der Imker nach dem Abschleudern Zuckerwasser im Verhältnis drei zu zwei, das er in einer ausgemusterten Honigschleuder anrührt. „Ich organisiere mir das so, dass ich dafür auch die Zeit habe“, begründet Riesenberger. „Gegen Fertigfutter sprechen für mich die Kosten.“

Erste Königin mit 17

Mit der Zucht begann Riesenberger vor 30 Jahren mit dem Kauf einer Wirtschaftskönigin. „Das war drei Jahre nach meinem Imkerstart mit 14“, erinnert er sich. „Danach habe ich mir regelmäßig Königinnen von den Belegstationen in Lunz am See und in Warth geholt.“ Königinnen, die er selber zieht, lässt er auf den zugelassenen Belegstellen begatten.

Varroatoleranz als zweites Zuchtziel

„Seit mehr als zehn Jahren fahre ich zur Belegstelle in Bretstein, um Königinnen mit größt möglicher Varroatoleranz zu erhalten“, begründet der Imker. „Mein Ziel: Es soll nur mehr eine Restentmilbung notwendig sein. Hier bin ich schon auf einem sehr hohen Niveau.“ Sein Anspruch:

Im Sommer sollen kaum Varroamilben zu sehen sein. Bei jedem Zuchtvolk legt er zur Weidenblüte eine Windel ein – eine flache weiße Unterlage, die er unten im Stock einschiebt. So kann er die von den Bienen abfallenden Milben sehen und zählen.

„Für ein Zuchtvolk sind bis zu drei Varroamilben nach drei Wochen in Ordnung“, so der Imker. „Sind es 20 bis 30 Milben, dann bin ich alarmiert und beobachte weiter.“ Bei den Wirtschaftsvölkern legt er nur mehr im Juni und Juli eine Windel ein, um mit der Staubzuckermethode den Varroabefall zu kontrollieren. „Heuer plane ich, jene Völker nicht mehr zu behandeln, die die Staubzuckermethode bestehen. Das ist mein Ziel“, betont Riesenberger.

Entmilben mit Liebig Verdunster

Wenn er ein Volk behandeln muss, füttert er zuvor zweimal drei Liter Zuckerwasser, angerührt im Verhältnis 3:2. „Da ich bei jedem Volk den gesamten Waldhonig herausnehme, muss ich die Bienen vor dem Behandeln füttern.“ Ist die Futtertasche leer, hängt er den Liebig Verdunster mit Ameisensäure für eine Langzeitbehandlung ein. „Elf bis zwölf Tage soll die Ameisensäure während der Verdeckelungsphase eines Brutzyklus

verdampfen“, informiert der Imker. „Der Verdunster hat den Vorteil, dass er auch bei Temperaturen über 30 Grad Celsius nicht zuviel Ameisensäure abgibt. Außerdem muss ich nicht darauf achten, ob das Volk in einer Hütte oder im Freien steht.“

Eine Stoßbehandlung mit Ameisensäure ist für ihn keine Option. „Wenn die Bienen sich zu einer Kugel formieren, streicht die Ameisensäure außen vorbei“, begründet Riesenberger. Ende September, Anfang Oktober verdampft er zur Kontrolle einmal Oxalsäure und sieht über eine, in den Stockboden eingeschobene Windel, ob es eine Reinfektion gab. „Hier achte ich auf jedes Volk“, betont der Imker. „Manche sind noch im Brutmodus andere nicht mehr.“

Die Restentmilbung führt er immer drei Wochen nach dem ersten Frost oder der ersten Kältephase durch. Das kann der 5. oder auch der 23. Dezember sein. „Da muss man flexibel bleiben. Ich notiere mir den ersten Frosttag am Kalender und hoffe, dass es passt. Die letzten Jahre hat es das“, bestätigt Riesenberger.

Sanftmütige Bienen Zuchtziel Nummer Eins

Sein anfängliches Zuchtziel, das er nach wie vor verfolgt, sind sanftmütige Bienen. Schon beim Öffnen des Stockes beobachtet er, ob sich auf den Waben ein schwarzer Teppich aus Bienen bildet oder ob sie zwischen den Rähmchen nach unten verschwinden. Ist der Zuchtwert der Völker, die er auswählt, gleich hoch, entscheidet er sich für jene, deren Bienen sich zurückziehen, wenn er den Deckel abhebt.

„Da muss ich beim Ernten weniger Bienen abkehren. Außerdem arbeite ich ohne Schutzkleidung kurzärmelig und in kurzer Hose. Ich kann die Waben ziehen und herzeigen, ohne dass sich die Bienen aufregen“, schildert Riesenberger. „Das ist mir wichtig, weil jedes Jahr Wanderlehrer zu mir kom-

men, um die Mitglieder unserer Ortsgruppe auf dem neuesten Stand zu halten. Sie können ohne Schutz zu den Ständen gehen.“

Stehen Völker am Rand einer Wirtschaftswiese, nimmt er beim Mähen keine Rücksicht. „Fliegen mich von einem Stock Bienen an, tausche ich die Königin aus, denn eine scharfe Königin ist bei mir ein Blindgänger“, so der Imker kompromisslos. Im Sommer fährt er mit seinen Königinnen zur Belegstelle und weiselt nach der Varroabehandlung mit Ameisensäure um.

Dass das Volk seine Königin selbst austauscht, damit muss er um den 25. August herum rechnen. „Dann blühen die Begrünungen, das ist ein zweiter Frühling für die Bienen“, erklärt Riesenberger. „Da ist es leicht möglich, dass sie sich eine neue Königin ziehen.“

Um seine Zuchtziele zu erreichen, würde er auch fünf Kilogramm weniger Honig pro Stock in Kauf nehmen.

Unter Leistungsprüfung

Riesenberger ist seit 2004 Mitglied beim Zuchtverein „ACA“. Die Hälfte seiner Völker steht in der Leistungsprüfung. Bei schwächeren Völkern wartet er ab, wie agil sie im Frühjahr sind. „Wenn sie gut wegstarten, bleiben sie am Betrieb, wenn nicht, löse ich das Volk auf“, so der Imker. „Zur Kirschblüte sollte das Volk sieben Bruträhmchen haben, damit es für die kommende Saison volle Entwicklungsstärke erreichen kann.“

Imkerei und Landwirtschaft Hand in Hand

„Kritik von Imkern an Bauern stört mich, wie zum Beispiel, dass Umackern von Feldern Faulbrut auslösen soll, was natürlich nicht stimmt. Da hole ich als Fachmann aus beiden Welten so manchen Imker mit Fakten zurück auf den Boden der Tatsachen“, so Gerhard Riesenberger.

Wanderstandorte für Bienen gesucht!

Melde jetzt deine Flächen ein und profitiere von:

- gesteigerten Ernteerträgen
- höherer Biodiversität

Wie das funktioniert, findest du kompakt auf der Bienenwanderbörse

www.bienenwanderboerse.at

Logo: **ikprojekt** >>> **ik** Landwirtschaftskammer Niederösterreich

Foto: Aron W. Austra / stock.adobe.com

Märchen zum

Oft behauptet, aber gar nicht wahr – 9 Behauptungen zum Thema Wolf im Faktencheck. Wölfe sind harmlos, scheu und bevorzugen die Einsamkeit der Wildnis – so wird oft erzählt. Biologin Nina Krüger hat sich die neun häufigsten Behauptungen über den Wolf einmal vorgenommen und erklärt, wie es wirklich ist.

MÄRCHEN

„WÖLFE SIND EINE BEDROHTE ART UND MÜSSEN DAHER BESONDERS GESCHÜTZT WERDEN“

Laut der Internationalen Roten Liste der Weltnaturschutzunion (IUCN) „war der Wolf ursprünglich das am weitesten verbreitete Säugetier der Erde. Die Art erfüllt auf globaler Ebene nicht einmal annähernd eines der Kriterien der bedrohten Kategorien.“ Insbesondere die „Large Carnivore Initiative for Europe“ als Untergruppe der IUCN hat sich eingehend mit dem Erhaltungszustand des Wolfs beschäftigt und stellt seit 2023 aktualisierte Populationsdaten aus dem Jahr 2018 zur Verfügung.

Hier werden Landnutzung und Wilderei als Hauptgefahr für die Wölfe in Europa dargestellt, obwohl sich die zusammenhängenden Populationen Skandinaviens, des Baltikums, Polens, Deutschlands, der Alpen, der Karpaten und des Balkans im Wachstum befinden und weltweit als stabil bewertet werden. Jährlich steigen mit der wachsenden Population auch die Verkehrsunfälle mit Wölfen. Im Monitoringjahr 2022/23 waren es offiziell 125 Wölfe, die mit Fahrzeugen kollidierten. Bei weiteren 34 Totfunden konnte Wilderei nicht immer ausgeschlossen werden – eine verschwindend kleine Zahl, verglichen mit der Populationsgröße. In Deutschland ist derzeit mit einem jährlichen Populationswachstum von über 30 Prozent auszugehen, und bei einer Populationsgröße von über 20.000 Wölfen in ganz Europa kann schon lange nicht mehr von einer bedrohten Art ausgegangen werden.

FAKT

MÄRCHEN

„WÖLFE JAGEN UND TÖTEN NUR SO VIEL, WIE SIE ZUM ÜBERLEBEN BENÖTIGEN“

Von Wölfen ist das sogenannte „surplus killing“ bekannt, das auch bei Füchsen oder Mardern beobachtet wird, die in einen Hühnerstall eindringen. Anstatt sich ein Huhn oder Schaf zu schnappen und wieder zu verschwinden, tötet das Raubtier so lange, bis sich nichts mehr bewegt oder es am Ende seiner Kräfte ist. Oft wird danach nur ein Beutetier oder die besten Teile mehrerer Beutetiere gefressen. So kommt es zu 20 und mehr getöteten und verletzten Schafen auf derselben Weide in einer Nacht. Dieses Verhalten ist zum einen damit zu erklären, dass ein frei lebendes Raubtier nicht weiß, wann es das nächste Mal Beute machen kann und daher die vorhandenen Chancen nutzt. Zum anderen spielt auch eine Art Reizüberflutung eine Rolle, die das anhaltende Töten verursacht. Bestimmtes Beutetierverhalten, wie Flucht oder Angstgeschrei, steigert in Beutegreifern den Anreiz. Innerhalb einer Umzäunung ist der Wolf diesen Schlüsselreizen auch nach erfolgreichem Töten fortdauernd ausgesetzt, die ihn animieren weiterzumachen.

FAKT

MÄRCHEN

„WÖLFE REISSEN NUR IN AUSNAHMEFÄLLEN NUTZTIERE“

Eine viel zitierte Studie soll belegen, dass Wölfe nur zu einem geringen Anteil Nutztiere reißen.

In den eingesammelten Lösungsproben fanden sich überwiegend Schwarz- und Rehwild als Hauptnahrungsbestandteile. Das Ergebnis muss auch gar nicht angezweifelt werden, viel mehr aber die Aussagekraft. Denn die Proben wurden zu Beginn der 2000er Jahre in Sachsen und Westpolen gesammelt, als die Wolfspopulation noch klein und dazu noch in Gebieten beheimatet war, in denen es kaum Weidehaltung gab und gibt. Würde man die gleiche Studie im Cuxhavener Land mit einem hohen Anteil an Weidehaltung durchführen, käme man sicher zu ganz anderen Ergebnissen. Fakt ist, Wölfe nutzen die leichteste Nahrungsquelle, und sie sind sehr lernfähig im Umgehen von angewandten Herdenschutzmaßnahmen.

FAKT

Thema Wolf im Faktencheck

MÄRCHEN

WIRD DER WOLF DEM JÄGER GEFÄHRLICH? „WÖLFE KÖNNEN MENSCHLICHE JÄGER ERSETZEN“

Das mag für die Weiten Alaskas zutreffen, für Mitteleuropa sicherlich nicht. Eine Wolfspopulation, die unsere Schalenwildbestände – abgesehen von Exoten wie dem Muffelwild – nachhaltig reduzieren könnte, müsste so groß sein, dass nicht nur Nutztierhaltung, sondern auch der Gassigang mit dem Schoßhund unmöglich werden würde. Denn Wölfe suchen sich immer die leichteste Beute – und das sind eher Fiffi und Schaf als wehrhafte Bachen. Aber nicht nur gesteigerte Schäden an Haus- und Nutztieren, sondern auch vermehrte Schäden an land- und forstwirtschaftlichen Kulturen durch Beutetiere sind zu erwarten. Denn sie zeigen ein ausgeprägtes Feindvermeidungsverhalten, verlagern ihre Einstände und bilden Großrudel oder -rotten. Es kann zudem kaum von Wölfen erwartet werden, gezielt an Wildschadensschwerpunkten zu jagen oder sich dort einzufinden, wo nachts ein angefahrenes Reh erlöst werden muss. Kurzum, Wölfe können in einer vom Menschen geprägten Landschaft, deren Erhalt auch von ihm abhängig ist, keinen Ersatz für ihn darstellen.

FAKT

MÄRCHEN

„MENSCHEN GEHÖREN NICHT ZUM NAHRUNGSSPEKTRUM“

Vielleicht gehören Menschen nicht zur Nummer-eins-Beute von Wölfen, vermutlich weil sie sich schon immer gegen sie zur Wehr gesetzt haben. Historische Berichte, ebenso wie solche aus der Neuzeit, zeigen jedoch, dass Wölfe Menschenfleisch nicht verachten. So gibt es Berichte aus dem Dreißigjährigen Krieg, die davon erzählen, wie Wolfsrudel den Soldaten und Schlachtfeldern hinterherzogen. Beim Absturz der Germanwings Maschine in den französischen Alpen wurden nachts Gendarme zum Schutz der Überreste vor Wölfen abgestellt. In Indien kommt es heute noch jährlich zu dutzenden Angriffen – Gründe sind Tollwut, aber auch das gezielte Erbeuten von Kindern – auch aus Israel und dem Iran gibt es hunderte solcher Berichte. Selbst in Griechenland könnte eine englische Urlauberin Wölfen zum Opfer gefallen sein, die Informationslage ist jedoch dünn. Fakt ist, wo Wölfe Menschen nicht als Bedrohung ansehen oder besonders großen Hunger haben, kann es auch zu Übergriffen kommen – auch wenn das Risiko für den einzelnen gering bleibt.

FAKT

MÄRCHEN

„BRINGT DER WOLF DAS ÖKOLOGISCHE GLEICHGEWICHT ZURÜCK?“

Ebenso wie Wölfe sind Menschen Teil eines evolutionär, also natürlich gewachsenen Nahrungsnetzwerks. Die heutigen Kulturlandschaften Mitteleuropas haben sich allerdings weitgehend ohne den Einfluss von großen Fleischfressern entwickelt, und Studien zeigen, dass sich die Zeit in sich fortlaufend entwickelnden Ökosystemen nicht zurückdrehen lässt. Und dass sich mit einer einzigen Maßnahme, wie dem Ansiedeln von Prädatoren, ein einstmals vorhandenes Nahrungsnetzwerk nicht wiederherstellen lässt. Oftmals richtet man mit solchen Vorhaben mehr Schaden als Nutzen an. Zu komplex sind die Vorgänge in der Natur, ebenso wie die menschlichen Nutzungsinteressen.

Auch ein Video aus dem amerikanischen Yellowstone-Nationalpark zeigt nichts Gegenteiliges. Hier soll die Rückkehr des Wolfs die Wapitibestände so weit reduziert haben, dass durch geringeren Verbiss neues Baumwachstum möglich wurde, der fast verschwundene Biber zurückkehrte und sich ganze Flussläufe änderten. Unerwähnt bleibt, dass diese Entwicklungen nur in einem sehr kleinen Studiengebiet beobachtet wurden, in dem zuvor der Grundwasserspiegel künstlich angehoben wurde. Der war durch das Verdrängen des Bibers vorher stark gesunken, verhinderte Baumwachstum und stieg auch durch die Rückkehr der Wölfe nicht wieder von selbst an. Ebenso kann die Reduktion der Wapitibestände eher auf den Klimawandel und andere Ursachen zurückgeführt werden. Mittlerweile ist die Situation ins Gegenteil umgeschlagen. Wapitis bringen kaum noch Kälber durch den Winter, und die Wölfe suchen sich ihre Nahrung außerhalb des Parks auf den Viehweiden. Kein Erfolg für das Ökosystem, und schlecht für die Akzeptanz der Wölfe in der Bevölkerung.

FAKT

MÄRCHEN**„BEJAGTE WÖLFE VERURSACHEN MEHR NUTZTIERSCHÄDEN“**

Man muss sich genau ansehen, wie eine betreffende Population bejagt wird. Werden Jungtiere ohne Führung zurückgelassen, so können sich diese in der Folge bevorzugt an Nutztieren vergehen. In der Regel sind es jedoch Jungwölfe, die in Anblick kommen. Wird einer aus einem Rudel erlegt, so hat dies nicht nur bestandsregulierenden, sondern auch erzieherischen Effekt. Führendes Beispiel hierfür ist Lettland. Hier werden etwa 35 Prozent der Population jährlich entnommen und diese somit im Wachstum gebremst. Gleichzeitig gibt es nur geringe Probleme mit Nutztierissen, und die Wölfe zeigen sich scheu dem Menschen gegenüber.

FAKT**MÄRCHEN****„WÖLFE SIND SCHEU UND HALTEN SICH VON SIEDLUNGEN FERN“**

Wölfe sind vor allem sehr lernfähig. Da Menschen in den meisten europäischen Ländern keine Bedrohung darstellen, gibt es für Wölfe auch keinen Grund, sich von ihnen fernzuhalten – aber viele, um sich ihnen zu nähern, allen voran die Verfügbarkeit von Nahrung. Allein die Domestikation zum Haushund zeigt, dass sich Wölfe schon immer von Menschen und menschlichen Strukturen angezogen gefühlt haben. Erzieht man sie nicht durch Vergrämung und Bejagung zur Scheu, werden sie immer dreister. So belegen viele Amateurvideos aus Deutschland mittlerweile, wie sich Wölfe Fahrzeugen, Gärten und Menschen nähern. Mittlerweile wird der Abschuss verhaltensauffälliger Individuen deutlich schneller genehmigt, als es früher der Fall war.

FAKT**MÄRCHEN****„WÖLFE PAAREN SICH SO GUT WIE NIE MIT HUNDEN“**

Das Problem der Hybridisierung zwischen Haushunden und Wölfen soll in Deutschland keine Rolle spielen, obwohl von vielen die genetische Reinheit der Population angezweifelt wird. Ein berühmtes Beispiel ist die Wölfin von Ohrdruf, die sich gleich zweimal mit Hunden paarte und Hybriden zur Welt brachte, die dann erst aufwändig gefangen und später geschossen werden sollten. Einige verschwanden gar spurlos. Darüber, wie genetisch ursprünglich die Population in Deutschland ist, gibt es einen fortwährenden Disput zwischen verschiedenen Instituten. Hybriden sind nicht nur ein Problem für die Arterhaltung, sie können auch ungewöhnlich vertrautes Verhalten zeigen, welches Gefahren birgt.

FAKT**Warum Wolfssichtungen melden?**

Sollten Sie einem Wolf begegnen oder in der Nähe von Häusern und Gehöften sehen, melden Sie die Sichtung direkt an eine Jägerin oder einen Jäger vor Ort. Wenn Ihnen keine Jägerin oder kein Jäger bekannt ist, melden Sie die Sichtung schriftlich oder telefonisch entweder

- an die örtlich zuständige Bezirkshauptmannschaft oder den örtlich zuständigen Magistrat oder
- Sie senden die Meldung im dafür vorgesehen Formular per Mail an wildtier@noel.gv.at

Das Meldeformular und sämtliche Informationen, was zu tun ist, wenn man einen Wolf sichtet oder ihm begegnet, erhalten Sie nach Scannen des nebenstehenden QR Codes.



Taucht ein Wolf mehr als zweimal binnen einer Woche tagsüber in einer Siedlung oder bei bewohntem Gebäude auf, rechtfertigt das eine Entnahme. Deshalb ist es wichtig, dass Sie jede Sichtung melden. Denn dann kann die Jägerschaft entsprechend den rechtlichen Vorgaben auf Wölfe reagieren.

Wir fahren doppelgleisig

DI Daniel Heindl
Landeskammerrat

Wozu das ganze Getue und der Aufwand mit Meldung und Formularen bezüglich Sichtungen ans Land Niederösterreich? Man hat sich mit der Situation abgefunden und macht kein Aufsehen mehr darüber, da sich sowieso nichts ändert. Andernorts denkt man noch, man bleibt verschont. Es trifft sowieso die Anderen. Auf EU-Ebene passiert jetzt auch nicht der große Wurf, immer dieses Einstimmigkeitsprinzip! Warum muss ich meine Zeit, Nerven und trotz finanzieller Unterstützung, mein Geld in Herdenschutz investieren? Das sind einige Stimmungsbilder verkürzt dargestellt aus unserem Land, vom Land.

Die zweite Wolfsverordnung ist der juristische Weg des Landes Niederösterreich für die Sicherheit der Menschen zu sorgen und erhebliche Schäden an Nutztieren abzuwenden. Es geht hier nicht um die Ausrottung der Tierart Wolf, sondern um das Abwenden von Auswüchsen im System Wolf. Die gefährlichen Risikowölfe und deren Beschützerumfeld stehen im Visier.

Wir als betroffene Menschen geben dieser Verordnung Berechtigung und sind für die Umsetzung zuständig. Die Meldung von Sichtungen und dem dazugehörigen unerwünschten Verhalten ermöglicht eine juristisch geordnete Entnahme von Einzeltieren bevor ein Mensch zu Schaden kommt.

Auf EU-Ebene bewegt es sich, mit Rückschritten, viel zu langsam. Als Interessenvertretung braucht man einen langen Atem. Auf der anderen Seite bieten wir JETZT Hilfe und Lösungen für jeden Einzelnen an. Wir fahren doppelgleisig.



Wie ein gesunder Darm & Spielen Ringelschwänze ringeln lässt

Wie Fütterung, Langeweile und Beschäftigungsmaterial das Schwanzbeißen beeinflussen können, erfahren Sie im Beitrag.



Helmut Raser, BSc
Tel. 05 0259 23214
helmut.raser@lk-noe.at

Orientiert man sich bei der Rationsgestaltung an den Versorgungsempfehlungen, sollte das Futter eigentlich keinen Grund zum Schwanzbeißen liefern. Dagegen tragen zum Schwanzbeißen bei:

- eine Unterversorgung oder ein Mangel an einzelnen Nährstoffen, zum Beispiel Aminosäuren oder Natrium
- eine Überversorgung mit Rohprotein, die den Stoffwechsel belastet und für ei-

nen hohen Ammoniakgehalt im Stall sorgen kann

- eine unzureichende Futterhygiene – es bilden sich zum Beispiel Mykotoxine, Hefen und Schimmel

Bei optimaler Fütterung kann man die Schwelle zum Schwanzbeißen noch etwas nach oben verschieben. Zum Beispiel beruhigt eine geringfügig erhöhte Gabe der Aminosäure Tryptophan nervöse Tiere. Tierisches Eiweiß, wie Fisch- oder Geflügelmehl, senkt das Schwanzbeißrisiko nachweislich. Man sollte aber trotzdem immer die Ausgangsursache für Schwanzbeißen ausfindig machen und beseitigen.

Darmgesundheit als Schlüssel

Ein Schlüssel für unversehrte Schwänze ist ein gesunder Darm, der wiederum sehr stark von der Fütterung abhängt. Futtermittelzusätze, wie Probiotika, Präbiotika, Säuren oder phytogene Zusätze, können sich positiv auf die Gesund-



Schwanzbeißen

Foto: agrarfoto.com

Teil 1

Warum kupieren Schweinehalter und was sagt die Wissenschaft dazu?

Teil 2

Basics der Schweinehaltung und genetisches Potential

Teil 3

Fütterung, Langeweile und Beschäftigungsmaterial

Teil 4

Aufhalten und Vorhersagen

heit des Verdauungstrakts auswirken und damit auch auf das Schwanzbeißen.

Die gleiche Wirkung haben eine gute Futterstruktur sowie eine optimierte Faserfütterung. In einer dänischen Studie hat eine Erhöhung der Strohgabe von zehn auf 500 Gramm pro Tier und Tag sowohl die Schwanzverletzungen von 5,9 auf 2,8 Prozent als auch Magengeschwüre von 33 auf sieben Prozent verringert. Darüber hinaus wurden fast 50 Gramm höhere Tageszunahmen erzielt.

In der Ferkelerzeugung haben sich in Versuchen die Absetzgewichte verbessert, wenn die Sauen während der Trächtigkeit Zugang zu Raufutter wie Heu, Stroh, Klee gras oder Mais-

ganzpflanzensilage hatten. Die verdaulichen Faserkomponenten von Roggen dürften auch ein Grund für dessen positive Wirkung auf die Darmgesundheit und das Schwanzbeißen sein. Hohe Weizenanteile werden eher in Verbindung mit Schwanzbeißen gebracht.

Nekrosen und SINS richtig deuten

Darmgesundheit und Stoffwechsel leiden auch bei anderen Stressfaktoren und bei einem Krankheitsgeschehen. Nekrosen an Schwanz und Ohren sind üblicherweise auf ein Entzündungsgeschehen (=SINS), ausgelöst durch Stoffwechselprobleme, zurückzuführen. Durch das Unwohlsein

MEHRERLÖS ERWIRTSCHAFTEN DURCH MEHR TIERWOHL FÜR BESTEHENDE FERKELAUZUCHT UND SCHWEINEMASTSTÄLLE.

MESSE WIESELBURG
6.-9. Juni 2024
Stand FG-4

Brauer STALLTECHNIK
A-4441 Behamberg, T: +43 7252/73853
office@braeuer.cc, www.braeuer.cc

NatureLine Tierwohlstall
TIERFREUNDLICHE UND WIRTSCHAFTLICHE SCHWEINEHALTUNG!

Auf der Wieselburger Messe: Stand H12-1222

Emissionsarm

BIO tauglich

SCAN ME!

SCHAUER PERFECT FARMING SYSTEMS | **SCHAUER Agrotronic GmbH** | AT-4731 Prambachkirchen
Tel.: +43/7277/ 23 26-0 | www.schauer-agrotronic.com



Freilandschweine rechtskonform halten

Der Trend zu mehr Tierwohl fördert auch das Interesse an der Freilandschweinehaltung. Seit 2023 kann man sich die Haltung von Schweinen im Freiland zudem über das ÖPUL fördern lassen. Mehr zur rechtskonformen Haltung und Förderung erfahren Sie nach Scannen des QR Codes.



der Tiere sowie die höhere Duldung beim Bekauen der entzündeten Stellen und den Geruch des verletzten Gewebes steigt auch die Wahrscheinlichkeit für Schwanzbeißen. Neben einer genetischen Kom-

ponente bei extremen Pietrainern und diversen Arten von umweltbedingtem Stress, liegen SINS auch Fütterungsfehler zugrunde, wie unzureichende Wasser- und Faserversorgung sowie Mykotoxinbelastung. Oft haben diese bereits bei den Sauen ihren Ursprung.

Rolle der Futtevorlage

Auch wenn die verschiedenen Fütterungssysteme in der Schweinehaltung bei optimaler Einstellung gleichwertig sein sollten, ist die Art der Futtevorlage mit unterschiedlichen Risiken für Schwanzbeißen behaftet.

Am ruhigsten sind Schweine bei Trockenfütterung solange das Tier:Fressplatzverhältnis nicht zu groß ist.

Bei Brei- und vor allem Flüssigfütterung fressen die Tiere nur kurz. Darüber hinaus birgt vor allem die Flüssigfütterung folgende Risiken fürs Schwanzbeißen:

- zu dünne Futtersuppe
- hoher Feinanteil in der Futtersuppe
- Gefahr der Entmischung in den Leitungen
- schwankende Fütterungszeiten bei Defekten
- zu weites Tier:Fressplatzverhältnis
- anfällig für Hygieneprobleme

Achtung Langeweile

Unter naturnahen Bedingungen verbringen Schweine etwa 70 Prozent ihrer Tagesaktivität mit Futtersuche und Fressen. Liegen nimmt nur sechs Prozent der Zeit ein. In unstrukturierter Stallhaltung liegen Schweine 80 Prozent der Tageszeit, wohingegen die Futteraufnahme auf sehr kurze Intervalle begrenzt ist.

Zwei bis drei Wochen nach Beginn der Ferkelaufzucht oder Mast kennen alle Tiere Futter, Stall, Beschäftigungsmaterial und Buchtenpartner. Kommt zur Langeweile ein zusätzlicher Stressfaktor hinzu, bricht häufig genau dann Schwanzbeißen aus.

In Haltungen mit mehr Tierwohl und gut strukturierten Buchten kann dieser Zeitpunkt zwar hinausgezögert werden, früher oder später setzt allerdings auch hier Langeweile ein. Es beginnen die selben Mechanismen zu greifen.

Beschäftigungsmaterial muss attraktiv sein

Fehlendes oder unzureichendes Beschäftigungsmaterial oder eine nicht adäquate Erneuerung zählt zu den größten Risikofaktoren für Schwanzbeißen. Optimales Beschäftigungsmaterial kann Schwanzbeißen um zehn bis 50 Pro-

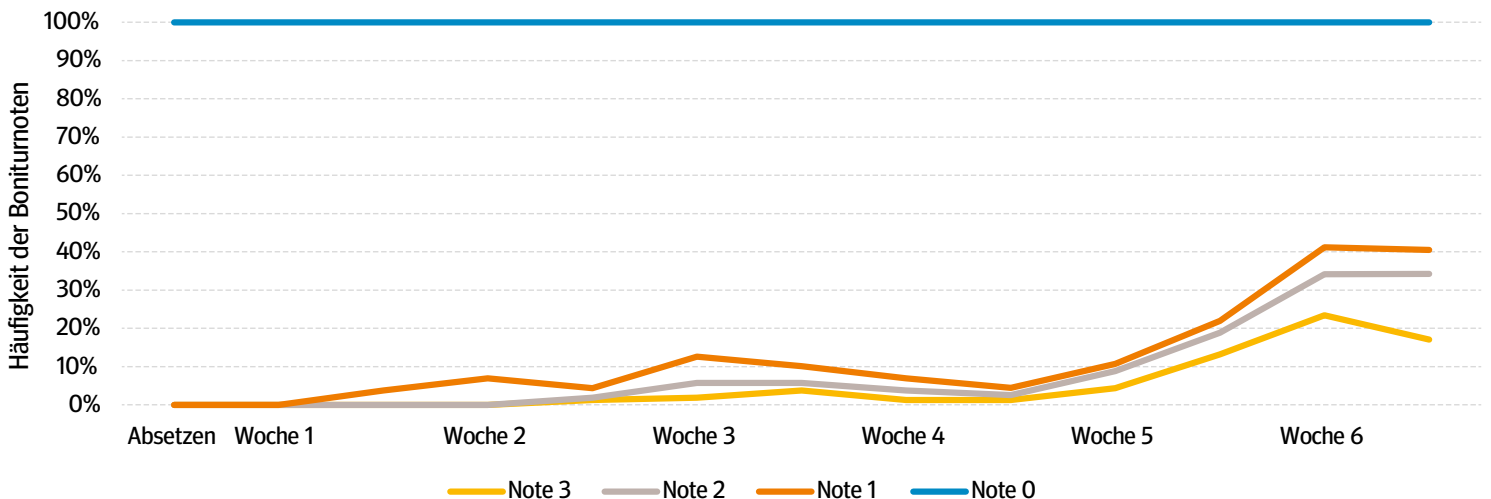
zent verringern, ist allerdings keine Garantie für dessen Ausbleiben. Das zeigen Versuche mit unkupierten Schweinen in konventionellen Haltungssystemen, bei denen trotz umfangreichem Beschäftigungsangebot bis über 50 Prozent mehr Schwanzverletzungen auftreten.

Beschäftigungsmaterial sollte man nach seiner effektiven Wirkung wählen. Je mehr Bedürfnisse das Tier damit befriedigen kann, desto attraktiver ist es für Schweine und desto besser wird es angenommen. Im Idealfall kann das Schwein auf einem Material nicht nur herum beißen. Es soll darin wühlen und es herumtragen können. Schlussendlich soll es fressbar sein. Besonderen Reiz hat die Beschäftigung, wenn sie wie in der Natur in Zusammenhang mit der Nahrungsaufnahme steht.

Das erklärt, warum Stroh und Raufutter als Beschäftigungsmaterial in diversen Studien relativ gut abschneiden. Bereits Gaben ab fünf Gramm pro Tier und Tag zeigen positive Effekte. Versucht man Beschäftigungsmaterialien nach seiner Attraktivität für Schweine zu ordnen, ergibt sich ungefähr folgende Reihung:

- Heu – Stroh – Ganzpflanzensilagen >
- Pellets – Presslinge – Hackschnittel – Sägespäne –

Schwanzverletzungen von unkupierten Tieren in Tierwohlbuchten





Wofür steht SINS?

SINS steht für Swine Inflammation and Necrosis Syndrome, auf Deutsch: Entzündungs- und Nekrosesyndrom beim Schwein. Es ist ein multifaktorielles Geschehen und ein Krankheitssyndrom. SINS entsteht ohne das Zutun von anderen Schweinen und unterliegt Risikofaktoren aus allen Bereichen der Schweinehaltung.

Linkes Bild: die Schweine können einzelne Halme herausholen und fressen. Bild Mitte und rechts: die eigentliche Beschäftigung beginnt erst nach dem Herausholen, zum Beispiel mit Wühlen am Boden. Fotos: Helmuth Raser/LK NÖ

- Weichholz – Erde – Torf – Kompost – Laub >
- Jutesack – Sisalseil >
- Mineralsteine – Mineralpulver – Kunststoffspielzeug weich >
- Kunststoffspielzeug hart – Hartholz – Metallkette

Spezialfall Metallkette

Die Tierhaltungsverordnung gibt vor, dass zumindest eines der beiden Beschäftigungsmaterialien organisch und zumindest eines ständig verfügbar sein muss. Eine Metallkette ohne ein daran befestigtes „Spielzeug“ kann nicht als eines der beiden Beschäftigungsmaterialien geltend gemacht werden. Ketten kann man zusätzlich anbieten. Schweine nehmen sie gut an und nutzen sie regelmäßig. Mit der Zeit verlieren die Ketten allerdings an Attraktivität, um eine gesamte Gruppe ausreichend zu beschäftigen.

Auf die Form der Vorlage kommt es an

Für die Attraktivität ebenso wichtig wie das Material selbst, ist die Darreichung. Obwohl in allen Beispielen auf den Bildern auf dieser Seite Stroh angeboten wird, ist die Art der Beschäftigung eine ganz unterschiedliche.

Während im linken Bild die Beschäftigung vor allem durch das Herausholen und Fressen

einzelner Halme besteht, beginnt bei den Bildern rechts davon die eigentliche Beschäftigung erst nach dem Herausholen, zum Beispiel mit Wühlen am Boden oder im Trog. Das verdeutlicht auch eine Studie, in der ein ständig mit Stroh befüllter Automat schlechter abschneidet, als Stroh, das zweimal täglich in kleinen Mengen am Boden vorgelegt wird. Beide Varianten standen jedoch über jener mit einem Kunststoffspielzeug und deutlich über jener mit einer Metallkette.

Abwechslung bieten

Demnach kann es sich sogar als positiv erweisen, Materialien wie Raufutter oder Einstreu nur einmal oder mehrmals täglich frisch in kleinen Mengen anzubieten. Dazwischen können die Schweine das Material auch kurzfristig aufbrauchen. Dauert es bis zur erneuten Vorlage zu lange, kann es das Schwanzbeißen fördern. Das ist auch bei Automaten für Beschäftigungsmaterial möglich. Bei diesen hat man häufig zusätzlich die Möglichkeit, sie mit unterschiedlichen Materialien zu befüllen, zum Beispiel mit Pellets aus Stroh, Gras, Luzerne, Rübenschnitzeln und Hackschnitzeln.

Ein Wechseln zwischen verschiedenen Beschäftigungsmaterialien schafft Abwechslung und hat den Vorteil, dass

man gleichzeitig immer etwas in der Hinterhand für kritische Situationen hat. Auch bei Kunststoffspielzeugen kann man die Materialien wechseln.

Beschäftigungsmaterial muss attraktiv bleiben

Beschäftigungsmaterial muss langfristig attraktiv bleiben. Es darf nicht langweilig werden, was bei Spielzeugen an der Kette passieren kann. Es darf auch nicht verschmutzen. Fressbare Materialien muss man so lagern, dass sie vor ihrem Einsatz keinen Stallgeruch annehmen. Schweine nehmen ihre Umwelt sehr ausgeprägt durch ihren Geruchssinn wahr. Darüber hinaus muss man jedes Material in ausreichender Menge anbieten und richtig platzieren, damit es alle Tiere erreichen können.

Schweine bevorzugen Beschäftigung am Boden. Es darf keine Konkurrenz um das Material entstehen, zum Beispiel durch zu geringes Angebot. Die Beschäftigung soll auch nur dort angeboten werden, wo sie nicht bei anderen Tätigkeiten stört, wie beim Fressen, Trinken oder Ruhen. Nur wenn ein Funktionsbereich groß genug ist, kann man ihn zusätzlich für Beschäftigung nutzen.

Trotz der unzähligen wissenschaftlichen Erkenntnisse bleibt vieles bei der Beurteilung zur Beschäftigung von Schweinen Gefühlssache, betriebsindividuell und abhängig von der Beobachtungsgabe der Tierbetreuer. Bei regelmäßigen Problemen mit Schwanzbeißen kann sich deshalb ein objektiver Blick und eine ehrliche Zweitmeinung eines Berufskollegen oder Beraters lohnen.

SCHWEINEHALTUNG

.PLANEN .FERTIGEN .AUSFÜHREN

HÖRMANN

Sie planen ein neues Projekt?
Wir sind für Sie da, sprechen Sie uns an.

Hörmann GmbH & Co. KG | www.hoermann-info.com

1. Wildkirsche

2. Wildbirne und
Wildapfel3. Elsbeere und
Speierling4. Spitz- und
Feldahorn5. Flatter- und
Feldulme

6. Walnuss

Bodenverbesserer mit Plus: Hainbuche verträgt einiges

Die Hainbuche liegt in manchen Belangen zwar hinter der Rotbuche. Wo aber ihre Stärken liegen und sie diese voll ausspielen kann, erfahren Sie hier.



DI Karl Schuster
Tel. 05 0259 24101
karl.schuster@lk-noe.at



Foto: Karl Schuster/LK NÖ

Die Hain- oder Weißbuche, lateinisch *Carpinus betulus*, ist in West-, Mittel- und Südosteuropa bis zum Kaukasus beheimatet. Sie kommt in Österreich bis in rund 1.000 Metern Seehöhe vor. Sie ist mit der Rotbuche nicht näher verwandt.

Verträgt Trockenheit & wenig Niederschlag

Bei uns wächst sie auf Braunerde und Pseudogley, bevorzugt frische, basen- und nährstoffreiche Böden. Trockene Silikatböden mittlerer Nährstoffversorgung sind für sie kein Problem, ebenso schwere, tonige Böden. Auf Karbonatstandorten unterliegt sie jedoch der Rotbuche. Sie verträgt Sommertrockenheiten mit niedrigen Niederschlägen und Temperaturen bis -30 Grad Celsius. Kurzzeitige Überschwemmungen sind für sie im Gegensatz zur Rotbuche kein Problem. Ihr Laub zersetzt sich leicht und sie ist damit sehr bodenverbessernd.

Sie ist oft vergesellschaftet mit Eiche, Linde und Ahorn. Im Buchenwald bleibt sie aber deutlich unter der Rotbuche.

Die Hainbuche kann Höhen von bis zu 25 Meter erreichen. Als Schattbaumart kommt sie im Eichen-Hainbuchen-Wald in der zweiten Schicht unter der Eiche vor. Bei gleichzeitigem Anbau mit der Eiche muss man sie meistens einmal köp-

fen, da sie in der Jugend raschwüchsiger ist als die Eiche.

Verjüngung unter Rotbuche ist kaum möglich. Ab der Stanzholzphase ist die Hainbuche der Rotbuche unterlegen. Bei der Pflanzung sind Abstände von 2 x 2 bis 2,5 x 2,5 Metern sinnvoll. Zu enge Erziehung, Formschnitte und Astung sind bei der Hainbuche nicht notwendig. Die Hainbuche verjüngt sich nicht nur durch Samen, sondern auch durch Stockausschlag. Darum taugt sie auch als reiner Brennholzwald.

Bei der Hainbuche sind keine speziellen Herkünfte bekannt. Die meisten Forstgärten greifen auf regionales Saatgut zurück.

Empfindlich gegen Vergrasung

Sie ist nicht spätfrostempfindlich. Der Verbiss durch Schalenwild ist leider ähnlich hoch

wie bei den Edellaubbäumen Ahorn und Esche. Sie ist empfindlich gegen Vergrasung, Mäuseschäden sind sehr häufig bei Aufforstungen. Es sind sonst kaum gravierende Schäden bekannt.

Hammerstiel, Parkett, Brennholz und Hecke

Das Holz der Hainbuche ist sehr hart und zäh. Es werden unter anderem auch Hackstöcke hergestellt. Sie wird für Parkett und verschiedene Werkzeuge wie Hammerstiele verwendet.

Als Brennholz aus Nieder- und Mittelwäldern liegt ihr Heizwert sogar über der Rotbuche, es sollte jedoch möglichst frisch gespalten werden. Hainbuche eignet sich sehr gut als Hecke, weil sie sehr dicht wächst und eine dichte Belaubung hat. Davon kommt auch der Name Hagebuche, weil sie früher zum Einhegen von Flächen diente bzw. zum Schutz als Wehrhecke.

Die Samen bleiben zum Teil lange auf den Bäumen und stehen damit den Vögeln auch im Winter lange zum Verzehr zur Verfügung.

Weiterbildung Forstgarten & Forstpflge

Am 24. Juni startet an der LFS Edelhof in Zwettl ein Weiterbildungslehrgang für „Forstgarten-/Forstpflgewirtschaft“. Teilnehmer mit abgeschlossener Forstfacharbeiterausbildung können im Anschluss zur Facharbeiterprüfung am Lehrgang „Forstgarten- und Forstpflgewirtschaft“ teilnehmen. Der Lehrgang dauert mindestens 80 Unterrichtseinheiten. Interessenten melden sich so rasch wie möglich unter Tel. 050 259 24105 an. Mehr über den Kurs erfahren Sie nach Scannen des QR Codes.



7. Edelkastanie

8. Winter- und
Sommerlinde

9. Hainbuche

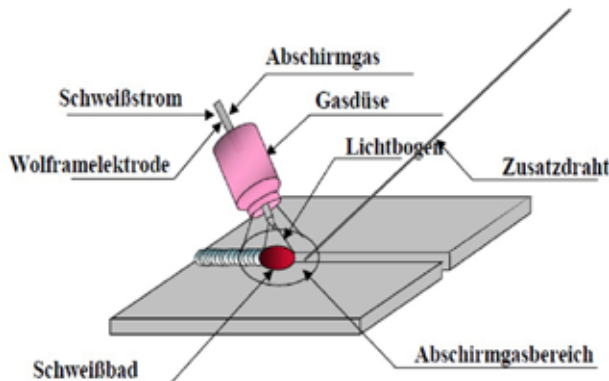
10. Birke

11. Grau- und
Schwarzerle12. Aspe, Weide
und Vogelbeere

Königsdisziplin WIG-Schweißen

WIG-Schweißen zeichnet sich durch hohe Nahtqualitäten sowie eine universelle Anwendbarkeit bei allen schmelzbaren Metallen aus. Wo diese Schweißtechnik bei der Reparatur an landwirtschaftlichen Geräten eingesetzt werden kann, beschreibt Reinhard Hörmansdorfer aus der LK-Technik Mold.

Reinhard Hörmansdorfer
Tel. 05 0259 29212
reinhard.hoermansdorfer@lk-noe.at



Der Schweißer hält in der einen Hand den Brenner und in der anderen den Zusatzdraht. Der Brenner folgt in Schweißrichtung dem Schweißstab. Das heißt, es wird stechend, oder in der Schweißersprache, nach links geschweißt.

1

Funktionsprinzip

Die Bezeichnung WIG steht für Wolfram inertgasschweißen. Es wird eine Wolframnadel als Lichtbogen­träger und reines Argon als inertes – reaktions­freies – Schutzgas eingesetzt.

Das WIG-Schweißen verlangt aufgrund dieser Umstände eine höhere Handfertigkeit und Übung vom Anwender.

2

Nötige Ausstattung

Ein fertig hergerichteter Schweißarbeitsplatz besteht aus

- WIG-Schweißgerät
- selbst abdunkelndem Schweiß­schirm
- Gasflasche mit reinem Argon
- Niro-Bürste
- Schlosserzange
- Schweißerhandschuhen
- Gasmessröhrchen



Beim sauberen WIG-Schweißverfahren entstehen keine Schlacke, kaum Spritzer und wenig Schweißrauch. Das Ergebnis sind glatte und saubere Nähte. Allerdings muss man zuvor sauber arbeiten. Das soll heißen, Nahtflanken blank schleifen, Öl-, Fett- oder Farbrückstände bei der Vorbereitung restlos entfernen. An die Produktivität dürfen keine zu großen Ansprüche gestellt werden. Die Schweißgeschwindigkeit ist vergleichsweise niedrig. Das Einsatzgebiet liegt bei Werkstücken mit kleineren Wandstärken.



Fotos: Reinhard Hörmansdorfer



Es kann auch ohne Schweißzusatz geschweißt werden. In diesem Fall lässt man die Blechkanten nur verrinnen. Ansonsten werden artgleiche Zusätze verarbeitet. Das heißt, je nach Grundwerkstoff arbeitet man zum Beispiel mit Nirosta-, Alu- und Stahlstäben.



Ihr Fachgeschäft für WIG-Schweißstäbe, Schweißdraht und Sonderelektroden im Herzen Niederösterreichs
Ing. Heinrich Fladenhofer Schweißtechnik, 3200 Ober-Grafendorf

3

Typische Einsatzgebiete

Sehr gerne wird das WIG-Schweißen bei den Werkstoffen Edelstahl-Nirosta und Aluminium und dessen Legierungen eingesetzt. Nirosta-Teile findet man an landwirtschaftlichen Geräten vor allem in der Dünge-, Gülle-, Stall- und Pflanzenschutztechnik sowie generell in der Kellerei- und Lebensmitteltechnik.

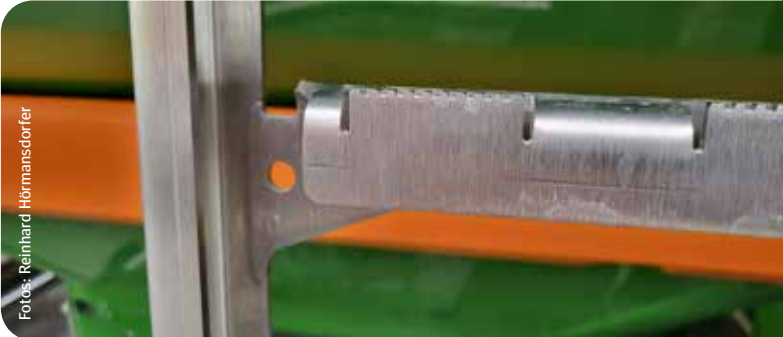
4

Geräteauswahl

Niedriglegierte und hochlegierte Stähle werden mit Gleichstrom (DC) geschweißt. Aluminiumwerkstoffe lassen sich praktischerweise lediglich mit Wechselstromgeräten (AC) verschweißen. Der Anschaffungspreis des Schweißgerätes steigt mit dieser Ausführung gleich deutlich an.

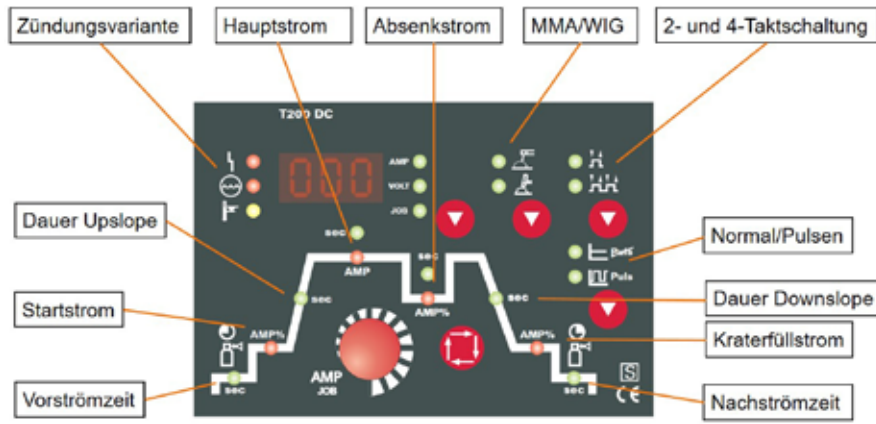


Dieser Grenzstreuschirm ist aus zwei Millimetern Nirosta-Blech gefertigt. Das Fügen dieser Bleche geschieht typischerweise mit dem WIG-Schweißen.



Diese Aufstiegsleiter am Gerät ist aus Nirosta-Stahl V2a gefertigt. Etwaige Reparaturarbeiten werden idealerweise WIG-geschweißt.

Fotos: Reinhard Hörmansdorfer



Bedienpaneel eines voll ausgestatteten AC/DC WIG-Schweißgerätes mit HF-Zündung und Impulsschweißen. Quelle: EWM-Gerät

Ein weiteres wichtiges Ausstattungsmerkmal ist die Hochfrequenzzündung (HF-Zündung). Damit ist ein kontaktloses Zünden des Lichtbogens möglich. Für das Schweißen von Nirosta-Blechen ist die Möglichkeit des Pulsens von Vorteil.

Kurs „WIG-Schweißen“ an der LK-Technik Mold

Der nächste zweitägige Praxiskurs WIG-Schweißen der LK-Technik Mold findet vom 27. bis 28. Juni 2024 statt. Dabei schweißen und üben die Teilnehmer an verschiedenen Metallen.

Effizient schweißen mit ELMAG: Die neue WIG-Generation

ELMAG präsentiert seine neueste Serie von WIG-Schweißmaschinen, die höchste Effizienz mit modernster Technologie verbinden.

Zur technischen Ausstattung gehören unter anderem Hochfrequenzzündung und verschiedene Schweißmodi für mehr Flexibilität beim Schweißen. Die bewährte PFC-Technologie stabilisiert den Schweißprozess bei Netzspannungsschwankungen oder beim Betrieb mit Stromerzeugern. Die Geräte verfügen über eine einstellbare Pulsfrequenz von bis zu 999 Hz und eine AC-Balance von 5-95% für ein optimiertes Schweißbad und minimierten Wärmeeintrag. Die Multivoltage-Technologie macht sie zudem ideal für den internationalen Einsatz. Zusammen mit dem hochwertigen Standardzubehör wie Hochleistungs-Schweißkabel, WIG-Schlauchpakete, kuppelbare Gasanschlüsse und hochwertige Druckminderer bilden sie ein perfektes Gesamtpaket für alle Schweißaufgaben.

Weitere Informationen: www.elmag.at



Anzeige

Die neue Fronius Artis

Von leichter Hand effizient WIG-schweißen

WIG-Schweißen ist eine wahre Kunst und gilt als Königsdisziplin der Fügeverfahren. Die neue Fronius Artis macht hier ihrem Namen, abgeleitet aus dem Lateinischen „arte“ für Kunst, alle Ehre. Immer wenn Schweißnähte sowohl optisch als auch qualitativ höchsten Ansprüchen genügen müssen, ist das handlich-leichte Kompaktgerät mit dem kompromisslos stabilen Lichtbogen rasch zur Hand. In den DC-Leistungsklassen 170 A bis 210 A besticht die Artis mit einem Funktionsumfang, den man sonst nur bei größeren Profi-WIG-Geräten erwarten würde. Und ein weiteres Feature: das Gerät hat auch eine Elektroden-Schweißfunktion.

Robust, vielseitig, zehn Kilogramm leicht: Die Artis ist eine zuverlässige Begleiterin, egal ob für makellose Sichtnähte an Edelstahl-Handläufen oder Schwimmbecken für hochwertige Rohrverbindungen sowie präzise Anwendungen im Behälter- und Industrieanlagenbau. Der Fokus der neuen Fronius WIG-Geräte liegt auf Benutzerfreundlichkeit, Zuverlässigkeit sowie Energieeffizienz – und selbstverständlich hat die Artis alle beliebten Funktionen ihrer Vorgängerin, der Fronius TransTig, mit an Bord.

Überzeugendes WIG-Gesamtpaket

Der einfache Dreh- und Drückknopf und die übersichtliche, beleuchtete Funktionsanzeige erleichtern die Bedienung enorm. Im Nu lassen sich elf der wichtigsten Parameter direkt am Display auswählen. Der verstellbare Pulslichtbogen sorgt für eine herausragende Nahtoptik und spielt seine Vorteile in Zwangslagen und bei sehr dünnen Materialien aus. Bei wiederkehrenden Schweißverbindungen bewährt sich der Punktier-Modus: Schweißpunkte können in gleichmäßigen Abständen gesetzt werden. Wer möchte, stellt eine frei wählbare Pausenzeit ein und führt die Arbeit als Intervallschweißung fort. Die TAC-Funktion wiederum ist ideal für präzises Heften von Bauteilen. Das bringt bis zu 50 % Zeitersparnis und bewirkt, dass kaum Anlauffarben entstehen – ein klarer Pluspunkt für die Nahtqualität beim späteren Überschweißen der Heftstellen.

Zudem sind bei voll digitalisierten Artis jederzeit Updates möglich. Das macht sie zukunftsfähig und noch flexibler im Einsatz. Über die geschützt im Gehäuseinneren platzierte USB-Schnittstelle lassen sich aber auch Systeminformationen einfach auslesen.



Die neue Fronius Artis: ein mobiles WIG-Schweißgerät mit einer Vielfalt an individuellen Einsatzmöglichkeiten und beachtlichem Funktionsumfang

Anzeige

Elektroden-Schweißfunktionen

Mit dem Elektroden-Puls-Modus verfügt die Artis ein probates Mittel, um höhere Spalten zu überbrücken, problemlos in Zwangslagen zu arbeiten sowie Steignähte zuverlässig zu schweißen. Hervorzuheben wäre auch das perfekte Zündverhalten, mit dem es kein Festkleben und kein Abreißen des Lichtbogens mehr gibt. Zum optimalen Verschweißen von CEL-Elektroden hält das Präzisions-Schweißgerät eine eigene Kennlinie mit hoher Leerlaufspannung und Zündleistung parat.

Langlebig dank strenger Härte-tests

Alle Schweißlösungen aus dem Hause Fronius werden besonders robust und zuverlässig konzipiert. Sie müssen acht herausfordernde Härte-tests bestehen, bevor sie das Werk überhaupt verlassen dürfen. Die internen Fronius Standards sind dabei immer deutlich höher als die gesetzlich geforderten Grenzwerte. Auch die Artis stellte sich den Herausforderungen von Schlag- und Fallprüfung, Feuchte-, Kälte-, sowie Salzsprühtest und wurde ordentlich durchgerüttelt, feinstem Metallstaub ausgesetzt und einem Einschaltduertest unterzogen – das alles mit dem Ziel, dass die harte Schale die ausgefeilte Technologie im Inneren für viele Jahre schützt.

Weitere Informationen unter: www.fronius.com/artis

Wenn Sie keinen zweiten Versuch haben, dann liegt alles in Ihrer Hand.



Beim WIG-Schweißen liegt der Fokus vollumfänglich auf der hohen Schweißnahtqualität. Ein kompromisslos stabiler Lichtbogen ist dabei ebenso wünschenswert wie ein großer Funktionsumfang des Schweißgeräts. Die Artis-170/210-Gerätegeneration meistert diesen Spagat perfekt und vereint beides in einem kompakten, robusten Gerätedesign.

Artis 170 | 210

Erhöhte Lichtbogenstabilität zur Entfaltung Ihres Schweißpotentials.



Mehr Informationen finden Sie unter www.fronius.com/artis oder auf der Messe „Land & Forst“ in Wieselburg (06. - 09.06.2024)





Foto: Paula Pöchlauer-Kozel/LK NÖ



Foto: Dammererhof

Es gilt die Empfehlung, Altgebäude zu nutzen. Sind in bestehenden Gebäuden Gewölbe vorhanden, so können diese dem Raum einen besonderen Charakter verleihen – so wie hier der ehemalige Kälberstall am Hof von Josef jun. & Silke Dammerer in Ybbs an der Donau.

Tipps, wie man den Hofladen von der Fassade bis zum Regal optimal anlegt

Soll man Verkaufsräume für die Direktvermarktung im Altbau integrieren oder neu bauen? Was es von der Planung bis zur Produktpräsentation zu beachten gilt, erfahren Sie im Beitrag.



DI Stefanie Wagner
Tel. 05 0259 25403
stefanie.wagner@lk-noe.at

Der Ab-Hof-Verkauf ist der wichtigste Vertriebszweig in der Direktvermarktung. Deshalb bauen sehr viele Landwirtinnen und Landwirte einen Verkaufsladen. Um jedoch mit einem Ab-Hof-Laden erfolgreich zu sein und sich von den Mitbewerbern absetzen zu können,

ist im Vorfeld eine sorgfältige und professionelle Planung notwendig. Kunden erwarten qualitativ hochwertige Produkte und entsprechendes Design beim Laden. Auch bei der Präsentation der Produkte ist Professionalität gefragt.

Bestand nutzen oder neu bauen?

Es gilt die Empfehlung, Altgebäude zu nutzen. Jedoch muss man im Vorfeld ausführlich überprüfen, ob diese Räume auch für einen Hofladen geeignet sind. Beispielsweise können im Mauerwerk von ehemaligen Stallgebäuden noch Schadstoffe vorhanden sein oder die Raumhöhe von mindestens 2,50 Metern wird unterschritten. Fenster sollten die Räume ausreichend belichten. Auf Barrierefreiheit ist ebenfalls zu achten. Gibt es kein passendes Objekt im Bestand, kann man

neu bauen. Hier ist Holz als Baustoff empfehlenswert, da mit einer vorgefertigten Bauweise besonders schnell und ökologisch Gebäude errichtet werden können. Dazu zählen Kreuzlagenholz, Blockholz oder Holzriegel.

Auch ein fertiger Container kann eine gute und flexible Lösung sein: Man kann damit den Standort wechseln, man kann ihn erweitern oder wiederverkaufen.

Verkaufsraum optimal positionieren

Vor Baubeginn muss der Standort des Verkaufsladens gut überlegt werden. Der Hofladen sollte in einem entsprechend großen Einzugsgebiet liegen und für Kunden leicht erreichbar sein. Neben einer gut beschilderten Zufahrt sollten die Parkmöglichkeiten ausreichen. Befindet sich der Verkaufsraum im Hofverband, so ist auf eine

bauliche Trennung zwischen Kunden-, Privat-, und Betriebsbereich zu achten.

Der Ab-Hof-Laden sollte an einer zentralen Stelle und leicht zugänglich sein. Es soll möglichst keine starke Geruchs-

Kontakt Beratung

- DI Stefanie Wagner
- Beratungsgebiet: landwirtschaftliches Wohnhaus, Urlaub am Bauernhof, Buschenschank, Weinwirtschaftsgebäude, Direktvermarktungsräume
- Grundberatung: kostenfrei, 40 Euro Hofpauschale
- Entwurfsplanung: 160, 240 oder 320 Euro je nach Projekt
- Nähere Informationen: Tel. 05 0259 25403 oder stefanie.wagner@lk-noe.at

und Lärmbelästigung durch den laufenden Betrieb vorhanden sein, beispielsweise durch Stall- oder Silogeruch.

Bei der Außengestaltung des Verkaufsladens liegt der Fokus auf Qualität und Ästhetik, denn die Gebäude eines landwirtschaftlichen Betriebes sind die „sichtbare Visitenkarte“. Der Eingang sollte ausreichend beschildert und leicht zu finden sein. Eine transparente Eingangstür kann beim Kunden die Hemmschwelle des Eintretens herabsetzen.

Beim Material sollte man auf Nachhaltigkeit und Regionalität setzen, denn die Materialien repräsentieren auch die Unternehmensphilosophie des Betriebes.

Freundlicher und einladender Verkaufsraum

Ein Verkaufsraum sollte immer freundlich und einladend für den Kunden sein. Dies wird erreicht durch

- eine ausreichende Belichtung – nach Möglichkeit Tageslicht,
- die Oberflächengestaltung von Boden und Wand
- die Einrichtung

Gut aufeinander abgestimmte Materialien schaffen ein harmonisches Interieur.

Der Boden ist das Herzstück des Raumes. Man sollte ihn sorgsam auswählen. Neben Farbe und Struktur ist auf Rutschfestigkeit sowie auf eine einfache Reinigung Augenmerk zu legen. Bei den Wandflächen gilt weniger ist mehr. Diese sollte man nicht zu bunt gestalten, da sonst die Ware über-tönt wird. Teilflächen können betont werden. Decken kann man weiß und einfach halten. Sind in bestehenden Gebäuden Gewölbe oder Holzelemente vorhanden, so können diese dem Raum einen besonderen Charakter verleihen. Insgesamt soll das Ladendesign eine gemütliche Atmosphäre schaffen, die die angebotenen Produkte gut präsentiert und den Kunden zum Kauf überzeugt.

Gut durchdachte Einrichtung mit Rundgang

Neben den optischen Merkmalen zählt die Funktionalität. Die Einrichtung sollte gut durchdacht sein, um den Kunden die Produkte optimal präsentieren zu können. Dafür kommen Wand- und freistehende Regale, Kühlvitri- ninen sowie Kühl- und Tiefkühl-schränke in Frage. Gut angeordnete Regale helfen dem Kunden sich



Foto: Eva Lechner/LK NÖ



Foto: Paula Pöchlauer-Kozel/LK NÖ

Das Ladendesign soll eine gemütliche Atmosphäre schaffen, die die Produkte gut präsentiert und den Kunden zum Kauf überzeugt.

beim Eintreten in den Laden schnell einen Überblick über das Sortiment zu verschaffen. Bei der Breite der Laufwege im Raum wäre mindestens 1,20, besser 1,50 Meter optimal.

Hohe Regale platziert man an den Außenmauern, Mittelständer sollten maximal 1,20 Meter hoch sein, um den Kunden nicht die Sicht zu versperren. Für den Verkauf von Gemüse und Obst werden stabile Schrägbodenregale empfohlen. Für frische Bäckereiwaren gibt es eigene Brotregale für die Selbstbedienung.

Empfehlenswert ist ein Rundweg, wobei man die beliebtes-

ten Produkte weit hinten platziert. Außerdem kann man Informationstafeln über den Lebensmitteln anbringen. Auf eine gute und eindeutige Preisauszeichnung ist zu achten.

Bei der Planung eines Hofladens sind viele Punkte zu beachten. Deshalb ist eine professionelle Planung empfehlenswert. Gelingt die Umsetzung eines attraktiven Verkaufsladens, so ist dies eine gute Möglichkeit, die eigenen Produkte zu verkaufen, neue Kunden zu gewinnen und den gesamten Hof in die Direktvermarktung miteinzubinden.



Einfach ausgezeichnet

KEYFACTS

- Anbindung an Microsoft Excel
- Datenbankbindung an bestehende Warenwirtschaftsprogramme nach Prüfung möglich
- Bedienung auch im Stand-Alone-Modus
- Mindesthaltbarkeitsdatum (MHD) wird automatisch berechnet
- Preis pro Kilogramm wird auch im Stand-Alone-Modus fest am Etikett hinterlegt
- Summenetikett möglich
- Alle gängigen QR- und Barcodes
- Variable Chargennummern
- Etikett wird gespendet
- Rindfleischetikettierung

» inklusive schauerma24-Etikettensoftware

PREISAUZZEICHNUNGSSYSTEM MIT WAAGE



schaumermal24 e.K. | Gewerbehof Steigerwald 12 | DE-91477 Markt Bibart | Telefon: +49 (0) 91 62-92 07 35

www.schaumermal24.de

„Mein Hof – Mein Weg“ stellt innovative Betriebskonzepte vor

Neu gestaltete Webseite mit interaktivem Hof-Finder gestartet.

DI Lisa Viktoria Piller, BSc

Projektleiterin

„Mein Hof – Mein Weg“, LFI Österreich

Tel. 01 53441 8767

l.piller@lk-oe.at

Die Webseite „Mein Hof – Mein Weg“ präsentiert sich ab sofort im neuen, modernen Look mit einer Fülle neuer Funktionen. Unter meinhof-meinweg.at bietet die Plattform einen noch umfassenderen und interaktiveren Überblick rund um das Thema Innovation in der Land- und Forstwirtschaft. Egal ob Alpakas, Austernpilze oder spezielle Formen der Vermarktung – mittlerweile stellen hier 315 Höfe ihre Betriebskonzepte vor.

„Unser Ziel ist es, die Webseite zu einem zentralen Anlaufpunkt für alle zu machen, die sich für Möglichkeiten und Veränderungspotenziale in der Landwirtschaft interessieren“, betont Lisa Piller, Projektleiterin der Plattform. Dazu wolle man noch mehr Betriebe aus der Land- und Forstwirtschaft vor den Vorhang holen, die eine neue Einkommensquelle oder eine besonders innovative Vermarktungsform ihrer Produkte entwickelt haben. Diese Produkt-, Prozess- und Dienstleistungsinnovationen sollen wiederum anderen Betrieben als Inspiration dienen, selbst aktiv zu werden und ihre Höfe weiterzuentwickeln.

So werden auf der Homepage, die jährlich ca. 170.000 Seitenaufrufe verzeichnet, die unterschiedlichsten Betriebsschwerpunkte vorgestellt. Dazu gehören beispielsweise der Anbau von Berg-Lavendel, Schweine-Leasing oder die Herstellung von Bauernhof-Eis und vieles mehr. Jährlich kommen weite-

re Betriebe dazu, die teilweise schon mit Innovationspreisen ausgezeichnet worden sind.

Innovative Betriebe in der Nähe entdecken

Um die Betriebskonzepte noch besser zu präsentieren, wurde jetzt die Homepage neu gestaltet. „Wir möchten nicht nur informieren, sondern auch inspirieren und unterstützen. Deshalb freuen wir uns besonders über die neuen Funktionen, die es unseren Besucherinnen und Besuchern ermöglichen, noch tiefer in die Welt der vielfältigen Ideen am Hof einzutauchen“, erklärt Florian Herzog, Geschäftsführer des Ländlichen Fortbildungsinstituts Österreich (LFI) und Leiter des Referats „Wissenstransfer und Innovation“ der Landwirtschaftskammer Österreich.

Zu den neuen Funktionen der Webseite gehören unter anderem ein interaktiver Hof-Finder, der es den Usern ermöglicht, landwirtschaftliche Betriebe in ihrer Nähe zu entdecken und mehr über deren Tätigkeiten, Innovationswege und Exkursionsangebote zu erfahren. Mehr als die Hälfte der Betriebe bietet Exkursionen an. Inspirierende Geschichten und Hintergrundinformationen zu verschiedenen landwirtschaftlichen Themen tragen dazu bei, das Verständnis zum Veränderungsprozess zu vertiefen.

Die Betriebssuche ist auch nach „Trendthemen“ geordnet. Die Nutzer können somit Betriebe finden, die bestimmte aktuelle Themen oder Entwicklungen wie z.B. Superfood, innovative Haltungssysteme, Indoor farming usw. bedienen. Ergänzt wird die Webseite durch einen

MEIN HOF - MEIN WEG
in Zahlen

315 BETRIEBE SIND AKTUELL GELISTET
170 DAVON MIT EXKURSIONSANGEBOT

Ca. **170.000 SEITENAUFRUFE JÄHRLICH**
Ca. **66.000 NUTZER / JAHR**

lk

Blog und einen „Trendradar“-Bereich, der aktuelle Informationen zu Projektaktivitäten und Zusatzinformationen zu landwirtschaftlichen Trends präsentiert. Eine übersichtlichere Navigation erleichtert es, sich auf der Webseite zurechtzufinden und Informationen zu entdecken.

Sie wollen dabei sein?

Sind Sie mit Ihrem Betrieb erfolgreich auf neuen Wegen unterwegs und wollen Ihre Geschichte teilen? Dann melden Sie sich an als Mein Hof – Mein Weg-Betrieb.

Füllen Sie dazu einfach das Onlineformular aus. Beschreiben Sie kurz Ihre Idee und Geschichte und senden Sie mindestens ein Bild.

meinhof-meinweg.at

Ideenacker zeigt aktuelle Trends



Viermal jährlich findet zudem das Webinar

Ideenacker statt, bei dem drei Betriebe zu einem bestimmten Thema ihre Erfahrungen in puncto Innovationsweg teilen und für Fragen zur Verfügung stehen.

Der Ideenacker ist kostenlos und findet online statt. Der nächste Termin ist der 19. Juni 2024 zum Thema „alkoholfreie Getränke“. Abgerundet wird er durch den „Farm Up Talk-Podcast“, bei dem Expertinnen und Experten zu Wort kommen.

Die Aufzeichnungen vergangener Webinare kann man auf der Homepage nachschauen.

LEBEN



Foto: Hans-Roland Mueller/botanikfoto

Der schlanke Willi

Die Gartenpflanze des Jahres 2024 eignet sich auch für Terrasse und Balkon.

DI Christian Kornherr

Die österreichischen Baumschulen folgen mit dem Säulenapfel „Schlanker Willi“ dem Trend hin zu Pflanzen für kleine Flächen. Mit seiner geringen Gesamtbreite von bis zu 60 Zentimetern findet er überall ein passendes Plätzchen. Pflanzte man ihn in ei-

nem Topf, sollte man auf gute Pflanz Erde achten. Das Gefäß sollte deutlich größer sein als der Wurzelballen und ausreichende Standfestigkeit besitzen, da der „Schlanke Willi“ schon gut 2,5 Meter in die Höhe schießen kann. Die Verankerung mit einem Pflanzstab ist obligatorisch, auch im Garten. Bei ausreichender Wasserver-

sorgung und guter Düngung erscheinen im Frühjahr – für Äpfel eher untypische aber überaus attraktive – rosafarbene Blüten. Aus ihnen wachsen über den Sommer kleine dunkelrote Äpfel heran. Diese sind besonders bei Kindern ob ihrer Größe beliebt und haben obendrein noch ein ungewöhnliches rotes Fruchtfleisch. Der leicht säu-

erliche Geschmack macht sie auch zu tollen Strudeläpfeln. Mit der Schere sollte sparsam umgegangen werden. Ein Pflanzschnitt ist nicht nötig und würde sogar den säulenförmigen Wuchs zerstören. Daher sollten Sie in den ersten Jahren nur jene Triebe mit einer Länge von über 20 Zentimetern vollständig entfernen.

Gartentipp

Im Juni



von Johannes Käfer
Obmann der Gärtnervereinigung NÖ

Im Juni wird weniger gepflanzt, als vielmehr gepflegt, geschützt und gedüngt. Wenn Ihre Nussbäume in den letzten Jahren unter dem Befall der Walnuss-Fruchtfliege gelitten haben, können Sie im Juni Maßnahmen dagegen ergreifen. Sollte der Baum keine Frostschäden davongetragen haben, müssten jetzt schon kleine Nüsschen auf den Ästen sichtbar sein. Um einen Befall durch die Fliege zu vermeiden, legen Sie jetzt

ein weißes Bauvlies unter den Baum. Dieses verhindert, dass die kleinen Fruchtliegen, wenn sie aus dem Boden kommen, die Baumkrone erreichen. Das Vlies sollten Sie bis Anfang Juli liegen lassen. Sie können diese Maßnahme auch im Herbst setzen. Wenn der Nussfall beginnt, verhindert das Vlies, dass die Maden in den Boden gelangen, wo sie überwintern, sich verpuppen und im Frühling wieder als Fliegen schlüpfen.

Im Kalender



Foto: pixabay

Juni 2024

SA, 1.	Weltbauerntag
MI, 5.	Weltumwelttag
FR, 21.	Tag des Sonnenschutzes
MI, 26.	Tag gegen Drogenmissbrauch
SA, 29.	Tag der Tropen

Sich vor zu viel Sonne schützen



Foto: zanne/pixabay

Der Sommer steht ins Haus und damit auch jede Menge Sonnenschein. Ein bewusster Umgang mit der Sonne fördert unsere Gesundheit und auch unser Wohlbefinden. Doch Achtung, hier ist Vorsicht geraten. Der Tag des Sonnenschutzes am 21. Juni will uns daran erinnern, wie wichtig es ist, unsere Haut vor zu viel Sonne zu schützen. Bei Aufenthalt oder Arbeiten im Freien sollten Sie daher, so gut es geht, direkte Sonneneinstrahlung vermeiden und im Schatten bleiben. Sonnenschutzmittel, Kleidung und Hüte bieten Schutz und helfen, Hautkrebs und vorzeitige Hautalterung zu verhindern. Kontrollieren Sie Ihre Haut und nehmen Sie Vorsorge-Untersuchungen wahr.

Fem Agrar Austria mit neuer

Daniela Morgenbesser ist neue Obfrau des agrarischen Frauennetzwerkes.

Der Verein Fem Agrar Austria hat eine neue Obfrau: Daniela Morgenbesser übernimmt diese verantwortungsvolle Aufgabe und folgt damit der Gründungsobfrau Elfriede Schaffer nach.

Das Frauennetzwerk verbindet Expertinnen in der Land- und Ernährungswirtschaft. Durch den persönlichen Austausch und das Angebot an gezielten Weiterbildungen fördert Fem Agrar die berufliche Entwicklung von Frauen. Die Ziele dabei sind klar gesteckt: Es soll Frauen dazu ermutigen, Führungspositionen zu übernehmen und einen wertvollen Beitrag zur Chancengleichheit leisten. Davon profitieren alle Organisationen im agrarischen



Daniela Morgenbesser (links) übernimmt ihr Amt von Elfriede Schaffer.

Foto: Eva Lechner/LK NO

Bereich. Bei der Generalversammlung Ende Mai wurde Daniela Morgenbesser einstimmig zur neuen Obfrau gewählt.

„Alleine bist du schneller – gemeinsam kommst du weiter.“ Nach diesem Motto will die neue Obfrau den Verein

Soziale Betriebshilfe unterstützt

Sie werden plötzlich krank, Ihr Kind braucht über längere Zeit Ihre erhöhte Aufmerksamkeit oder Sie brechen sich das Bein. Die Arbeit am Hof muss aber weitergehen. Für solche Situationen lässt sich Hilfe organisieren.

Sollte es zu unvorhergesehenen Ausfällen von Arbeitskräften am Betrieb kommen, müssen die Tiere dennoch weiter versorgt werden und Arbeiten in der Natur können ebenfalls nicht wochenlang warten. Die soziale Betriebshilfe spielt hier eine entscheidende Rolle. Sie ist eine wichtige Unterstützung zur Aufrechterhaltung des landwirtschaftlichen Betriebes in Notfällen wie Krankheit, Unfall oder bei anderen unvorhergesehenen Umständen. So können unaufschiebbare anfallende Arbeiten erledigt wer-

den. Weiters gibt es auch im land- und forstwirtschaftlichen Sektor Phasen, in denen die Betriebsführerinnen oder Betriebsführer eine Pause oder Auszeit brauchen. Auch das ist wichtig für die persönliche Gesundheit und Lebensqualität. Die Möglichkeit, sich eine Betriebshelferin beziehungsweise einen Betriebshelfer oder eine Dorfhelferin zu holen, gewährleistet nicht nur die Kontinuität der Betriebsführung, sondern unterstützt auch die betroffenen Familienmitglieder in schwierigen Zeiten.

„Es ist keine leichte Entscheidung, die man zu treffen hat, wenn man in eine dieser Situationen kommt – ich spreche hier aus eigener Erfahrung. Nicht jeder Familienverband kann den Ausfall einer Arbeitskraft kompensieren und gerade hier gilt es zu wissen, dass man unter bestimmten Kriterien für einen befristeten Zeitraum eine Betriebshelferin oder ei-

nen Betriebshelfer zu sich auf den Betrieb holen kann. Diese Einsätze werden glücklicherweise auch bezuschusst“, erklärt Landesbäuerin Irene Neumann-Hartberger und sagt weiter: „Als Verein ‚Die Bäuerinnen‘ ist es uns ein Anliegen, dieses Thema aufzugreifen und an die Bäuerinnen und Bauern zu bringen. Immerhin ist es nicht nur eine Frage der Notwendigkeit, sondern auch des Rechts der Landwirtinnen und Landwirte, Unterstützung in Anspruch zu nehmen, wenn es die Situation erfordert.“

Webinar klärte auf

„Die Bäuerinnen“ veranstalteten ein Webinar, bei dem sich rund 100 Interessierte zum Thema informierten. Dabei wurde die soziale Betriebshilfe aus Sicht der SVS dargestellt. Es gab wichtige Informationen von der Antragstellung bis hin zur Abrechnung. Weiters stellten

Führung

Fem Agrar Austria weiterentwickeln und in eine erfolgreiche Zukunft begleiten. „Wer anderen hilft, erfolgreich zu sein, wird selbst erfolgreich. In diesem Sinne ist es mir ein Anliegen die Gemeinschaft zu fördern und Frauen zu ermutigen im Vereinsnetzwerk gemeinsam zu wachsen, indem wir ein Umfeld schaffen, das das Netzwerk, den Erfahrungsaustausch, das Mentoring und die Weiterbildung fördert“, so die neue Obfrau.

Daniela Morgenbesser ist Leiterin der Abteilung Agrarkommunikation der Landwirtschaftskammer NÖ.

Nähere Infos zu den vielfältigen Tätigkeiten und Angeboten unter femagrar.at.

Über den Verein

2023 gegründet ist der Verein Fem Agrar Austria das jüngste bundesweite Netzwerk von Frauen im Agrarbereich. Bereits 118 Expertinnen aus ganz Österreich sind Mitglied. Fem Agrar Austria ist das Netzwerk für Expertinnen in der Land- und Ernährungswirtschaft, in dem sich Frauen gegenseitig ermutigen, motivieren und beraten, wenn es um einen nächsten Karriereschritt geht. Der Verein will mehr Frauen in Führungspositionen bringen, Organisationen der Agrar- und Ernährungswirtschaft zukunftsfit gestalten und Chancengleichheit herstellen.

Innehalten



von unserem Mitarbeiter
DI Josef Stangl, MA
 Dipl. Lebens- und Sozialberater
 Eingetragener Mediator
 Tel. 05 0259 362

Wenn sich zwei streiten, ...

...freut sich kein Dritter! Konflikte am Hof belasten Kinder, Geschwister, Angestellte und letztlich auch den Betrieb. Konflikte vergehen selten von allein. Sie haben eine starke Tendenz zu eskalieren und werden dabei emotionaler und verletzend. Vernunft und Lösungsorientierung gehen zunehmend verloren. Emotionen, kindliche und uralte Verhaltensmuster wie etwa Angriff, Flucht oder Totstellen übernehmen das Kommando. Die Erkenntnis: „Ich habe die Situation nicht mehr im Griff!“ löst Ohnmachtsgefühle, Angst und Aggressionen aus. Apropos im Griff haben. Wird im Konflikt bildlich gesehen die Hand zur Faust, so kann diese „Konfliktfaust“ auch zum Wegweiser werden: Machen Sie eine Faust und stellen Sie sich folgende fünf Fragen. Öffnen Sie bei jeder NEIN-Antwort einen Finger.

- Ist das Konfliktthema (lebens-)wichtig für mich?
- Ist es (lebens-)wichtig für andere?
- Könnte ich es einem vierjährigen Kind erklären?
- Ist es den vorhersehbaren Preis wert?
- Wird die Austragung des Konfliktes in fünf Jahren noch wichtig sein?

Wenn jetzt alle Finger ausgestreckt sind, kann man ja der anderen Seite wieder gut die Hand reichen. Falls noch Finger eingezogen bleiben, handelt es sich um wesentliche Bedürfnisse. Diese zu ignorieren geht auf Dauer nicht gut. Chronische Konfliktverläufe können Suchtverhalten, gesundheitliche und psychische Folgen nach sich ziehen. Nicht ausgetragene betriebliche Themen bedingen oft einen Stillstand bei der betrieblichen Entwicklung. Darum ist es wichtig, grundlegende Bedürfnisse mit den davon Betroffenen zu verhandeln, und das erwachsen sowie lösungs- und konsensorientiert. Manchmal braucht es dazu professionelle Unterstützung. Mediation hilft, die Themen zu bearbeiten und gute Lösungen zu finden. Es geht schließlich ums Lebensglück – und um lachende Dritte.

in Notsituationen



sich die Hauptanbieter in NÖ – der Maschinenring, die Dorfhelferinnen und die landwirtschaftlichen Zivildienstler – vor. Die Institutionen sind stets bemüht, ideale und betriebsindividuelle Lösungen zu finden. Es können aber nur dann ausreichend Betriebshelfer, Dorfhelferinnen und Zivildienstler entsandt werden, wenn es auch

genügend Bereitschaft gibt, diese Tätigkeiten auszuüben. Weitere Informationen zum Thema sowie zu weiteren Rechtsthemen für die Bäuerinnen und Frauen am Land finden Sie in der Broschüre „Rechte der Frau in der Landwirtschaft“ der ARGE Österreichische Bäuerinnen unter baeuerinnen.at/rechtstipps

Bäuerliches Sorgentelefon
 Tel. 0810/676 810
www.lebensqualitaet-bauernhof.at



Facharbeiter Landwirtschaft: Zwei Wege zum Erfolg

Ein Berufsabschluss, zwei Ausbildungsangebote: Berufstätige Erwachsene haben zwei Möglichkeiten, um den landwirtschaftlichen Facharbeiter beziehungsweise die Facharbeiterin zu erlangen.



Ing. Julia Schölnhammer
Tel. 05 0259 26405
julia.schoelnhammer@lk-noe.at

Landwirtschaft ist mehr als nur ein Job – es ist eine Leidenschaft, die tägliches Engagement und Fachwissen erfordert. Die Ausbildung zur Facharbeiterin beziehungsweise zum Facharbeiter der Landwirtschaft hilft Ihnen, betriebliche Entscheidungen auf Basis fundierter Fachkenntnisse zu treffen. Berufstätigen Erwachsenen stehen dafür zwei Ausbildungswege offen. Entweder über die Bauern- und Bäuerinnenschule oder über einen Vorbereitungslehrgang der Lehrlings- und Fachausbildungsstelle. In beiden Fällen erlangen die Teilnehmer ausführliches Wissen in den Bereichen Pflanzenbau, Nutztierhaltung, Betriebswirtschaft und Landtechnik. Beide Ausbildungen beinhalten zudem Zertifikate, wie etwa den Pflanzenschutz-Sachkundeausweis, den Tierarzneimittelanwender oder den EU-Befähigungsnachweis für Tiertransporte.

Bauern- und Bäuerinnenschule

Die Bauern- und Bäuerinnenschule konzentriert sich auf ei-

nen praxisorientierten Ansatz, der es den Teilnehmern ermöglicht, in 500 Stunden sowohl theoretisches Wissen als auch praktische Fähigkeiten rund um die Führung eines landwirtschaftlichen Betriebes zu erwerben. Diese Form wird an den landwirtschaftlichen Fachschulen in Niederösterreich angeboten und ist kostenlos.

Vorbereitungslehrgänge für den Facharbeiter

Für Berufspraktikerinnen und -praktiker besteht die Möglichkeit, sich in einem 240-stündigen Vorbereitungslehrgang auf

Facharbeiterin/Facharbeiter

Facharbeiterprüfung

Voraussetzungen zum Prüfungsantritt:

Mind. 2 Jahre landwirtschaftliche Praxis
Vollendetes 20. Lebensjahr
Positiv absolvierte BBS oder Kurs

500 h

Bauern- & Bäuerinnenschule (BBS)

Aufnahmekriterien:
Keine besonderen Kriterien
Praxisunterricht: Mind. 150 h
Dauer: Ein- bis zweijährig
Kosten: Kostenfrei
(außer Lehr- bzw. Arbeitsmittelbeitrag)
Standorte: Alle landwirtschaftlichen Fachschulen

240 h

LFA Kurs

Aufnahmekriterien:
Positiv absolviertes Aufnahmegespräch
Praxisunterricht: Keiner
Dauer: Einjährig
Kosten: € 1.050,-
(mit Beantragung der LE-Förderung)
Standorte: Kammer- einrichtungen und landwirtschaftliche Fachschulen

die abschließende Facharbeiterprüfung vorzubereiten. Dieser Lehrgang enthält keinen praktischen Unterricht, da die Praxiserfahrung bereits Voraussetzung für die Zulassung zum Kurs ist. In einem Aufnahmegespräch wird festgestellt, ob die Interessenten die entsprechende praktische Erfahrung mitbringen. Die Kosten betragen 1.050 Euro. In Amstetten, Horn und Korneuburg/Gänserndorf werden ab Herbst 2024 bis zum Abschluss im Frühjahr 2025 entsprechende Tageskurse angeboten (insgesamt je fünf Blockwochen). Zusätzlich werden auch

Abendkurse an den Standorten St. Pölten und Wr. Neustadt (inkl. einer Blockwoche für Landtechnik) abgehalten. Anmeldeschluss für die Kurse ab Herbst 2024 ist der 21. Juni.

Interesse geweckt?

Für weitere Auskünfte stehen die Fachschulen sowie die Lehrlings- & Fachausbildungsstelle der Landwirtschaftskammer NÖ unter der Tel. 05 0259 26403 oder per E-Mail an lfa@lk-noe.at zur Verfügung. Nähere Infos zu den Vorbereitungslehrgängen finden Sie auch unter lehrlingsstelle.at.

Weitere Bildungsangebote & Informationen auf **noe.lfi.at**



Ausbildung zum Brotsensoriker

Ein gutes Bauernbrot: herrlich duftend, außen knusprig und innen flaumig, hergestellt aus natürlichen Zutaten. Bäuerliche und regionale Brotspezialitäten boomen und die Konsumentinnen und Konsumenten sind bereit, für gutes Brot auch mehr zu zahlen. Doch was es heißt, ein solches Produkt herzustellen und welcher Aufwand dahintersteckt, das wissen nur mehr wenige. Um die Gesellschaft an diesem Wissen teilhaben zu lassen, bietet das LFI NÖ den Zertifikatslehrgang „Ausbildung zur/zum Brotsensoriker:in“ an. Der Lehrgang will die regionale Brotkultur fördern und richtet sich in erster Linie an aktive Brot-Direktvermarkterinnen und Direktvermarkter, die ihre Produkte noch weiter verbessern wollen sowie an einer professionellen Produktpräsentation Interesse haben. Dazu eingeladen sind aber auch andere interessierte Bäuerinnen und Bauern, die sich mit dem Thema „Brot“ beschäftigen. Voraussetzung für die Teilnahme sind gute Brotbackkennt-



nisse in Theorie und Praxis. Ein zentraler Ausbildungsschwerpunkt ist die intensive Schulung der sensorischen Fähigkeiten zur Verkostung und Brotbeurteilung sowie die ansprechende und kompetente Präsentation von Brot und Gebäck. Für Brot-Direktvermarkter eröffnet sich mit dieser Weiterbildung die Möglichkeit, den Produktabsatz und damit das Betriebs-einkommen anzukurbeln. Der Lehrgang umfasst insgesamt 16 Kurstage im Zeitraum von 23. 9. 2024 bis 25. 3. 2025.

Kursorte sind die Landwirtschaftskammer NÖ in St. Pölten und die HTL für Lebensmittel, Getreide- und Biotechnologie in Wels. Einige Termine finden online statt. Als Aufgabenstellung erstellen die Teilnehmer ein Konzept für eine Brotpräsentation mit Verkostung und präsentieren dieses dann vor einer Prüfungskommission. Die Kurskosten betragen 815 Euro/Person (gefördert), bzw. 3.585 Euro (ungefördert). Anmeldung bis 24. 6. 2024 unter noe.lfi.at.



ZAMM: Aufstehen und mitreden

Viele Frauen engagieren sich in Vereinen, in der Politik oder in anderen Gremien und gestalten ihr Umfeld aktiv mit. Im Zertifikatslehrgang „ZAMM – Professionelle Vertretungsarbeit im ländlichen Raum“ erhalten sie dafür das nötige Rüstzeug. Der nächste Lehrgang startet im Oktober 2024. In den fünf zweitägigen Modulen werden Inhalte zu den Themen persönliche Kompetenzen, Agrarpolitik, Führungskompetenzen und Öffentlichkeitsarbeit vermittelt. Die Wintertagung in Wien und der Besuch des Parlaments geben einen Einblick in die Agrarpolitik. Die Teilnehmerinnen profitieren von den Erfahrungen der anderen und können zahlreiche Netzwerke aufbauen. Der Kurs richtet sich an alle interessierten Bäuerinnen & Frauen im ländlichen Raum. Es ist nicht nötig, eine Funktion innezuhaben. 660 Euro pro Person (gefördert), ohne Unterkunft und Verpflegung, Information und Anmeldung: sandra.bieder@lk-noe.at oder per Tel. unter 05 0259 26510.

Kurstipp von der LK-Technik Mold



Foto: LK-Technik Mold

Schweißkurse in der LK-Technik Mold

Vor der Sommerpause bietet die LK-Technik noch zwei Schweißkurse an. Die Kurse umfassen jeweils eine theoretische Einführung sowie praktische Übungen:

MAG-Schweißen (Schutzgasschweißverfahren Metall-Aktiv-Gas)

Dieses Verfahren ist weit verbreitet, universell einsetzbar und leistungsfähig.
Termin: 24. – 25. Juni 2024

WIG-Schweißen (Wolfram-Inert-Gas)

Mit seinen sauberen und glatten Schweißnähten kommt dieses Verfahren vor allem im Niro- und Alubereich zum Einsatz.
Termin: 27. – 28. Juni 2024

Anmeldung und Information unter der Tel. 05 0259 29200 oder unter lk-technik.at.



Köstliches Eis aus eigener Milch

Milch ist die Basis zur Herstellung von Speiseeis. Damit ist Speiseeis für Direktvermarkterinnen und Direktvermarkter ein interessantes Produkt mit guter Wertschöpfung und die Nachfrage nach Bauernhofeis ist da. In dem LFI-Schnupperkurs erhalten Sie das theoretische Grundwissen zur handwerklichen Eisherstellung. Im Praxisteil werden verschiedene Eisrezepturen in einer Profi-Eismaschine in köstliches, cremiges Gelato verwandelt und auch verkostet.
Mi, 19. Juni 2024, 9 bis 17 Uhr
Kursort: LK NÖ, St. Pölten

Most trifft Burg

Zu Christi Himmelfahrt trafen im Mostviertel die besten 16 Moste bei „Most & Kultur“ auf der Schallaburg zusammen. Mit kulinarischen Schmanckerln und einem bunten Rahmenprogramm für Jung und Alt bot der Garten der Burg ein schönes Ambiente. Die bes-

ten Mostproduzentinnen und -produzenten wurden dabei von der Landjugend geehrt. Als Ehrengast konnte der EU-Parlamentarier Alexander Bernhuber begrüßt werden. Die Landjugend-Musikkapelle und die Volkstanzgruppe Kirchberg sorgten für Unterhaltung.



LJ-Landesleiterin Sabine Pfeisinger (2.v.l.) und EU-Abg. Alexander Bernhuber (2.v.r.) überreichten gemeinsam mit den Mosthoheiten die Auszeichnungen.

Auftänzt & Aufg'spüt war wieder voller Erfolg

Rund 800 Gäste waren in die Burgarena Reinsberg zum fünften BurgvoiXfest „Auftänzt & Aufg'spüt“ der Landjugend NÖ gekommen. Als Highlight des Tages sorgte die FuxTeiflsWüdMusi für beste Stimmung mit ihrem Auftritt.

Insgesamt stellten sich 13 Volkstanz- und Schuhplattlergruppen den kritischen Augen fachkundigen Jury. Je höher die Kategorie, desto strenger die Kriterien. Bewertet wurden Tanzausführung, Körpersprache, Musik, Kleidung und Raumaufteilung.

Gratulation den Siegern in den jeweiligen Kategorien:

- **Kategorie Bronze:**
VTG Sonntagberg-Allhartsborg
- **Kategorie Silber:**
VTG Gresten
- **Kategorie Gold:**
VTG Groß Gerungs
- **Kategorie Schuhplattler:**
D'Doxbergla

Neben den Bewerben bot die Landjugend ein vielseitiges Rahmenprogramm mit regionalen Schmanckerln, einer Most- & Weinbar sowie Mehl-speisen der Bäuerinnen.



So sehen Sieger aus: Die Volkstanzgruppe Groß Gerungs jubelte über ihren Sieg in der Kategorie Gold.

Foto: LJ NÖ/Sophie Balber



Foto: LJ NÖ

Landesexkursion Kanada

Die Landjugend NÖ begab sich kürzlich auf eine unvergessliche Reise nach Ostkanada. Über 30 Mitglieder erkundeten die faszinierenden Städte Toronto, Montreal und Ottawa. Doch die Exkursion bot nicht nur reichhaltige kulturelle Erfahrungen, sondern auch spannende Einblicke in die Landwirtschaft der Region. Die Gruppe besichtigte eine große Molkerei sowie einen Mutterkuhbetrieb, probierte Ahornsirup und verkostete verschiedene Weine direkt neben den Niagarafällen.

Weinkellerrallye

Der Weinort Hadres im Pulkautal öffnete seine Türen in der längsten Kellergasse Europas, um das Weinwissen der niederösterreichischen Landjugendmitglieder zu testen. Über 20 Teams nahmen am Landesentscheid Weinbau, der „Weinkellerrallye“, teil. Die Zweierteams traten in den Kategorien „Produzenten“, „Konsumenten“ oder „Gäste“ an. Konsumenten und Gäste mussten Wein verkosten. Produzenten wurden auf Fachwissen geprüft. Sieger in den Kategorien:

Produzenten: Michael Kölbl und Leo Krottendorfer (Röschitz)

Konsumenten: Julia Brada und Johannes Stift (Röschitz)

Gäste: Claudia Hofstetter und Sabine Geisschläger sowie Stefan und Viktoria Schönauer



Nütze Deine
Chance!



Josef Moosbrugger
Präsident der LK Österreich

In vielen Ländern der Welt gibt es keine Möglichkeit, Politik und Zukunft mitzubestimmen, in Österreich schon. Am 9. Juni hast Du die Chance, das, wofür unsere Vorfahren gekämpft haben oder sogar gestorben sind, in Anspruch zu nehmen – Dein Wahlrecht! Entscheide mit, welche Fraktionen und Personen künftig unsere Rahmenbedingungen festlegen sollen. Klar ist: Wer nicht wählen geht, darf sich nachher nicht beschweren! Auch sollte gut überlegt werden, wem man sein Vertrauen schenkt. Als Bäuerinnen und Bauern dürfen wir nicht jenen das Ruder überlassen, die von unseren Leistungen, Herausforderungen und Nöten keine Ahnung haben. Es gilt vielmehr jene zu stärken, die sich wirklich für die Land- und Forstwirte einsetzen und diesen nicht noch zusätzliche Hürden und Regulierungen in den Weg stellen. Auch gute Netzwerke im In- und Ausland sind wichtig. Weder abgehobene Bürozimmertheorien noch marktschreierische, realitätsferne Scheinlösungen werden uns in Zukunft weiterbringen. Kritisieren alleine ist zu wenig. Überlege gut, wem Du wirklich zutraust, Deine Anliegen in Brüssel zu vertreten!



Foto: Paula Pöchlauser-Kozel/LK NÖ

EU beschließt Lockerungen für Bauern

GAP-Erleichterungen kommen

SEITE II

300 Mio. € für Wettbewerbsfähigkeit

Agrardiesel, Bodenbewirtschaftungsbeitrag und Sondermittel für Tierwohl

Die Landwirtschaft steht vor großen Herausforderungen. Die Bundesregierung hat daher Unterstützungspakete im Umfang von 300 Millionen Euro geschnürt, um die Wettbewerbsfähigkeit des Agrarsektors zielgerichtet zu unterstützen. „Eine Versorgung mit hochwertigen, frischen und regionalen Lebensmitteln ist keine Selbstverständlichkeit, sondern bedarf dort an Entlastung, wo der Schuh drückt“, so Landwirtschaftsminister

Norbert Totschnig. **Im Einzelnen geht es um drei Maßnahmen:**

■ 209 Mio. Euro Agrardiesel, bestehend aus einer steuerlichen Entlastung (134 Mio. Euro für 2022 bis 2025) und der CO₂-Preis-Rückvergütung (75 Mio. Euro vom zweiten Halbjahr 2023 bis Ende 2025). Für 2024 gibt es eine Entlastung von 20 Cent je Liter.

■ 50 Mio. Euro Bodenbewirtschaftungsbeitrag als flächenbezogene Unterstützung im

Jahr 2024 für alle landwirtschaftlichen Betriebe mit landwirtschaftlichen Nutzflächen. Die Grundlage wird eine Sonderrichtlinie des BML sein.

■ 50 Mio. Euro Sondermittel für weitere Anreize für Investitionen in tierwohlfreundliche Ställe, um den Umstieg in allen Tierhaltungssektoren zu beschleunigen. Vorgeesehen ist eine klare Schwerpunktsetzung, insbesondere im Schweinesektor.

EU beschließt Lockerungen für die Landwirte

Die EU-Staaten haben nun die von der Kommission vorgeschlagenen und bereits vom Europäischen Parlament angenommenen Lockerungen der GAP-Vorschriften für die europäische Landwirtschaft abgesegnet.

Wie berichtet, hatte die EU-Kommission als Reaktion auf die heftigen Bauernproteste die bisherigen Regeln durchforstet und teilweise abgeschafft. Kleine Betriebe mit Agrarflächen von bis zu zehn Hektar sind demnach künftig von Kontrollen und Strafen ausgenom-

men, wenn sie beispielsweise Umweltauflagen nicht einhalten. Auch die Vorgaben für die Fruchtfolge und den Anbau von Zwischenfrüchten werden gelockert: Zwar wird die grundsätzliche Verpflichtung, über die Jahre unterschiedliche Bepflanzungen vorzusehen, bei-



Kleine Betriebe sind künftig von bestimmten Kontrollen und Strafen ausgenommen, auch die Vorgaben für die Fruchtfolge werden gelockert. Fotos: dür

halten. Die Mitgliedstaaten können ihren Bauern aber die Wahl zwischen einer regelmäßigen Änderung der Bepflanzung oder einer ständigen Diversifizierung der Kulturen bieten. Überdies bleibt die Regelung für einen Mindestanteil an Brachland auf Ackerflächen

ausgesetzt – diese Ausnahme, die zwecks Versorgungssicherheit seit Beginn des russischen Feldzugs gegen die Ukraine eingeführt wurde, wird also künftig zur Regel. Die Erleichterungen gelten größtenteils ab dem kommenden Jahr, einige auch rückwirkend per 1. Jänner 2024.

Neuer Rekord an Biodiversitätsflächen

In Österreich gibt es heuer so viele Biodiversitäts- und Naturschutzflächen wie nie zuvor. Diese besonders schonend bewirtschafteten Flächen konnten mit der neuen GAP um rund 80.000 ha auf über 230.000 ha ausgeweitet werden. Damit werden über zehn Prozent der österreichischen, landwirtschaftlich genutzten Fläche (ohne Almen) für die Erhaltung und Steigerung der Biodiversität bereitgestellt. Darüber hinaus werden rund 27 % der landwirtschaftlichen Nutzfläche biologisch bewirtschaftet.



Neue Baumhaftung gegen Kahlschlaggefahr

Beweislastumkehr für Besitzer wichtig

Seit Mai gelten in Österreich neue Haftungsregeln für Bäume. So soll das unnötige Zurückschneiden und Fällen von Bäumen in Städten und Gemeinden verhindert werden – überstrenge Regeln führten bisher dazu, dass Bäume oftmals frühzeitig und ohne guten Grund zurückgeschnitten oder sogar gefällt wurden. Wer nun durch einen fallenden Ast verletzt wird, muss künftig beweisen, dass der für den Baum Verantwortliche seine Sorgfaltspflichten verletzt hat. Bisher galt eine Beweislastumkehr: Der Besitzer musste beweisen, alles richtig gemacht zu haben. Die Baumhaftung gilt explizit nicht für Wald-bäume, diese sind im Forstgesetz geregelt: Dieses sieht vor, dass Eigentümer grundsätzlich nicht für die allgemeinen Ge-



fahren des Waldes haften, sondern nur für Baumgefahren auf Forststraßen und anderen öffentlichen Wegen – und auch das nur bei grober Fahrlässigkeit.

Agrana wuchs um 4 Prozent

Die Umsatzerlöse der Agrana-Gruppe stiegen im Geschäftsjahr 2023/24 um 4,1 % auf 3.786,9 Mio. €. Das Ergebnis der Betriebstätigkeit (EBIT) lag mit 151 Mio. € wie prognostiziert sehr deutlich über dem Vorjahr. „Trotz einem weiterhin volatilen Umfeld, in dem wir uns auf die Marktdynamiken bei Rohstoff- und Energiepreisen und Absatzmengen gut eingestellt haben, konnten wir unsere Performance deutlich verbessern“, erklärte Agrana-Vorstandsvorsitzender Stephan Büttner. Das Segment Frucht hat sich operativ gut entwickelt – ein Wermutstropfen war eine notwendige Sonderabschreibung aufgrund der weiterhin angespannten Geschäftsentwicklung in Asien. Im Segment Stärke haben sich Absatzvolumen und Verkaufspreise in Folge der schwächelnden Konjunktur deutlich reduziert, bei Zucker wurde eine deutlich bessere Kapazitätsauslastung erzielt.

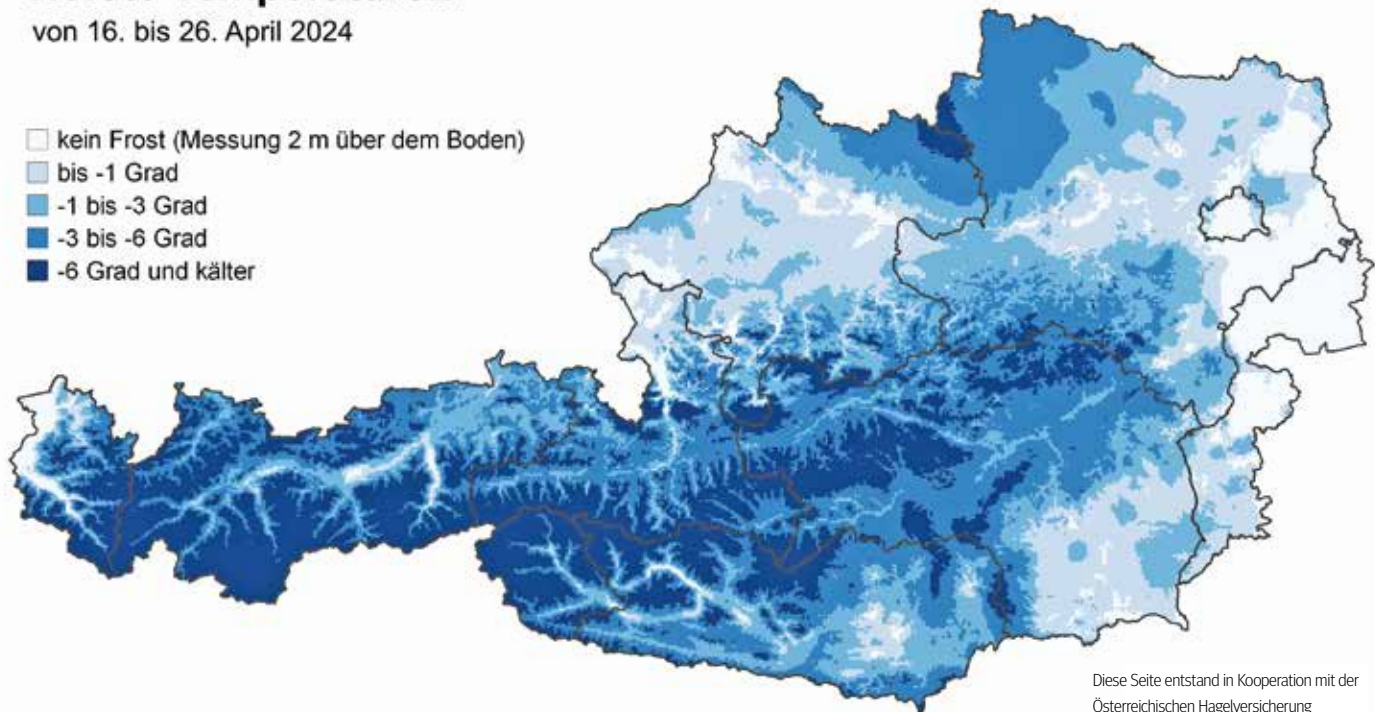
Hagelversicherung: Spätfrost hat schwere Schäden in der Landwirtschaft verursacht

56 Millionen Euro Gesamtschaden im Obst- und Weinbau durch Frostnächte im April

Tiefste Temperaturen

von 16. bis 26. April 2024

- kein Frost (Messung 2 m über dem Boden)
- bis -1 Grad
- -1 bis -3 Grad
- -3 bis -6 Grad
- -6 Grad und kälter



Diese Seite entstand in Kooperation mit der Österreichischen Hagelversicherung

Nach einem sehr warmen Jänner, dem wärmsten Februar und dem heißesten März in der 257-jährigen Messgeschichte Österreichs sowie dem frühesten „30er“ des Jahres am 7. April in Bruck an der Mur folgte die extreme Abkühlung. In Kombination mit der durchschnittlich drei Wochen verfrühten Vegetation führte der Kaltluftvorstoß ab dem 16. April zu schweren Schäden im Obstbau, regional auch

im Weinbau. Betroffen ist vor allem das Steinobst, also beispielsweise Marillen und Kirschen, aber auch das Kernobst (Äpfel und Birnen). In Summe beträgt der Gesamtschaden durch das heutige Frostereignis 56 Millionen Euro, davon 44 Millionen Euro im Obstbau und 12 Millionen Euro im Weinbau. Alleine in der Steiermark macht der Schaden an diesen Kulturen 37 Millionen Euro aus.

Eine zunehmende existenzielle Bedrohung

Frost bei Weinkulturen ist seit 1997, bei Obstkulturen seit 2013 bei der Österreichischen Hagelversicherung mit der umfassendsten Produktpalette Europas versicherbar. Der agrarische Spezialversicherer hat auf die zunehmenden Herausforderungen durch Wetterextreme reagiert. Gerade der Spätfrost ist in den letzten

Jahren ein existenzielles Risiko geworden. In den letzten neun Jahren hat dieses Risiko einen Gesamtschaden in der Höhe von 400 Millionen Euro verursacht, die Hälfte davon alleine im Katastrophenjahr 2016. Hinzu kommen dann aber auch noch die anderen Wetterrisiken wie Hagel, Sturm, Überschwemmungen und vor allem die Dürre.

www.hagel.at



Frostschäden an Apfel



Frostschäden an Birne



Frostschäden an Marille



Frostschäden an Zwetschke

Bodennahe ausgebrachte bzw. separierte Gülle richtig beantragen

Um Sanktionen zu vermeiden, gilt es einige Punkte zu beachten.

Thomas Weber
LK Österreich

Die Maßnahme „Bodennahe Ausbringung flüssiger Wirtschaftsdünger und Gülleseparation“ stellt einen wichtigen Beitrag zur Erhöhung der Düngewirkung und Verringerung der Ammoniak-Emission dar. Bei der Beantragung der ausgebrachten bzw. separierten Wirtschaftsdüngermengen, die bis 30. November 2024 möglich ist, gilt es Folgendes zu beachten:

■ **Reduktion nach Vor-Ort-Kontrolle nicht mehr möglich:** Im Falle einer Vor-Ort-Kontrolle kann aufgrund förderrechtlicher Vorgaben die im MFA angegebene Menge nicht mehr reduziert werden. Dies gilt bereits ab Ankündigung der Kontrolle. Weichen eine im MFA großzügig angegebene Wirtschaftsdüngermenge und die schlussendlich tatsächliche Ausbringung und Aufzeichnung zu stark voneinander ab, kann dies zu Sanktionen aufgrund von Überbeantragung führen. Bei einer Abweichung (Überbeantragung) von mehr als 20 % kann sogar eine völlige Prämienrückforderung dro-



Bei der Vor-Ort-Kontrolle kann die beantragte Güllemenge nicht mehr nach unten korrigiert werden.

Foto: Hölzl, BWSB

hen. Eine prämiensfähige Korrektur der angegebenen Wirtschaftsdüngermenge nach oben, sprich eine Erhöhung, ist hingegen auch nach einer Vor-Ort-Kontrolle bis 30. November möglich.

■ **Prämienfähige Korrektur bis 30. November:** Falls absehbar ist, dass die im MFA angegebene Menge nicht erreicht wird, soll im Rahmen einer so-

fortigen Korrektur des MFA die Menge geändert werden. Um das zuvor skizzierte Sanktionsrisiko zu vermeiden, wird dringend empfohlen, im MFA nur maximal jene Menge anzugeben, die in diesem Jahr ganz sicher bodennah ausgebracht werden kann, oder eine geringe Schätzmenge, die knapp vor Beantragungsende mit 30. November mittels Korrektur zum

MFA auf die tatsächliche Höhe angepasst wird. Selbiges gilt für die Separation von Rindergülle. Wichtig ist, dass die Güllemenge in der Beilage „MFA-Angaben“ eingegeben und anschließend die Korrektur zum MFA mittels Button „Absenden“ an die AMA auch tatsächlich übermittelt wird.

■ **Aufzeichnungen stets aktuell führen:** Über die bodennahe ausgebrachte Menge und Art des flüssigen Wirtschaftsdüngers einschließlich Biogasgülle sowie des Ausbringungszeitpunktes und des Ausbringungsverfahrens sind chronologische, schlagbezogene Aufzeichnungen zu führen. Ein Zusammenfassen mehrerer Schläge ist bei gleicher Kultur, gleicher Menge, gleichem Ausbringungsdatum und gleicher Ausbringungsart möglich. Die Beantragung muss mit den verpflichtend zu führenden Aufzeichnungen übereinstimmen – diese sind bei einer stattfindenden Vor-Ort-Kontrolle vorzulegen.

Rindermeldung direkt übers Handy

Zusätzlich zur „AMA MFA Fotos App“ hat die AMA nun die neue App „AMA RinderNET mobil“ in Betrieb genommen. Damit können Rindermeldungen noch unkomplizierter direkt am Handy durchgeführt werden. Zusätzlich ermöglicht die App Abfragen zum Rinderbestand oder Ohrmarkennachbestellungen. Die Alm-/Weidemeldung ist noch nicht möglich, die AMA plant jedoch die Funktionen der App kontinuierlich auszubauen. Die „AMA RinderNET mobil“-App steht im Google-Play-Store sowie Apple-App-Store kostenfrei zur Verfügung. Der Einstieg in die App kann entweder mit dem eAMA-Zugang (Betriebsnummer und Pin-Code) oder der ID Austria vorgenommen werden. Beim ersten Einstieg muss ein sechsstelliger Code festgelegt werden. Weitere Infos auf der AMA-Website im Bereich „Lebendrinderkennzeichnung“ -> Formulare/Merkblätter. Foto: Fotolia, AMA



Bekannte Klimaauswirkungen beeinflussen Fleischkonsum kaum

Studie belegt, dass Verhaltensänderungen dem Konsumenten schwer fallen.

Ernährungstipps oder Informationen über die Klimaauswirkungen des Fleischkonsums ändern die Essgewohnheiten von Konsumenten kaum. Zu diesem Ergebnis kommt eine aktuelle Studie des RWI – Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung. Demnach führen die Informationen zum Fleischkonsum weder kurzfristig zu weniger Fleischkonsum, noch stärken sie die Absicht, den Fleischverzehr zu verringern. Die Ergebnisse deuten darauf hin, dass Verhaltensänderungen schwer fallen – zumindest bei Essgewohnheiten und wenn diese auch noch innerhalb kurzer Zeit geändert wer-

den sollen. Für die Studie wurde die Wirkung zufällig zugesandter Informationen auf die Reduktion des Fleischkonsums untersucht. Diese waren in eine Panel-Erhebung unter rund 3.000 Teilnehmern eingebettet. Die Informationsinterventionen bestanden aus drei Newslettern, die Kontrollgruppe erhielt hingegen keine Newsletter.

„Unsere empirischen Ergebnisse deuten darauf hin, dass Informationskampagnen zu klimarelevanten Essgewohnheiten oder Ernährungstipps Konsumenten kaum zu Verhaltensänderungen bewegen“, sagt RWI-Umweltökonom Manuel Frondel. Besse-



Eine Studie beschäftigte sich damit, ob sich der Fleischkonsum anhand der bekannten Auswirkungen auf das Klima verändert. Foto: Udra11

re Chancen, einen Anreiz zu messbaren Verhaltensänderungen oder klimaschonenden Innovationen zu geben, ha-

ben seiner Einschätzung nach Preissignale, wie beispielsweise die CO₂-Bepreisung als Leitinstrument der Klimapolitik.

Gemeinsam stark für alle Land- und Forstbetriebe

Beim Antrittsbesuch des neuen Führungsduos der Land&Forstbetriebe – Präsident Konrad Mylius und Generalsekretär Martin Kubli – im LKÖ-

Präsidium standen aktuelle agrarpolitische Brennpunkte wie die EU-Entwaldungs- und die Wiederherstellungsverordnung im Mittelpunkt. Einig zeigten

sich die vier Spitzenvertreter, dass es wichtig ist, auf europäischer Ebene schlagkräftig vertreten zu sein und verstärkt Allianzen zu schmieden, um an den zentralen Schalthebeln für zukunftsweisende, praktikable und verlässliche Rahmenbedingungen zu sorgen. Zu diesem Zweck wird auch das LKÖ-Büro in Brüssel um eine Fachkraft erweitert.

LKÖ-Präsident Josef Moosbrugger, Generalsekretär Ferdinand Lembacher, Mylius und Kubli betonten außerdem, sich gemeinsam für die Anliegen aller land- und forstwirtschaftlichen Betriebe einsetzen und diese keinesfalls auseinanderdividieren lassen zu wollen. Mylius wurde darüber hinaus mit der Leitung des LKÖ-Ausschusses für Klima und Energie betraut und folgt auch in dieser Funktion Felix Montecuccoli nach.

Jagd-Manifest

Bei einer Enquete zum Thema Wolf in Österreich traf EU-Abgeordneter Alexander Bernhuber den aus Schweden angereisten FACE-Präsidenten Torbjörn Larsson zur Unterzeichnung des 5-Punkte-Manifests des Europäischen Verbands für Jagd, Natur und Artenschutz (FACE). Das Ziel des Manifestes ist die Stärkung von Natur- und Artenschutz unter Einbindung der europäischen Jägerschaft. Gefordert wird die Wahrung der Grundsätze der Subsidiarität bei Gesetzen und Entscheidungen, eine ausgewogene Umsetzung der EU-Naturschutzrichtlinien unter Berücksichtigung der Interessen des ländlichen Raums, die Achtung des Europäischen Kulturerbes, die Anerkennung der Rolle der Jägerschaft beim Natur- und Artenschutz sowie die Weiterführung einer interfraktionellen Arbeitsgruppe „Biodiversität, Jagd & Ländlicher Raum“ in der kommenden Wahlperiode.



LKÖ-Generalsekretär Ferdinand Lembacher, LKÖ-Präsident Josef Moosbrugger, Land- & Forstbetriebe-Präsident Konrad Mylius und Generalsekretär Martin Kubli (v. l.) diskutierten beim Antrittsbesuch der neuen Land&Forst-Spitze in der LKÖ aktuelle Themen Foto: LKO

Was braucht die Bäuerin in der Zukunft?

Jetzt an Umfrage teilnehmen

Die Bäuerinnenorganisation will es wissen und befragt seit 1. Mai ihre Mitglieder, welche Themen die Frauen auf den heimischen Bauernhöfen beschäftigen und wo sie die Herausforderungen in der nahen Zukunft sehen. Teilen auch Sie uns Ihre Meinung mit und nehmen Sie damit aktiv an der Gestaltung der gewünschten Beratungs- und Bildungsangebote teil. Gemeinsam möchten wir die Weichen für eine zukunfts-



Foto: LKÖ/Erhardt

orientierte und bedarfsge- rechte Unterstützung stellen. Hier geht es zur Umfra- ge: <https://www.umfrageonline.com/c/Zukunft2030>.



Foto: Eva Lechner/LKÖ

2026 ist das internationale Jahr der Landwirtin

2026 steht im Zeichen der Bäuerinnen. Mit einem Beschluss will die UN-Generalversammlung das Bewusstsein für die Rolle von Bäuerinnen in Agrar- und Ernährungswirtschaft schärfen.

„Es ist höchste Zeit, die Leistungen der Frauen in der Landwirtschaft weltweit ins rechte Licht zu rücken und ihnen die Anerkennung für ihre Arbeit, für Familie und Gesellschaft zukommen zu lassen, die sie verdienen“, begrüßt Bundesbäuerin Irene Neumann-Hartberger die Resolution der Vereinten Nationen. Österreichs Bäuerinnen haben auf ihren Betrieben vielfältige Zuständigkeiten: 35 % sind als Betriebsführerin eigenständige Hofmanagerin und ebenso für die Ernährungssicherung zuständig wie jene 30.000 Direktvermarkterinnen, die ihre Produkte an Endkundinnen und Endkunden absetzen. „Sie sind Innovationstreiberinnen und wertvolle Brücken-Ba(ä)uerinnen – zu Kindern und Jugendlichen durch ihre ehrenamtlichen Einsätze in Schulen ebenso wie im Dialog mit erwachsenen Bürgerinnen und Bürgern.“ Aber auch durch die Partizipation am politischen Leben und das Engagement in den Regionen, für Umwelt und Natur, Ernährung und Konsumbildung setzen sie ein Zeichen. „Dieser Einsatz muss endlich entsprechend gewürdigt werden. Gleichzeitig gilt es,

Hürden aus dem Weg zu schaffen und ihnen Chancen für ihre Entfaltung für Familien und Gesellschaft einzuräumen“, fordert Neumann-Hartberger. Der Bericht der UN-Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation (FAO) „The Status of Women in Agrifood Systems“ bietet umfassende Einblicke in die Geschlechterdynamik in den Agrar- und Ernährungssystemen. Darin wird festgestellt, dass Frauen – obwohl sie 39 % der weltweiten landwirtschaftlichen Arbeitskräfte ausmachen – erheblicher Diskriminierung ausgesetzt sind und sich mit Herausforderungen in den Bereichen Land- und Viehbesitz, Zugang zu hochwertigen und sicheren Arbeitsplätzen, gerechter Bezahlung, Beteiligung an Entscheidungsprozessen sowie Zugang zu Krediten und Finanzdienstleistungen auseinandersetzen müssen. Gefordert wird ein weltweites Engagement, diese Ungleichheiten anzugehen, um die Ernährungssicherheit zu verbessern, den wirtschaftlichen Wohlstand zu fördern und die Gleichstellung der Geschlechter in den Agrar- und Ernährungssystemen voranzutreiben.



Die Landjugend gewinnt den Europa-Staatspreis

Die Landjugend Österreich wurde für ein Projekt zur Organisation internationaler landwirtschaftlicher Praktika für Schüler von landwirtschaftlichen Schulen mit dem Europa-Staatspreis 2024 in der Kategorie „Grenzenloses Europa“ ausgezeichnet. Der Preis wurde von Europaministerin Karoline Edtstadler überreicht. „Unsere Mission, jungen Menschen interkulturelle Erfahrungen zu ermöglichen und die Weiterentwicklung im landwirtschaftlichen Bereich zu fördern, hat mit dieser Auszeichnung eine besondere Anerkennung erhalten“, freute sich Cornelia Sterkl, Programmkoordinatorin der Landjugend Österreich. „Wir sind davon überzeugt, dass internationale Erfahrungen einen Beitrag zur Entwicklung junger Menschen leisten“, ergänzte Bundesleiterin Valentina Gutkas. Die Landjugend Österreich ist mit rund 90.000 Mitgliedern die größte Jugendorganisation des ländlichen Raumes. Im Bild v. l. Bundesministerin a. D. Ursula Plassnik, Bundesleiterin-Stv. Agnes Haider, Projektleiterin Cornelia Sterkl, Projektmitarbeiterin Lisa Egger, Geschäftsführer LJ NÖ Thomas Zeitelberger, Bundesleiterin Valentina Gutkas, Europaministerin Karoline Edtstadler.

Foto: Christopher Dunker (BKA)

Neue Dachkampagne „Das hat einen Wert“

Die neuen Spots der AMA-Marketing sind bereits im TV, Radio und auf allen Online-Kanälen zu sehen. Die Kampagnenziele sind der Ausbau der Bekanntheit des AMA-Gütesiegels sowie die weitere Steigerung der Vertrauenswerte.

Die AMA-Marketing hat eine neue produktübergreifende Kampagne. Unter dem Slogan „Das hat einen Wert“ stehen dieses Mal Lebensmittel im Fokus, die mit dem AMA-Gütesiegel ausgezeichnet wurden. Das vielfältige Sortiment an Produkten verdanken wir größtenteils den Bäuerinnen und Bauern sowie den Produzentinnen und Produzenten. Sie setzen sich tagtäglich mit harter Arbeit und viel Herzblut dafür ein, die Bevölkerung mit hochwertigen Lebensmitteln zu versorgen, und spielen damit eine ganz entscheidende Rolle in der ge-

samten Wertschöpfungskette.

Denn Konsumentinnen und Konsumenten können sich sicher sein, wenn sie Produkte mit dem rot-weiß-roten AMA-Gütesiegel kaufen, stammen diese aus Österreich und wurden von unabhängigen Stellen kontrolliert.

Gütesiegel bestätigt die rot-weiß-rote Herkunft

Um Fleisch mit dem rot-weiß-roten AMA-Gütesiegel auszeichnen zu können, müssen die Tiere hier geboren, gefüttert, geschlachtet und zerlegt worden sein. Diese umfassende Herkunftsregelung gilt auch für Milch und Milchprodukte wie Käse oder Joghurt. Auch hier müssen die Tiere auf österreichischen Bauernhöfen leben und dort gemolken werden. Die Verarbeitung muss bei Produkten mit dem rot-weiß-roten AMA-Zeichen in einer heimischen Molkerei erfolgen. Für Eier mit dem rot-weiß-roten AMA-Zeichen gilt: Sie werden auf ei-

nem heimischen Bauernhof gelegt, hier sortiert und verpackt. Obst, Gemüse und Erdäpfel, die mit dem rot-weiß-roten AMA-Gütesiegel ausgezeichnet sind, werden ausschließlich auf heimischen Feldern, in Obstgärten und Glashäusern gezogen.

Drei Säulen: Qualität, Herkunft und Kontrolle

In der ersten Kampagnenphase stehen die drei Säulen des AMA-Gütesiegel-Programms im Fokus: geprüfte Qualität, nachvollziehbare Herkunft und unabhängige Kontrolle. Diese erste Phase ist acht Wochen lang on air und wird im Anschluss von produktspezifischen Schwerpunkten aus den Bereichen Milch, Fleisch, Getreide sowie Obst und Gemüse abgelöst. Zu sehen sind die verschiedenen Werbeformate im TV, Radio, Kino, auf Social Media und auf Werbemedien im öffentlichen Raum.

Durch die neue Kampagnenarchitektur soll das AMA-Gü-

Über das AMA-Gütesiegel

Das AMA-Gütesiegel gibt es seit 30 Jahren, mehr als 90 Prozent der Bevölkerung kennen es. Es ist ein behördlich anerkanntes Gütezeichen und gibt Auskunft über nachvollziehbare Herkunft, hohe Qualität und darüber, dass unabhängig kontrolliert wurde. Für AMA-Gütesiegel-Produkte gibt es Qualitätsanforderungen, die über die gesetzlichen Bestimmungen hinausgehen und mit objektiven Methoden überprüft werden. In Verbindung mit den Landesfarben und dem Regionsschriftzug garantiert das AMA-Gütesiegel die nachvollziehbare Herkunft des Produktes.

tesiegel sowohl mit den Kernbotschaften des Programms als auch mit produktspezifischen Informationen das gesamte Jahr über medial präsent sein. Ziel der Kampagne ist es, die Bekanntheit des AMA-Gütesiegels sowie das Vertrauen in die Auszeichnung weiter zu steigern.

Mehr zum AMA-Gütesiegel auf amainfo.at

Diese Seite entstand in Kooperation mit der AMA-Marketing



Anzeigen

ETIVERA® DESTILLATA & VIVA Flasche +43 (0) 3115 / 21 999 www.etivera.com	Einmachgläser 	Öldosen 	Etikettenproduktion 
---	---	--	--

TANKS NEU und GEBRAUCHT
 Weintanks aus VA + GFK, Pufferspeicher, Lösch-/Regenwasserbehälter, Flüssigdüngertankanlagen, Diesel-, Heizöl- u. Pflanzenölbehälter von 1.000 – 300.000 Ltr. Inhalt, Pumpen und Rührwerke zu verkaufen.
 Tel. 0049 7251/9151-0, Fax: 9151-75, E-Mail: info@barth-tank.de



DWVG® Metallhandel



TRAPEZPROFILE – SANDWICH-PANEELE verschiedene Profile-Farben-Längen auf Lager. Preise auf Anfrage unter: office@dwg-metall.at
www.dwg-metall.at
 07732/39007



KIPPTUS
 Hydraulische Hochkippschaufel Außenbreite auf Wunsch, Schaufeltiefe: 65cm, 85cm, 105cm, 125cm
 Details: komplett flacher Schaufelboden, Klappwand mechanisch oder hydraulisch, Kippzylinder seitlich, 90° Kippwinkel,
www.glinssner.at
Tel.: 07265/20990

Verkaufe Schleppschuh, neu, 9 m, 12 m und 15 m.
0680/5529100

Suche alte Mopeds und Motorräder (PUCH, KTM, JAWA usw.) auch defekt und Teile.
 Tel. 0664/1446073

Suchen Partnerbetriebe (auch Bio-Betriebe) welche unsere Jungriinder (ab mindesten 10 Stk) - Stiere-Ochsen-Kalbinnen fertig mästen. **Firma Schalk**, Tel. 0664-2441852 – Verkauf selbstverständlich auch möglich !

SPINDLER
 Lüftungen
www.heubeluftung.at

Abriss von Bauernhäusern u. Stadeln, Ankauf von Altholz, prompt, faire Bezahlung, österreichweit. Tel. 0664/2325760, abm.holz@gmail.com

Landwirtschaftliche Facharbeiter aus Asien m. Visa-D suchen Stelle im **Ackerbau, Obstbau, Gemüsebau, Viehwirtschaft**. Einschlägige Fachkenntnisse vorhanden
Tel: 0680/3116091

Besuchen Sie uns auf der Wieselburger Messe von 06.06. bis 09.06.2024

LÄRCHENPFLÖCKE gespitzt und entrindet
Tel. 0664/4519556

Fässer zu verkaufen!
 Fässer ab 2 l, Barriquefässer, Lagerfässer, Krautbottiche, Fleischbottiche, Reparaturen, Geschenke, Holz- und Korbwaren günstig!
 Fassbinderei EILETZ, 8720 Knittelfeld Bahnstraße 3, Tel. 03512/82497,
 E-mail: fassbinderei.eiletz@aon.at

[em]tec
 tankanlagen gmbh
mobile u. stationäre tankanlagen
 tel 072 43/51 683, mail office@emtec-tankanlagen.at

PV-Großanlagen Errichter sucht geeignete **Freiflächen** ab 1 ha für langfristige Pacht oder Eigenfinanzierung
10hoch4 Energiesysteme GmbH
 Tel. 0676 452 4645

www.woelfleder.at
 Rinderställe, Entmistungen, Tore,
 Tel. 0676/845859228



F FICHTNER
 DER ALTHOLZ-SPEZIALIST
Kaufe ALTHOLZ - zahle Höchstpreise
 Stadlbretter, Böden, Balken
 0664/8598176 oder 07246/7781,
office@holz-furnier.at

Abflussrohr
PP-MEGA-Rohr
 Entwässerungsrohr
PP-MEGA-Drän



B
 Ihr Produzent

Laufschielen für Schubtore

 Formrohr, U-Profil, ...
 07277/2598
B
 Ihr Spezialist
www.bauernfeind.at

Biete **Betonschneiden und Kernbohrungen**. Tel. 0664/4819902

TRAPEZPROFILE UND SANDWICH-PANEELE für Dach & Wand – Verschiedene Farben und Längen, Maßanfertigung möglich.
 Preis auf Anfrage unter 07755/20120 oder tdw1@aon.at - www.dachpaneele.at

BICHLER
M **ETALLHANDEL**
 & ROHSTOFFE GmbH

Kontakte



Max 66J. will wieder tanzen gehen und sich neu verlieben –Humorvolle Frohnatur will dich auf Händen tragen. Wo bist du?

0664/88262264
Agentur Liebe&Glück

Anni 62J. liebevolle Pensionistin mobil, lebenslustig u. fürsorglich und hätte Freude daran mit einem lieben Mann wieder glücklich zu werden. **0664/88262264**

Agentur Liebe&Glück

Angelika 52J. liebt das Landleben u. würde sehr gerne endlich wieder glücklich sein, dich verwöhnen u. m. dir in eine gemeinsame Zukunft gehen. **0664/88262264**

www.liebeundglueck.at

Moni 66J. anschiemgsame Witwe, liebevoll und häuslich, fühlt sich noch jung genug für die Liebe. Bin mobil. **0664/88262264**

Agentur Liebe&Glück

Marie 57J. natürlich + herzlich sucht einen lieben Partner, für den sie sorgen kann u. der mit ihr die Pension genießt. Ruf an

0664/88262264

www.liebeundglueck.at

Anna, 34 J.
Naturverbundene Erzieherin, liebt lange Spaziergänge und das Landleben, sucht einen bodenständigen Partner für ein gemeinsames Zuhause im Grünen.
Tel. 0664 3246688
www.sunshine-partner.at

Birgit, 42 J.
Kreative Floristin, begeistert von Gartenarbeit und rustikalem Lebensstil, sucht einen herzlichen Mann, mit dem sie das Leben auf dem Land genießen kann.
Tel. 0664 1449350
www.liebevoll-vermittelt.at

Claudia, 55 J.
Geschäftsfrau, bereit für einen Lebenswandel, sucht einen lebenslustigen und arbeitsamen Partner aus dem ländlichen Raum für einen gemeinsamen Neuanfang.
Tel. 0664 3246688
www.sunshine-partner.at

Diana, 30 J.
Tierliebende Veterinärassistentin, offen für neue Abenteuer, sucht einen einfühlsamen Partner aus der Landwirtschaft, mit dem sie Familie gründen kann.
Tel. 0664 3246688
www.sunshine-partner.at

**Landwirtschaftskammer
Niederösterreich**

Wir suchen

- Pflanzenbauberater:in (w/m/d)**
Schwerpunkt des Aufgabengebiets ist die umfassende Beratung von Landwirt:innen im Bereich Pflanzenproduktion (zB Ackerbau, Gemüse und Sonderkulturen, Bewirtschaftung von Grünland, Pflanzenschutz, etc.).
- Jurist:in (w/m/d)**
für die Rechtsabteilung mit Sitz in St. Pölten. Die Tätigkeit umfasst grundsätzlich die Beratung der Kammerzugehörigen, Vortragstätigkeiten und Stellungnahmen zu Gesetzesentwürfen.

Alle Infos zu den Ausschreibungen finden Sie auf noe.lko.at im Reiter Niederösterreich unter **„Wir über uns“/Karriere.**

Scan me

Eva, 50 J.
Pflegekraft mit Liebe zur Natur und handwerklichem Geschick, sucht einen Partner, der die Ruhe des Landlebens zu schätzen weiß.
Tel. 0664 1449350
www.liebevoll-vermittelt.at

Franziska, 45 J.
Begeisterte Köchin und Bäckerin, sucht einen lebensfrohen Landmann, um zusammen ein gemütliches Zuhause zu schaffen und das einfache Leben zu genießen.
Tel. 0664 1449350
www.liebevoll-vermittelt.at

Alles wie geplant...
Rund um Haus und Hof

www.lehnerbau.at T: 027 64 25 50

Die Erstellung von Fachartikeln wird durch Fördermittel von Bund, Ländern und Europäischer Union aus der Fördermaßnahme 78-01 Land- und Forstwirtschaftliche Betriebsberatung unterstützt.

Mit Unterstützung von Bund, Ländern und Europäischer Union

Bundesministerium
Land- und Forstwirtschaft,
Regionen und Wasserwirtschaft

Gemeinsame Agrarpolitik Österreich

Kofinanziert von der Europäischen Union

Die Landwirtschaft
Die monatliche Zeitschrift der NÖ Landes-Landwirtschaftskammer

Herausgeber, Medieninhaber und Verleger:
NÖ Landes-Landwirtschaftskammer,
Wiener Straße 64, 3100 St. Pölten
Tel. 05 0259 28000
Herstellung: Mediaprint Zeitungsdruckerei Gesellschaft m.b.H. & Co KG, Richard-Strauss-Straße 16, 1230 Wien
Herstellungsort: Wien
Verlagsort: 3100 St. Pölten
Zulassungsnummer: 112039072M
Redaktion: Chefredakteurin DI Ulrike Raser, BEd;

DI Paula Pöchlauer-Kozel
Satz, Layout: Sonja Hießberger, Eva Kail
Fotoredaktion: LK NÖ
Redaktionssekretariat: Alina Schönauer
Mail: agrarkommunikation@lk-noe.at
Tel. 05 0259 28100
Anzeigen: Manuela Schilcher,
Tel. 05 0259 28105, manuela.schilcher@lk-noe.at

Die Landwirtschaft erscheint monatlich; Jahresbezugspreise einschl. Postgebühr im Inland € 28, im Ausland € 40. Nachdruck und fotomechanische Wiedergabe - auch auszugsweise - nur mit Genehmigung des Verlages, veröffentlichte Texte und Bilder gehen in das Eigentum des Verlages über.

Es kann daraus kein wie immer gearteter Anspruch, ausgenommen allfällige Honorare, abgeleitet werden.

Auch wenn im Text nicht explizit ausgeschrieben, beziehen sich alle personenbezogenen Formulierungen auf weibliche und männliche Personen. Alle Angaben erfolgen mit größter Sorgfalt, Gewähr und Haftung müssen wir leider ausschließen.

Satz- und Druckfehler vorbehalten. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Unterlagen besteht keine Gewähr auf Veröffentlichung und Rücksendung. Ein Rechtsanspruch auf Veröffentlichung von Inseraten, welcher Art auch immer, besteht nicht.

Adressänderungen bitte an:
Landwirtschaftskammer Niederösterreich
Wiener Straße 64, 3100 St. Pölten
Tel. 05 0259 28000, agrarkommunikation@lk-noe.at

Offenlegung gemäß § 25 Mediengesetz:
Medieninhaber:
NÖ Landes-Landwirtschaftskammer (Körperschaft öffentlichen Rechts)
Wiener Straße 64, 3100 St. Pölten
Kammerdirektor: DI Franz Raab
Grundlegende Richtung: Förderung der Gesamtinteressen der Land- und Forstwirtschaft.
Nähere Informationen zum Datenschutz finden Sie unter: noe.lko.at/datenschutz

Brüssel: Kultur, Schoko & Politik



Manuela Mandl
Bezirksbäuerin Gänserndorf

Sechs Reisegruppen der Bäuerinnen folgten der Einladung von Europaabgeordnetem Alexander Bernhuber nach Brüssel. Dort erkundeten wir das Atomium, einst Flaggschiff der Weltausstellung 1958 und heute DAS Wahrzeichen der europäischen Hauptstadt. Die anschließende Stadtführung hielt auch den Besuch einer Schokoladenfabrik bereit. Am Programm standen noch eine Stadtbesichtigung von Brügge samt Bierbrauerei sowie Antwerpen mit seinem Diamantenviertel.

Das Highlight der mehrtägigen Reise war jedoch der Besuch des Europaparlaments. Hier erhielten wir interessante Einblicke in den komplexen Gesetzgebungsprozess auf europäischer Ebene. Das EU-Parlament spielt dabei eine zentrale Rolle. Es ist die direkt gewählte Vertretung der EU-Bürger und besteht aus 705 Abgeordneten, die alle fünf Jahre von den Einwohnern der Mitgliedsländer gewählt werden. Wie wichtig es ist, dass wir Bäuerinnen und Bauern dort von Abgeordneten mit entsprechendem Fachwissen vertreten werden, zeigte die Diskussionsrunde mit Alexander Bernhuber. Der Niederösterreicher betreibt neben seiner politischen Tätigkeit eine Landwirtschaft in Kilb. Die Reise bot viele Gelegenheiten, neue Leute kennenzulernen, sich zu vernetzen und viel über Brüssel und die Bedeutung des Europaparlaments, insbesondere für die Land- und Forstwirtschaft, zu erfahren.



Foto: Die Bäuerinnen im Bezirk Waidhofen/Thaya

Erfolgreicher Bäuerinnen-Aktivtag

Ende April lockte ein sonniger Sonntagnachmittag rund 1.000 Besucher zum Bäuerinnen-Aktivtag am LANDe Platzl in Thaya. Familien und Interessierte jeden Alters erlebten unter dem Motto „Biene Majas wilde Verwandte“ einen informativen und unterhaltsamen Tag, bei dem die Bedeutung der Wildbienen im Fokus stand, wie Bezirksbäuerin Renate Kainz betonte. „Oft denken wir bei Bienen ausschließlich an Honigbienen, dabei sind auch ihre wilden Verwandten von entscheidender Bedeutung für unser Ökosystem“, so Kainz. An verschiedenen Stationen erfuhren die Besucher mehr über deren Lebensweise und erhielten Tipps zur Förderung von Wildbienen im eigenen Garten. Mehr zum Projekt sowie zu künftigen Aktivtagen unter baeuerinnen-noe.at/landeplatzl. Im Bild: Bezirksobmann der Imker Markus Winter, Bäuerinnen-Landesgeschäftsführerin Roswitha Zach, Bezirksbäuerin Renate Kainz, Bürgermeister von Thaya Eduard Köck und BBK-Obmann Christoph Kadroschka freuten sich über den gelungenen Aktivtag im Bezirk Waidhofen/Thaya.

Rezept des Monats

www.kommundkocht.at

Erfrischende Holunder Fee

Der Holundersirup ist in Flaschen abgefüllt, das Eis im Tiefkühlfach und die ersten heißen Sommertage kommen bestimmt. Als köstlicher Milchshake empfiehlt sich hier die „Holunder Fee“. Die gut gekühlte Milch mit dem Schlagobers und dem Vanilleeis sowie einem Schuss

Holundersirup im Mixglas oder mit einem Stabmixer gut mixen. In einem gut gekühlten Glas servieren.

Tipp: Mit einer zusätzlichen Kugel Vanilleeis und etwas Schlagobers garniert servieren.

von Dipl.-Päd. Ing. Elisabeth Heidegger



Foto: Heidegger/LK NÖ

Zutaten

¼ l gut gekühlte Milch
1 cl Schlagobers
1 Kugel Vanilleeis
1 Schuss Holundersirup

Gesundheitstipp des Monats

Rauchfrei in den Sommer!

Sie denken schon länger daran, das Rauchen aufzugeben? Dann ist bereits der erste Schritt getan, um den Rauchstopp in Angriff zu nehmen. Damit dies auch gut gelingt, unterstützen Sie die SVS und das Rauchfrei Telefon auf Ihrem Weg in ein rauchfreies Leben. Unter der österreichweiten Gratis-Rufnummer 0800 810 013 beraten und begleiten Sie Profis bei Ihrem persönlichen Vorhaben, rauchfrei zu werden und zu bleiben: angefangen bei einer guten Vorbereitung für den Rauchstopp, über Informationen zu den Möglichkeiten der Raucherentwöhnung bis hin zu Tipps und Durchhaltestrategien für eine langfristige Rauchfreiheit. Mehr Information unter: svs.at/rauchfrei

